



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dialogi Theodreti

Theodoretus <Cyrrhensis>

Görlitz, 1582

VD16 ZV 14917

Epistolæ Leonis. Schoene vnd auszerlesene Episteln/ des Hoherleuchten
vnd Vielgeruempten Bapts zu Rom/ Leonis Magni. [...]

urn:nbn:de:hbz:466:1-35377

Epistola Leonis.

Schöne vnd auß-
erlesene Episteln/des Hoch-
erleuchten vnd Vielgerümpften
Papsts zu Rom/

LEONIS MAGNI.

Wider die Kezerey des
EVTYCHIS,

Geschrieben vmb die Jahr
Christi 450.

Zu vor in Deudscher Sprach
nicht außgangen.

2 a Episteln

Episteln wider den Keiser Eutychen.

- I. Flauiani des Bischoffs zu Constantinopel / an Leonem den Papst zu Rom.
- II. Flauiani an Leonem den Papst.
- III. Die Epistel Leonis Magni / des Papsts zu Rom / die Seul des Christlichen Glaubens genant.
- IIII. Leonis des Papsts / an Iulianum Bischoff.
- V. Des Papsts Leonis / an die Keyserin Pulcheria.
- VI. Des Papsts Leonis / an die Gemein zu Constantinopel.
- VII. Theodoretis des Bischoffs / an den Papst Leonem zu Rom.
- VIII. Des Papsts Leonis / an Theodoretum.
- IX. Des Papsts Leonis / an Iuuenalem den Bischoff zu Jerusalem.
- X. Des Papsts Leonis / an die Brüder oder Mönche im Heiligen Lande.
- XI. Des Papsts Leonis / an den Keyser Leonem / sampt etlichen außerlesenen Sprüchen der alten Kirchenlehrer.

Vorrede

Vorrede auff die folgenden

Episteln Leonis vnd anderer Väter/
wider die Kezeren des Eutychis,

Derweil ich etliche schöne E-
pisteln des Leonis vnd ander-
er Väter/so dazumal wider
den Eutychen/vnd seinen Anhang/
auch geschrieben/herzu setzen wöl-
len/Solich auch nicht vnterlassen
des Eutychis vnd seines Irthumbes
vorher zu gedenccken/auff daß sol-
che Episteln mit desto mehrē nutz
mögen gelesen werden.

Im Jahr nach Christi Geburt
447. war ein Abt zu Constantino-
pel/vnter dem Ertzbischoff Flavia-
no/mit namen Eutyches/der ver-
steig sich in heffiger Widerlegung
der Irthumb Nestorij/vnd geried
in einen solchen Irthumb: Er be-
kenne/sprach er/daß vor der Men-
schwerdung vnseris WErn Ihesu
Christi weren zwo Naturen gewes-
sen/die Gottheit vnd die Mensch-
heit/Aber nach der Vereinigung
A a ij were

Eutyches
vnd sein
Irthumb

Vorrede.

were eine Natur daraus worden.
Denn also vermeinete er die einig-
keit der Person zu erhalten / vnd die
zutrennung wider Nestorium zuuer-
hüten. Lehrete auch: Der Leib des
HERRN were nicht vnser Natur vñ
Wesens / noch aus Menschlichem
Samen / Sondern er nennete ihn
zwar einē Menschlichen Leib / doch
der da nicht sey eines Wesens we-
der mit vns / noch mit seiner Mut-
ter. Vnd solche seine meinung ist zu
sehen in den zweyē Episteln Flavian-
ni / so bald hernach zum ersten fol-
gen werden.

Flavianus
verhöret
den Euty-
chen.

Als nu solches Flavianus der fro-
me Patriarch innen ward / versam-
lete er bald des folgenden Jars zu
sich gen Constantinopel bey 30.
Bischoffe / so vnter im waren / den
Eutychen zuuerhören / welcher / als
er seinen Irthumb für inen offent-
lich heraus sagt / ward er vom Fla-
uiano der Priesterliche Wirden ent-
setzet / vnd seiner Abtey beraubet.

Nach

Vorrede.

Nach dieser Absetzung des Euty-
tychis schreibet Flavianus den gan-
zen handel an Leonem den Ertzbi-
schoff zu Rom/wie in den folgenden
ersten Episteln zu sehen. Derselbi-
ge/als ein fromer/ansehelicher vnd
fürtrefflicher Mann/beantwortet
ihn / nach dem er die Sach mit den
seinen erwogen/ mit einer fast lan-
gen Epistel/ die vnter den folgende
Episteln die Dritte ist/welche her-
nach in dem allgemeinen Concilio
zu Chalcedon nicht allein in grossen
ansehen gewesen / sondern auch die
Sewl des rechten Christlichen
Glaubens ist genennet worden.

In derselbigen Epistel saget Leo/
es sey recht vñ wol gethan / daß der
Ketzer Eutyches abgesetzt sey / be-
weist auch gantz schön vnd richtig
aus der heiligen Schrift/daß seine
Lehr ein schedlicher Irthumb sey/
vnd fasset die gantze Lehre von der
Person Christi/so rund vñ richtig/
daß dieselbe Epistel wol ein Auß-

Da iij bundt

Flavianus
thut dem
Leoni des
Eutyctis
Irthumb
zu wissen.
Leo ant-
wort dem
Flauiano.

Leo schrei-
bet wider
den Euty-
chen.

Quod est
in ista ep-
istola
de ma-
gistro

bundt ist alles des/ was von Christi Person/ vnd den zwoen Naturen in ihm zu wissen von nöten ist.

Leonis
andere
Schriften
wider Euty-
ches.

Dazumal hat Leo auch die schön-
ne Epistel geschrieben an die Gott-
selige frome Keyserin Pulcheriam/
deßgleichen auch an den Bischoff
Iulianum zu Coë/welche beyde her-
nach auch verdeudschet vnd zu fin-
den sind/ vnd gar guten bericht ge-
ben/ von der Menschwerdung Jesu
Christi / wider den Irthumb
des Eutycheis.

Eutycheis
hielt sich
gen Hoffe.

Nach dem aber Eutycheis abge-
setzet / hielt er sich gen Hoffe / nam
den frommen Keyser Theodosium
durch etliche vorneme Rätthe ein/
vnd beklagte sich offft/wie ihm vom
Flauiano groß vnrecht geschehen
were. Derhalben ließ der Keyser
ein allgemein Concilium zu Epheso
halten/im Jar nach Christi geburt
zu Epheso 449. vñ daselbs den Eutychen noch
einmal verhören.

Theodosi-
us st. l. c.
das Con-
cilium an
zu Epheso

Weil

Vorrede.

Weil aber Dioscorus der Bischoff
zu Alexandria / des Eutyichis Patron /
in diesem Concilio präsident war / vñ
den vorzug hatte / welchem Chryla-
pius des Keyfers Kemering Schutz
hielt / vertuschete er die obgemelte
Epistel Leonis / ließ Gewalt für
Recht gehen / Recht fertigte den Euty-
tychen / vñ billichet seinen Ir-
thumb. Flavianus aber der frome
Patriarch wardt mit gewalt aus
dem Concilio gestossen / vñ mit Fü-
sen dermassen getrettē / daß er vber
wenig Tage hernach starb / Dar-
umb es auch das Morde Concilium
ist genennet worden.

Theodoretus vñ andere / so dem
öffentliche Irthumb des Eutyichis
nicht beyfall geben wolten / wur-
den abwesende vñ vnverhöret ver-
dammet / vñ ihrer Empter entse-
tzt. Welcher grossen vnbilligkeit
sich auch Theodoretus gegen dem
Leone beklaget in einer sehr schönē
Epistel / darauff im auch Leo gantz
Na iij freundt

Dioscorus
des Euty-
chis pas-
tron / ist
gewalt für
Recht heis-
sen.

Flavianus
Empr
vmb sein
leben.

Morde
Concilium

Theodore-
tus abwes-
sende sein-
nes Imprae-
entsetzt.

Leo trö:
ster des
Theodore:
sum.

freundtlich vnd Brüderlich geant-
wortet hat / Wie hernach beyder
Episteln verdeutschet zu finden/
vnd sehr nützlich zu lesen sind.

Weil aber solches dem Römische
Ertzbischoff Leoni trefflich webe-
that / schreibet er nicht allein an die
Priesterschafft / vnd gantze Gemein-
ne zu Constantinopel / wie hernach
zusehen / vnd tröstet sie vber ihren
fromē Bischoff / der so bößlich vmb-
komen war / bey welches Lehre sie
als frome hertzen / noch feste bie-
ten / Sondern er helt auch neben
dem Patriarchen Anatolio / der an
des Flauiani stadt komen war / bey
dem Keyser an / vmb ein ander all-
gemein Concilium / welches auch
vber zwey Jahr hernach im Jahr
Christi 451. da Keyser Theodosius
todt war / vnter dem Keyser Mar-
ciano / zu Chalcedon in Bithyniē ge-
halten ward.

Leo erhalt
ein ander
allgemein
Concilium

Concilium
zu Chalce-
don.

Daselbst hin kamen aus allen
Länden 630. Bischoff zusammen /
vnd

Vorrede.

vnd war der Keyser Persönlich ge-
genwertig. In demselben Concilio
würde alle handlungen des Nord-
Concilij verworffen/ Eutycheis Lere
verdammet/ Dioscorus/ nach dem er
drey mahl zum Concilio erfordert/
nicht kam / sampt dem Eutyche wi-
der abgesetzt / vnd ins Elendt ver-
wiesen. Die andern Bischoffe aber/
so zuuor vnbillicher weise irer Em-
pter entsetzet/ wider in ire Bischoff-
thumb eingewiesen.

Eutycheis
verdampft
sampt dem
Dioscoro.

Als nu in diesem Concilio die
schöne lange Epistel Leonis / wel-
che er zuuor an Flavianum geschrie-
ben hatte/ öffentlich abgelesen/ wol
bewogē/ vñ fleißig examinirt ward
schryen die heilige Väter einhellig:
Das ist der rechte Glaube / das
ist der heilige Glaube / das ist der
ewige Glaube / darinnen sind wir
getaufft / darinnen teuffen wir /
Also glauben wir alle / das ist der

Leontis E-
pistel vom
genen
Concilio
approbiret

A a v Väter

Väter glaube / das ist / der Apostel
Glaube / Verflucht sey / der nicht
also gleubet.

Da auch das decretum oder sym-
bolum dieses Concilij gestellet / vnd
darinnen diese wort / Ex duabus na-
turis / gelesen worden / erhub sich ein
grosser zweiffel vnter den heiligen
Vetern / Ob es recht geredet were.
Welchs als es die Præsidenten sa-
hen / die vom Keyser dem Synodo
zugeordnet waren / sprachen sie:
Dioscorus hat diese wort / ex duabus
naturis gebraucht / Der heilige Leo
aber spricht: Christus habe zwei
Naturen ohne verenderung / ohne
vermischung / vnd ohne zutren-
nung. Welchem folget jr nu / dem
Dioscoro / oder dem Leone? Da
stunden die heiligen Väter alle auff /
vnd sprachen: Wir gleuben wie
Leo / Verflucht aber sey Diosco-
rus.

Nach

Vorrede.

Nach diesem Concilio schreibet Leo auch an den Bischoff Iuuenalem zu Jerusalem / Desgleichen auch an die Brüder im heiligen Lande. Vnd straffet erstlich den Bischoff / das er dem Irrthumb des Eutychis beygefallen war / Danach auch die Brüder / das sie zuviel gethan haben / vnd gibt ihnen gründlichen vnterricht wider den Eutychen. Letzlich / hat er auch einen sehr schönen bericht von diesem gantzen handel an den Keyser Leonem geschrieben / im Jahr nach Christi geburt 458. welches alles hernach Deudsch mag gelesen werden.

Leons andere
schrifften.

Trage also keinen zweiffel / es werde der Christliche Leser in diesen schönen Episteln seines hertzen lust finden / vnd Gott dem VERN dancken / der sie biß auff vnser zeit erhalten / vnd verliehen hat / das sie auch im Deutschen mögen gelesen werden.

Solchs

Vorrede

Solchs hab ich darun̄ zur Vor-
rede vber diese folgende Episteln
setzen wöllen / damit sie ihr gebürli-
ches ansehen haben / vnd mit desto
mehrẽ fleiß vnd nachden-
cken mögen gelesen
werden.



Die

Die Erste Epistel des Me-
ters Flauiani / an den Bischoff
Leonem zu Rom.

Dem Seligen vnd Nocherleuch-
ten Herrn vnd Vater Leoni,
wünschet Flavianus die ewige
wolfart im **DLXXII.**

Es ist nichts / allerliebster Vater /
das die Gifte des Teuffels dempffen /
vnd seine tödliche Pfeile auffhalten
möge. Denn er flucht vnd zühet auff
vnd nieder / vnd suchet / welche er könne tödten /
welche er könne überweldigen / welche er könn-
ne verschlingen. Derhalben müssen wir was
hen / vnd mit fleissigem Gebet bey Gott er-
halten / das wir für seinem nichtigen Anlauff
vnd List mögen sicher sein. Denn es gebäret
sich / das wir vnsern Vätern nachfolgen / vnd
ire Lere / die sie stets gefüret vnd erhalten has-
ben / nicht verkehren / Sintemal wir geler-
net haben / das ire Regel vnd Lehr der heil-
gen Schrifft gemess ist.

Darumb lasse ich von meinem Weinen
vnd Threnen / die ich ohn vnterlass vergesse.
Denn es ist hie ein priester vnter mir / welcher
von dem leidigen Teuffel eingenomen ist / vnd
ich hab ihn von demselben Wolffe nicht erlö-
sen / noch

Teuffel erz
reget die
Ketzerey.

Gott sol
man bitten /
das die
reine Lehr
erhalten
werde.

Flavianus
eröffnet
dem Leo-
ni des Eus-
ychis jtra
thumb.

Die Episteln

sen/noch erretten mögen/ der ich doch berettet
war/mein Leben für sie zu lassen. Wie er aber
dahin gerissen ist / wie er von seinem heiligen
Vorsatz und Gelübde abgewichen / und zu
dem gelauffen/ der da alles verderbet / wie er
der Väter gebot verlassen/ und ire Lehre ver-
achtet hat / wil ich bald anfangen zu erzelen.

Marth. 7.

Denn es sind etliche / die herein gehen
in Schaffskleidern / und inwendig reissende
Wolffe sind / welche wir an iren Früchten er-
kennen sollen. Dieselben lassen sich im ersten

1. Joh. 2.

anblick ansehen / als weren sie von uns / aber
sie waren nicht von uns / denn so sie von uns
gewesen weren/so weren sie ja bey uns blieben.
Wenn sie aber ins Gottlose wesen geraten / so
kômpt herfür/ was zuuor in inē verborgen war/
und ir betrug wird allen Menschen offenbar.

Einseltige
lassen sich
leicht ver-
führen.

Nu findet man aber Leut / die schwaches
Glaubens sind / und die heilige Schrifft nicht
wissen / dieselben stürzen sie mit sich ins ver-
derben / und machen zu nichte und lestern die
Väter Lere/ und verlassen die heilige Schrifft
zu ihrem eigen verderben. Solche sollen wir
kennen lernen / und uns vor ihnen wol fürset-
hen / damit nicht etliche durch ire böshheit ein-
genommen / und aus ihren eigen Festung fallen.
Denn sie haben ihre Zungen gecherret / wie
die Schlangen / und haben Gift vnter ihren
Lippen / wie die Ottern / Denn von ihnen hat
der Prophet solches geprediget.

Euryches.

Ein solcher erreget sich auch vnter uns/
nemlich Euryches / der etwa ein Priester und
Abt war / welcher sich zwar / als hielt ers mit
vnserm Glauben/da er doch jenes im Sinn ge-
habt/

Leonis.

habt/ brauchen ließ wider den Gottlosen Irrthumb des Nestorij / in dem Streit / den man wider den Nestorium aufstellere. Aber er vntersteher sich die erklerung des Glaubens / welche von den Drey hundert vnd Achtzehen heiligen Vätern gestellet ist / vnd auch die Epistel Cyrilli / seliger gedechniß / die er wider Nestorium vnd seinen Anhang geschrieben / welchen beyden jederman beyfal gegeben hat / zuuerst Feren / vnd zu nichte zu machen. Vñ vernewere also den alten Schwarm des Gottlosen Valentini vnd Apolinaris / vnd fürchtet sich nicht für dem befehl des Königes des warhafftigen Gottes / der da spricht : Wer da ergert einen vnter diesen geringsten / dem were besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehengt / vñ ersenffet würde im Meer / da es am tieffste ist.

Aber er schemet sich nichts mehr / vnd hat das Schaffskleidt des vnglaubens / damit er angethan war / ganz abgelegt / vnd im 3. Synodo Clerlich außgesagt / vnd Ecklich gesprochen : Man solle nicht sagen / daß vnser **HERR** Ihesus Christus nach seiner Menschwerdung nach zwo Naturen habe / weil wir ihn für eine einzige Person halten vñ erkennen. Denn das Fleisch des **HERRN** sey nicht eines Wesens mit vns / als von vns angenommen / vñ dem **WORT** Gottes persönlich vereiniget : Sondern / die Jungfraw / spricht er / die ihn geboren hat / sey zwar eines Wesens mit vns gewesen / Der **HERR** aber habe nicht von

Euryches
vernewere
die Altren
Ketzereye.

Matth. 18.

Euryches
Irrthumb.

Die Episteln

von ihr angenommen ein Fleisch/ das da eines
Wesens mit vns sey/ Vnd der Leib des HERRN
sey zwar nicht eines Menschē Leib/ aber
doch sey es ein Menschlicher Leib / weil er aus
der Jungfrauen ist. Vnd also helt vnd glei-
bet er das Widerspiel wider aller Väter Lere
vnd Erkl̄rung.

Aber damit ich jezundt nicht mit vielen
worten die Epistel verlange/ so haben wir von
dieser zeit ewer Heiligkeit schriftlich berich-
tet/ was da mit ihm gehandelt worden ist. In
welchem Schreiben wir bericht gethan/ daß
er nicht allein des Priesterampts beraubet
sey/ weil er also eingenomen ist / Sondern daß
wir ihm auch auferleget haben / Er solle mit
den Klöstern nichts zuschaffen haben / Da wir
haben in auch von vnser Gemeinschaft auß-
geschlossen / auff daß ewer Heiligkeit weiß
was mit ihm gehandelt sey / vñ allen Bischö-
fen/ so vnter ewer Heiligkeit sind / sein Ge-
loß Wesen eröffnen möge/ damit nicht etliche
die seine Meinung nicht wissen / entweder
durch Schriften/ oder durch sonst eine andere
gemeinschaft mit ihm/ als were er ein Begri-
glenbiger/ zuschaffen habe.

Eutyches
in Bann
gethan.

Alle Ver-
dampfen
Kegern
sol niemādt
vmbgehen.

II.

Die Ander Epistel / des
Werters Flauiani/ an den Bischoff
Leonem zu Rom.

Dem

Dem Seligen vnd Hoherlauch-
ten Vater Leoni / seinem Mitge-
hülffen im Priesteramt / ent-
beut Flavianus seinen Gruß / im
D E X X I I.

Du weißt / Hoherleuchter Va-
ter / daß nichts vns Priestern groß
ser Ehr vnd Rhum bringet / Denn
wenn wir Gottselig sind / vnd das
wort der Wahrheit recht geprediget wird.
Den darinnen stehet alle hoffnung vnser Ses-
ligkeit / vnd empfangung der verhaischenen
Güter. Darumb sollen wir all vnser Thun vñ
Arbeit dahin richten / daß wir den rechten
Glauben / vnd die Lehr vnd Erklarungen der
heiligen Väter verthedigē / auff daß sie für al-
len dingen / vñ vnter allen Zurrüttungen ganz
vnd vnuerfehret erhalten vnd bewaret wer-
den.

Derhalben hat es jetzt auch von nöten
gethan / daß / nach dem wir gesehen / daß durch
den Münch Eutyches der rechte Glaube ver-
felschet / vnd des Apollinaris vnd Valentini
Ketzerey vernewert wird / wir solches nicht in
Wind schlagen / sondern offenbar machen / das
mit das Volck gewarnt werde.

Denn derselbe Eutyches / weil er vber
seinen schädlichen Irthumb / der in ihm ver-
borgten gewesen / feste helt / verspottet vnser
sanftmut / vnd vnterstehet sich on alle schew-
ganz vnuerschempt / seine Gottlose Meinung

*Gschickte
Ehr vnd
Rhum des
Priester.*

*Flavianus
macher des
Eutyches
irrhumb
offenbar.*

*Eutyches
mißbrau-
cher des
Flavianus
sanftmut.*

Die Episteln

Zurichs **meinung.** ihr vielen beyzubringen / Vnd spricht: Vor der
Menschwerdung vnseres Heilands Jesu Christi
sind / weren zwo Naturen gewesen / nemlich / die
Gottheit vnd die Menschheit / Aber nach der
Vereinbarung were eine Natur daraus wor-
den. Vnd weiß also nicht / was er redet / vnd
was er fürgibet. Den durch die vereinigung
beyder Naturen / so in Christo sind zusamen
komen / sind die Eigenschafften nicht in ein-
ander vermengert oder vermischet / sondern
beyder Naturen eigenschafften bleiben voll-
komen vñ vnuersehret in der einigen Person.

Der ander **Ärthumb** **Zurichs.** Hierzu setzet er noch einen Gottlosen
Thumb / vnd spricht: Der Leib des Heilands
der aus Maria geschaffen ist / sey nicht vnser
Natur vnd Wesens / noch aus Menschlichen
Samen / Sondern er nennet ihn zwar einen
Menschlichen Leib / doch der da nicht sey eines
Wesens / weder mit vns / noch mit seiner Mut-
ter / nach dem Fleisch.

Solches dürffte er reden / da doch in den
Handlungen / so zu Epheso geschehen / vnd in
dem heiligen allgemeinen Concilio / vnd in der
Epistel / die an den Gottlosen verdampfen
Nestorium geschrieben ist / also stehet: Es sind
die zwo vngleiche Naturen durch eine un-
glaubliche vereinigung zusamen komen / vñ auß
beyden ist worden ein Christus Gottes Sohn.
Nicht daß der Naturen vnterscheidt / wegen
der vereinigung / auffgehoben sey / Sondern
viel mehr / daß vns durch die vnaussprechliche
Güte vnd

Leonis.

the vnd vnaußforschliche vereinigung der
Gottheit vñ der Menschheit ein einiger HERR
Jesus Christus worden ist.

Diß ist ewer Heiligkeit vnuerborgen/ weil
sie die Handlungen/ so zu Epheso vorgefallen/
gewiß vnd eigentlich gelesen hat. Aber Euty-
ches verachtet solches / vnd meinet er werde
der straffe nicht schuldig sein / welche das heils-
lige allgemeine Concilium geordnet hat / ob-
gleich dadurch viel einfeltigē Leut von im bes-
redt / vnd am Glauben verlezet worden.

Da er aber von dem Ehrwürdigen Eusebio
angeklagt ward / vnd ins heilige Concilium
kam/ weil er seine Irthumb mit eigener stimm
aussagte / vnd vom rechten Glauben abgewis-
chen war/ haben wir ihn verdammet. Wie ew-
re Heiligkeit des alles bericht bekommen wird/
aus den Handlungen/ die man mit ihm vorge-
nommen/ welche wir auch sampt diesem vnserm
schreiben zu euch verferriget haben.

Ich achte es aber auch für billich/ daß euch
dieses auch kundt gethan werde / daß eben
derselbe Eutyches / nach dem er rechtmessiger
weise verdammet war / Vnd nu/ was er zuvor
verderbet hatte / hernach wider hette sollen
zu recht bringen/ nemlich/ durch rechte Busse
vnd viel Threnen Gott wider verfühnen/ vnd
vnser Hertz / das da vber seinen Fall hoch bes-
trübet war / durch ware Reu vnd Leid wider
heilen / dasselbe nicht allem nicht gethan hat /
sondern auch nicht geruher / vnser heilige Ges-
meine durchauß zu betrüben / weil er öffentz

Eusebius
klaget den
Eutychem
an.

Eutychem
verdampt.

Eutyches
seret tro-
giglich in
seinem Irr-
thumb
fort.

Die Episteln

Eutyches lich an tag geben hat etliche Artikel / welche
lester seine voll Freuel vnd Lestierung gewesen sind.

fürtze Ur- Zu dem / so hat er auch an vnsern fromen
st. Pet. schri- vnd Gottseligen Keyser eine Bitte vnd Sup-
ftlich auß- plication gethan / welche gang vnuerschemp-
gehen. vnd voller mutwillen ist / darinnen er sich vn-
terstehet die Göttlichen Sprache vnd Regeln
durchaus zu nichte zu machen.

In dem sich nu solches also verleuffet / sind
vns durch den Hochberümpften Graffen Pa-
sophium / von ewer Heiligkeit Brieffe vbers
antwortet worden / auß welchen wir verles-
Eutyches hen / daß Eutyches auch euch etliche Schrif-
hat auch ten / voller betrug vnd list / vbersendet habe /
den Leo- da er fûrgibt: Er habe zur zeit / da er für Ges-
nem mit richt gefodert worden / vns vnd dem heiligen
vnwarheit allhie versamleten Concilio eine Appellation
in richter. ybergeben / darinnen er an Ewer Heiligkeit
appellirt habe / welchs keines wegs von jm ge-
schehen / sondern er hat auch in diesem Stücke
gelogen / vnd mit Lügen ewere heilige Ohren
einzunehmen vermeinet.

Flavianus Derhalben laß dir nu / O heiliger Vater /
bischof / Leo diß alles / was er vorgenommen / zu hertzen ge-
wölle ihm hen / Vnd handele in dem / was wider vns vnd
die sache die heilige Gemeine vorgenommen ist / vn noch
lassen un- vorgenommen wird / getrost vnd vnerschrocken
gelegen nach ewer gewöhnlichen Freydigkeit / wie es
ist. der Priesterschaft gebüret. Laß die gemeine
Sache / vnd Lere der heiligen Gemeine dein
eigen sein / vnd besterige zugleich mit vns das
Urtheil / so wider ihn rechtmessiger weise er-
gangen

gangen ist. Wöllest aber auch vnsern fromen
vnd Christlichen Keyser / durch dein eigen
Schreiben / in seinem Glauben stercken vnd
beseftigen. Den die sache bedarff nichts mehr /
denn ewern trost vnd ewern schutz / dadurch ic
alles mit ewerem Beyfall zum Friede vnd ew-
nigkeit verführen sollet.

Denn also wird die Ketzerey / die sich erhas-
ben / vnd die Zurrüttung / so durch ihn gesches-
hēst / leichtlich hingeleget werden / Den Gott
wird durch ewere heilige Brieffe krefftig sein
vnd mitwirken. Also wird auch verhindert
werden das Concilium / von welchem man sas-
get / daß es solle gehalten werden / auff daß die
heiligen Gemeynen nicht allenthalben vnrus-
hig gemacht werden.

Der gangen Brüderschafft / die bey euch
ist / entbieten ich / vnd die bey mir sind / vnsern
Gruß. Der H E R R wölle dich / O Ehrwürd-
ger vnd heiliger Vater / seiner Gemeine vnd
vns zu gute / lange gesundt erhalten / auff daß
du für vns betest.

B b iij Die

Die Zehende Epistel / des
 Allerheiligsten Vaters Leonis Magni
 des Erzbischoffs zu Rom / Damit er den heil-
 ligen Flavianum / den Patriarchen zu Con-
 stantinopel beantwortet hat / wider den fal-
 schen Lehrer den Eutychem / vnd seinen an-
 hang. Welche Epistel im Vierden allgemey-
 nen Concilio zu Chalcedon / die Senle des
 rechten Christlichen Glaubens ist
 genennet worden.

Nach dem wir die Brieffe
 ewer liebe gelesen / darüber wir
 vns verwundern / das sie so lang
 geschrieben sind / vnd die Handlung
 der Bischoffe gesehen / haben wir endlich
 befunden / was für ein ergerniß sich bey
 euch zugetragen / vnd wider den rechten
 glauben erhaben habe / Vnd was zuer
 heimlich war / ist vns nu eröffnet. Das
 Eutyches durch denn angezeigt wird / das Euty-
 ches, den man Amptis vnd Alters haben
 in ehren halten solte / ein sehr vnuerstän-
 diger vnd vnerfahrner man sey / das wol

Eutyches.

der Spruch des Propheten von ihm mag ^{psal. 36.}
 gesagt werden: Er leßt sich nicht weisen/
 das er gutes thete / sondern trachtet auff
 seinem Lager nach schaden.

Was kan aber erger sein / als wenn
 einer auff einer Gottlosen meinung ist /
 Vnd doch denen / so Weiser vnd gelehrter
 sind / nicht glauben wil: Aber in diese
 Thorheit gerathen alle die / welche / <sup>Woher
 Kezerey
 entsteht</sup>
 wenn sie am erkentniß der Wahrheit
 durch was tuncfels gehindert werden /
 nicht zu den Sprüchen der Propheten /
 noch zu der Apostel Schrifften / noch zu
 den Euangelistē Büchern lauffen / Sons-
 dern auff ire eigene witz vnd flugheit bas-
 wen. Derhalben werden sie Kezer / weil
 sie der Wahrheit Schüler nicht gewesen
 sind.

Denn was kan doch einer in der hei-
 ligen Schrifte des Newen vnd Alten
 Testaments gelernet / vnd erfahren ha-
 ben / Der da den anfang des Symboli
 oder des Christlichen Glaubens nicht
 verstehet? Denn was alle newgeborne
 Christen durch die ganze Welt mit dem
 B b iiii Munde

Die Episteln

Munde bekennen / Das kan dieser Alle
mit dem Herzen noch nicht fassen.

Derhalben da er nicht wuste / was er
von der Menschwerdung Gottes des
WORTS halten solte / vnd sich in der
weiten heiligen Schrift zur erleuchtung
seines verstandes nicht bemühen wolte /
Hette er doch nur das gemeine vnd ein-
hellige bekentniß mit fleiß anhören sol-
len / darinnen alle gleubigen bekennen / sie
gleuben an Gott den Vater / den All-
mechtigen / Vnd an Jesum Christum
seinen einigen Son / vnsern HERRN /
der empfangen ist vom heiligen Geiße /
Vnd geboren ist aus Maria der Jung-
frawen. Durch welche drey Sprüche
fast aller Keger list vnd Toben zu nichte
gemacht werden.

Durch die
einseitigen
Glaubens
Artikel
wird aller
Keger list
vnd Toben
zu nichte
gemacht.

Denn weil wir gleuben / das er Gott
sey / Allmechtig / vnd ein ewiger Vater /
so ist auch zugleich erwiesen / das der
Son mit ihm gleich ewig sey / Vnd dem
Vater in keinem dinge vngleich / sinte-
mal Gott von Gott / der Allmechtige
von dem Allmechtigen / Vnd der gleich
ewige

Zwize
Geburt
des Sons
Gottes.

ewige von dem ewigen geboren ist. Nicht
ist er Jünger nach der zeit / noch geringer
an gewalt / noch vngleich an der herrlig-
keit / noch vnterschieden am Wesen.

Aber eben derselbe Eingeborne ewige
Son des ewigen Vaters / ist auch vom
heiligen Geiste aus Maria der Jung-
frauen geboren / welche zeitliche Geburt
der Göttlichen vnd ewigen Geburt nich-
tes genommen / Vnd auch nichts zubracht
hat / sondern sie hat sich ganz ergeben /
dem vnsürten Menschen zu helffen / auff
das er den Todt vberwinde / vnd den
Teuffel / der des Todes gewalt hatte /
durch ire krafft zu nichte machte.

Denn wir hetten den Teuffel / von
welchem die Sünde vnd der Todt herkos-
men / nicht vberwinden können / Wen er
vnsrer Natur nicht angenommen / vnd sein
eigen gemacht hette / Welchen weder die
Sünde verunreinigen / noch der Todt
halten köndte / weil er empfangen ist vom
heiligen Geiste im Leibe der Mutter der
Jungfrauen / Welche ihn ohne versehr-
ung ihrer Jungfrawschafft geboren /

B b v gleich

Zeitliche
Geburt
des Sons
Gottes.

Die Episteln.

Christus
Geboren
von einer
Jungfra:
wen.

Beweis/
das Chri:
stus ein
warer
Mensch
sey.
Matth 1.

Rom. 1.

gleich wie sie ihn ohne verfehrung ihrer
Jungfrawschafft empfangen hatte.

Weil nu Eutyches auß diesem klaren
Brunnen des Christlichen glaubens
den reinen verstand nicht schöpfen
kündte / weil er ihm selbst den glanz der
lautern Wahrheit durch seinen vnuer-
standt verfinstert hatte / so sollte er sich der
Euangelischen Lehre vnterworffen ha-
ben / da Mattheus spricht: Diß ist das
Buch von der Geburt Jesu Chri-
sti / des Sons David / des Sohns
Abraham.

Darnach hette er sich auch durch die
Predigt der Apostel sollen vnterweisen
lassen / Vnd wenn er gelesen hette in der
Epistel an die Römer: Paulus / ein
Knecht Jesu Christi / beruffen zum
Apostel / außgesondert zu predigen
das Euangelium Gottes / welches
er zuuor verheischen hat durch sei-
ne Propheten / in der D. Schrift
von seinem Sohn / der geboren ist
vom Samen David / nach dem
Fleisch: Als den hette er sich mit Gott
seligem

seligem fleisse zu der Propheten Bücher
wenden sollen / So hette er gefunden die
verheischung Gottes / der zu Abraham Genes. 22.
spricht: In deinem Samen sollen
alle Völcker gesegnet werden.

Damit er aber nicht hett zweiffeln
dörffen / was das eigentlich für ein Sa-
me wer / hette er sich sollen nach dem Ap-
postel richten / der da spricht: Nun ist ja Galat. 3.
die verheischung Abraham / vñ sei-
nem Samen zugesagt / Er spricht
nicht / durch die Samen / als durch
viel / Sondern als durch einen /
Durch deinen Samen / welcher ist
Christus.

Deßgleichen hette er auch die Pres-
dige Esaie zu herken nemen sollen / der Esaie 7.
da spricht: Siehe ein Jungfraw ist
schwanger / vnd wird einen Sohn
geben / den wird sie heissen Ema-
nuel / das ist verdolmetscht / Gott
mit vns. Hette auch diese Wort eben
desselben Propheten fleißig lesen sollen:
Vns ist ein Kind geboren / ein Sohn Esaie 9.
ist vns gegeben / welches Herr-
schafft

schafft ist auff seiner Schulter / Vñ
 er heisset der Engel des grossen
 Rathes Gottes / Wunderbar / Rath /
 Krafft / Welt / ewig Vater / Friede-
 fürst. Zu dem so hette er auch nicht so
 vergeblich reden sollen / vnd sagen: Das
 W O R T das were also Fleisch wor-
 den / das zwar Christus aus dem Leibe
 der Jungfrauen geboren / hette nur die
 gestalt eines Menschen / aber nicht einen
 warhafftigen Leib wie die Mutter. Oder
 hat er vielleicht gemeinet / vnser H E R R
 Jesus Christus were darumb nicht vnser
 rer Natur vnd Wesens / weil der Engel /
 der zur heiligen Jungfrauen gesandt
 war / spricht: Der heilige Geist wird
 vber dich komen / Vñ die Krafft des
 Höchsten wird dich vberschatten /
 Darumb auch das Heilige / das
 von dir geboren wird / wird Got-
 tes Sohn genennet werden: Als
 weil die empfengniß der Jungfrauen
 ein Göttlich werck ist / so sey auch das
 Fleisch des empfangenen / nicht von der
 Natur der Jungfrauen / die empfangen
 hat :

Was Eu:
 rychs von
 der Mens:
 schlichen
 Natur
 Christi ge:
 halten ha-
 be.

Luc. 1.

Aber diese ganz wunderliche / vnd
 vnd ganz sonderliche Geburt ist nicht so
 zuuerstehen / daß durch die neue Schö-
 pffung die eigenschafft des Geschlechts
 auffgehoben sey. Denn der D. Geist
 hat die Jungfraw fruchtbar ge-
 macht / Der warhafftige Leib aber
 ist von ihrem Leibe angenommen.
 Vnd da ihr die Weißheit ein Haus ba-
 wete / ward das W O R T Fleisch / vnd
 wohnet in vns / das ist / in dem Fleische /
 welchs er von dem Menschen genomen /
 Vnd durch den Geist des Natürlichen
 Lebens / lebendig gemacht hatte.

Christus
 hat war-
 hafftige
 Menschliche
 Natur
 aus Maria
 an sich ges-
 nommen.

Derhalben bleiben nu beyder Natu-
 ren eigenschafften vnuersehret / vnd ko-
 men in eine Person zusamk. Die niedrig-
 keit ist angenommen von der Maiestat / die
 schwachheit von der krafft / die sterblichkeit
 von der ewigkeit. Vnd damit die schuldt /
 so wir schuldig waren / gezalet würde / hat
 sich die vnzerstörliche Natur vereinbaret
 mit der / so dem Leiden vnterworffen ist /
 auff das (welches sich zu vnser hülffe fein
 schickete) derselbe einige Mittler zwis-
 schen Gott vnd den Menschen / nemlich /
 Der

Beyder
 Naturen
 eigenschaff-
 ten bleiben
 vnuerhert.

Die Episteln

Christus
stirbt in
einer Na-
tur/ vnd
stirbt
doch nicht
in der an-
dern Na-
tur.

der Mensch Ihesus Christus beydes
kündte/sterben in einer Natur/ aber nicht
sterben in der andern Natur.

Derhalbē ist nu der warhafftige Gott
geboren/ in der ganzen vnd vollkommenen
Natur eines warhafftigen Menschen/
ganz in dem seinen/ vnd ganz in dem uns-
sern. Das unsere aber nennen wir/ was
der Schöpffer anfänglich an vns ge-
schaffet/ vnd was er zuerhalten angeno-
men hat. Denn was der Verführer ein-
geführt/ vnd der verführte Mensch ge-
sündigt hat/ ist in dem Heylande gar
nicht gewesen. Vnd wiewol er die gemei-
nen Menschlichen schwachheiten angeno-
men hatte / war er doch vnser Sünde
nicht theilhaftig.

Christus
hat Men-
schliche
Natur
sampt iren
schwach-
heiten an sich
genomen/
doch ohne
Sünde.

Er hat Knechts gestalt an sich geno-
men/ ohne die Sünde/ Vnd hat die Men-
schliche Natur reich vnd herzlich gemach-
et/ vnd die Göttliche nicht gemindert.

Was die
Eusserung
Christi ge-
wesen sey.

Denn die Eusserung / dadurch sich die
Unsichtbare sehen ließ/ Vnd der Schöp-
ffer vnd HERR aller dinge/ einer aus
den sterblichē Menschen ward/ ist nichts
andere

anders gewesen / Denn daß er sich aus
Barmherzigkeit zu vns geneiget vnd ge-
wendet hat / nicht daß er seine macht ver-
loren oder verwandelt hette.

Derhalben / der da in Göttlicher ge-
stalt bleib / vnd den Menschen geschaffen
hatte / der ward ein Mensch in Knechts
gestalt. Denn beyde Naturen behalten
ihre eigenschafften / ohne verlust oder
mangel: Vnd gleich wie die Göttliche
gestalt die Knechts gestalt nicht auff-
hebt / Also hat auch die Knechts gestalt die
Göttliche gestalt nicht gemindert. Denn
weil sich der Teuffel rümete / der Mensch
were durch seine List betrogen / hette die
Göttliche geschenck verloren / were der
Gabe der vnsterblichkeit beraubet / des
Todes schuldig worden / Er aber het-
te in seiner straffe gleich einen Trost sun-
den / weil er einen Gesellen in der ober-
tretung bekommen hette / Gott hette auch
nach erforderung der Gerechtigkeit sein
Wort gegen den Menschen / den er in
solcher Ehre geschaffen hatte / geendert:
So war von nöthen / daß ein geheimer
Rath

Göttliche
gestalt.
Knechts ge-
stalt.

Beider
Naturen
eigenschaff-
ten bleiben
vnuerse-
ret.

Teuffels
trost.

Die Episteln

Geheimer
Rath der
heiligen
Dreyfal-
tigkeit ge-
halten.

Rath beschlossen würde / damit der vn-
wandelbare Gott / von welches willen die
gnade vnd güte nicht wancket / seinen er-
sten Gnadenspruch gegen vns / durch ein
verborgen geheimniß erfüllete / Vnd der
Mensch / so durch Teuffelische List vnd
boßheit in die schuldt gefüret war / wider
den Vorsatz Gottes nicht verdürbe.

Gottes
zorn vom
Himmel fo-
men / vnd
Mensch
worden.

Derhalbenn kömmet der Son Gottes
hernider in diese Welt / steigt her ab von
dem Himlischen Stuel / vnd weichet doch
nicht von des Vaters herrligkeit / auff ei-
ne newe weise. Denn der da vn sichtbar
ist in dem seinen / ist sichtbar worden in
dem vnserm : Der vn begreiffliche wolt
sich begreiffen lassen : Der vor der zeit
war / fieng an zu sein in der zeit : Der
V E R R aller dinge verbarg seine
vn messige Maiestat / Vnd nam
Knechts gestalt an sich : Gott der
seinem Leiden vnterworffen war / hat
sich nicht geschemet ein Mensch zu sein /
Der dem Leiden vnterworffen war / vnd
sich / ob er wol vnsterblich war / dem Tode
zu vnterwerffen.

In dem

Leonis.

In dem er aber auff eine newe weise
gezeuget ist / hat die vnuersehrete Jung-
frawschafft / weil sie von keiner lust wu-
ste / ir Fleisch dazu gegeben. Derhalben
ist die Natur / vnd nicht die Sünde auß
der Mutter des HERRN angenom-
men worden. Vnd ob wol die Ge-
burt im DERN Jesu Christo
wunderbar ist / so ist doch die Na-
tur / der vnsern nicht vngleich. Denn
der da warer Gott ist / der ist auch
ein warer Mensch / Vnd ist nichts
falsches in dieser Vereinbarung /
sintemal beyde / die nidrige Mens-
scheit / vnd die hohe Gottheit bey-
samen sind. Denn gleich wie Gott das
Iumb nicht verwandelt wird / das er sich
aus erbarmung so tieff hernider gelassen
hat: Also wird auch der Mensch durch
die herrligkeit / in die Er erhaben ist /
nicht verzeret.

Denn es wircken beyde Natu-
ren miteinander / also / das eine jede
wircket was ihrer eigenschafft ge-
meß ist / nemlich / das WORT
C c wircket

Christus
hat die Na-
tur / vnd
nicht die
Sünde an
sich genom-
men.

In Christo
sind zwe-
y vollkomene
Naturen
vereinba-
ret.

Eine jede
Natur wir-
cket vnd
thut / was
ihrer eigen-
schafft ge-
meß ist.

Die Episteln

wircket / was dem W O R T E eie-
gen ist / vnd das Fleisch richtet aus /
was dem Fleische gemeß ist / Die ei-
ne Natur lest sich sehen in wunder-
wercke / Die ander aber ist dem lei-
den vnterworffen. Vnd wie das
W O R T nie verlassen hat die glei-
che ehre mit dem Vater: Also hat
auch das fleisch nie verlassen die art
vnd eigenschafft Menschlicher Na-
tur. Denn derselbe einige / (welches
man offt widerholen muß) ist warhoff-
tig Gottes Sohn / vnd warhofftig
des Menschen Son.

Johan. 1.

Christus
ist warer
Gott.

Gott ist er / weil im anfang war das
W O R T / vnd das W O R T war bey
Gott / vnd Gott war das W O R T
Mensch aber / weil das W O R T fleisch
ward / Vnd wonete in vns. Gott ist er

Christus
ist warer
Mensch.

weil alle ding durch in gemacht sind / vnd
ohne ihn nichts gemacht ist: Mensch
aber / weil er geboren ist von einem We-
ibe / vnd vnter das Gesetz gethan.

Die Geburt des fleisches ist eine anzei-
gung der Menschlichen Natur? Das er
aber

aber aus einer Jungfrauen geboren ist/
ist ein merckzeichen der Göttlichen krafft
oder Natur. Die Kindheit des Knebleins
wird angezeigt durch die nidrigkeit der
wiegen: Die herrligkeit aber des höchstē
wird angezeigt vnd erwiesen durch den
gesang der Engel. Er ist gleich den new=
gebornen Kindlein der Menschen/ wel=
chen der Gottlose Herodes nach dem
Leben stehet: Er ist aber ein **H E R R**
vber alles / zu dem die Weisen mit frem=
den komen / im zu fusse fallen / vnd anbetē.

Da er nu zur Tauffe Johannis seines Vor=
leuffers kam / damit nicht verborgen bliebe/
was vnter der Decken des Fleisches verhüllet
war / ließ der Vater seine stimme schallen von
Himmel herab / vnd sprach: Diß ist mein lieber
Son / an dem ich ein wolgefallen habe. Der=
halbten welchen die list des Teuffels versuch=
te / als einen Menschen / demselben dienen die
Engel als Gott.

Christi
ewige Got=
theit vom
Vater
selbs an=
gezeiget.
Matth. 3.

Eigen=
schaften
der Men=
schlichen
Natur.
Eigen=
schaften
der Gött=
lichen Na=
tur.

Hungerig sein / durstig sein / müde werden /
vnd schlaffen sind augenscheinlich / menschl=
iche eigenschaften: Aber mit fünff Broden
Fünfftrausent Menschen setigen / Dem Sa=
maritischen Weibe lebendiges wasser geben /
welchs einen hilfft / der es trinckt / daß in ihm

E c ij mer.

Die Episteln

mermehr durstet / auff dem Meer gehen
das seine Füße nicht sincken / das Unge-
witter bedrawen / Vnd die hohen Was-
serwellen danider stürzen / das sind ohne
allen zweiffel Göttliche eigenschafften.

Johan. 11.

Gleich wie es nu (das ichs kurtz ma-
che) nicht einer Natur allein zusiehet / den
verstorbenen freund den Lazarum / auß
mitleiden beweinen / Vñ denselben / nach
dem das Grab / darinnen er schon Vier-
tage gelegen / eröffnet war / durch den be-
fehl seines Mundes lebendig wider auff-
erwecken: Desgleichen auch am Holze
hängen / Vnd das Liecht in die Nacht
verwandeln / Vnd alle Element bewo-
gen: Vnd widerumb mit Nägeln durch-
nagelt sein / Vnd dem gleubigen Mörder
die Pforten des Paradises auffthun:
Also stehet es auch nicht einer Natur al-
leine zu / da er saget: Ich vnd der Vater

Johan. 10.

Johan. 14.

sind eines / Vnd da er spricht: Der Va-
ter ist grösser denn ich. Denn ob wohl
im **DEXXI** Ihesu Christo eine
Person ist / die da Gott vnd Mensch
ist: So ist doch eine andere Na-
tur

Leonis.

tur / Von welcher die Gemeine
schmach kömpt vber die gantze
Person / Vnd aber ein andere / von
welcher die Gemeine herrligkeit
kömpt. Denn von vnser wegen ist in
im die Menschheit kleiner / denn der Va-
ter: Aber von des Vaters wegen ist in
im die Gottheit dem Vater gleich.

Derhalben wegen dieser einig-
keit der Person / darinnen man bey-
de Naturen verstehen muß / lesen
wir / das des Menschen Son vom
Himel komen sey / da der Son Got-
tes von der Jungfrawen / auß wel-
cher er geboren ist / Fleisch an sich
nam. Vnd widerumb / Das der
Sohn Gottes gecreuziget vnd be-
graben sey / Da er doch dasselbe
nicht nach der Gottheit selber / nach
welcher er der Eingeborne / gleich
ewig / Vnd eines Wesens mit dem
Vater ist / sondern nach der schwa-
cheit der Menschlichen Natur ge-
litten hat.

Daher bekennen wir auch allesampt
im Symbolo / Der Eingeborne Sohn
Es iij Gottes

Comm.
Idiomat.

Die Episteln

Gottes sey gecreuziget vnd begraben/
nach dem Spruch des Apostels: So sie
ihn erkandt hetten/hetten sie den Herrn
der herrligkeit nicht gecreuziget.

Da aber vnser lieber H. I. H. X. vnd
Heyland selber die Jünger vmb ihren
glauben fragte vnd lehrete/vnd sprach:
Wer sagen die Leute/das des Menschen

Matt. 16. Sohn sey? Vnd sie im mancherley mei-
nungen anderer Leute erzeleten/Dar auff
er ferner fragete: Wer saget denn ihr/
das ich sey? Ich nemlich/der ich bin des
Menschen Sohn/Vnd den jr in Knech-
tes gestalt/vnd im warhaffigen Fleische

**S. Petri
bekenntnis
von Chri-
sto.**

ansehet / Wer saget ihr/das ich sey? Da
spricht der heilige Petrus von Gott er-
leuchtet / vnd dienet allen Menschen mit
seinem bekentnis: Du bist Christus/
der Sohn des lebendigen Gottes.
Derhalben ist er auch nicht vnbillig
vom H. I. H. X. Selig gesprochen
worden / Vnd hat von dem rechten Fel-
sen beyde ein feste krafft / vnd den namen
bekomen/weil er durch Offenbarung des
Vaters bekandte / **Das** dieser einige
beyde

beyde der Son Gottes vnd Christus were. Denn wenn er gleich eines vnter diesen ohn das ander hett angenomen/ Vnd gegleubet/ hett es im doch zur Seligkeit nicht gedienet. Sondern es stünde gleiche gefahr drauff/ wenn er gegleubet hette / entweder/ daß der **W E R X** Jesus Christus nur Gott were / vnd nicht ein Mensch/ Oder nur ein Mensch / vnd nicht Gott.

Man muß
Christum/
Gott vnd
Menschen
bekennen.

Nach der Auferstehung aber des **H E R R N**/ welche mit dem warhafftigen Leibe geschehen ist / sintemal nicht ein ander Auferwecket ist/ ohne der da Gekreuziget vnd gestorben war / Was ist da die Vierzig tage vber sonst gehandelt worden / Als das vnser rechter glaube von allem zweiffel vnd irthumb gereiniget worden ist. Denn er redet mit seinen Jüngern / vnd gehet mit inen vmb/ Yset mit inen/ vnd lest sich von denen/ so noch im zweiffel ständen/ fleissig vnd eigentlich begreifen.

Christus
ist mit sei-
nem war-
hafftigen
Leibe von
den Todten
auferstan-
den.

Christus
beweiset
seine war-
hafftige
Menschlich-
keit
nach der
Auferste-
hung.

E c iiii

Darumb

Die Episteln

Darumb kam er auch durch verschloßene Thüren zu den Jüngern / blieb sie an / vnd gab ihnen den heiligen Geist / erleuchtet ihren Verstand / Vnd erklärte ihnen die geheimniß der heiligen Schrift. Vnd widerumb / zeigte er ihnen auch die Wunde in seiner Seiten / die Negelmal / vnd alle warzeichen des Leidens / so er newlich gelitten hatte / Vnd sprach: **Sehet meine Wunde / vnd meine Füße / denn ich bins selber / fühlet mich / vnd sehet / Denn ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein / wie jr sehet / das ich habe: Auff das man erkennete / daß die eigenschafften der Göttlichen vnd Menschlichen Natur vnuersehret blieben weren / vnd wir also wüsten / daß das WORT nicht das Fleisch sey / sondern bekenneten / daß der einige Son Gottes beyde das W O R T ist / Vnd auch das Fleisch.**

Luc. 24.
Christus
zeiget den
Jüngern
seine
Negelmal
an
seinem
warhafftigen
Leibe /
nach der
Aufferstehung.

Beschluß
der
Epi:
stel.

Auß diesem geheimniß des Glaubens kan man erachten / daß Eutyches ein vnuerstendiger Mann sey / der da in dem Eingee

Eingebornen Sohn Gottes unsere Na-
 tur / weder an der elenden sterblichkeit/
 noch an der herrlichen Auferstehung er-
 fandt hat. Hat sich auch nicht geschewet
 für dem Spruche des heiligen Apostels/
 vnd Euangelisten Johannis / der da
 spricht: Ein jeder Geist / der da be-
 kennet / das Jesus Christus ist ins
 Fleisch kommen / der ist von Gott /
 Vnd ein jeglicher Geist / der Jesum
 trennet / der ist nicht von Gott / vnd
 das ist der Widerchrist.

*Furtydes
 verleu- nes
 die eigen-
 schafften
 Menschli-
 cher Na-
 tur.*

1. Joh. 4.

Was ist aber anders Ihesum tren-
 nen / Als wenn man die Menschliche Na-
 tur von ihm absondert / Vnd das ge-
 heimniß des Glaubens / dadurch wir al-
 lein selig worden sind / mit vnuerschem-
 pten Getichte vornicht?

*Wer die
 Natur
 leugnet /
 der tren-
 net Chris-
 tum / wie
 Nestorius*

Aber wer sich an der Natur des
 Leibes Christi irret / der muß sich
 auch durch gleiche Verblendung
 an seinem Leiden irren. Denn so er
 gleubet / das die Creutzigung des
VERKEN nicht ertichtet sey/
 vnd nicht zweiffelt / daß die Marter/
 C c v so er

*Wer die
 Natur
 leugnet /
 der muß
 auch der-
 selben ei-
 geschaffe
 leugnen.*

Wer die e-
genschaft
bekennet/
der muß
auch die
Naturen
bekennen.

so er für das Neyl der Welt gelitten
hat/warhafftig geschehen sey/so er
kenne er auch desselbigen Fleisch/
an welches Todt er gleubet / vnd
verleugne nicht den Menschen/der
vnser Leibes ist/welchen er weiß/
das er dem Leiden vnterthan gewes-
sen ist. Denn wer das warhafftige
Fleisch verleugnet / der verleugnet
auch das Leiden seines Leibes.

Anzeigung
der Men-
schlichen
Natur
Christi.

Denn so er den Christlichen Glauben
annimpt / vnd seine Ohren von der Predi-
gigt des Euangelij nicht wendet / so sehe
er/welche Natur mit Nageln durchstos-
chen/Vnd am Holz des Creuzes gehan-
gen habe/ Vnd mercke/ da der Krieges-
knecht mit einem Speer die Seite des ge-
creuzigten eröffnete / woher das Blut
vnd das Wasser geflossen sey/ auff das
die Gemeine mit dem Bade vnd dem
Kelche besprenget würde.

1. pet. 2.

Ibidem.

Er höre auch was der heilige Apostel
Petrus Predigt/Daß die Heiligung des
Geistes geschehe durch die besprengung
des Bluts Christi. Er lese auch diese
wort

wort desselben Apostels nicht vnfleisig/
 da er spricht: Wisse/tdas ihr nicht mit
 vergenglichem Silber oder Golt erlöset
 seid von ewerem eitel wandel/nach Väterlicher
 weise: Sondern mit dem thewren
 Bluts Jesu Christi / als eines
 vnschuldigen vnd vnbesleckten Lammes.

Er widerstrebe auch nicht dem zeugnis
 S. Johanniß des Apostels / der da
 spricht/das Blut Jesu Christi des Sons
 Gottes / reiniget vns von aller Sünde/
 Vnd abermal: Unser Glaub ist der
 Sieg / der die Welt überwunden hat.
 Wer ist aber der die Welt überwindet/
 ohn der da gleubet / das Jesus Gottes
 Sohn ist. Dieser ist / der da kömpt
 mit Wasser vnd Blut/ Jesus Christus/
 nicht mit Wasser alleine / Sondern mit
 Wasser vnd Blut / Vnd der Geist ist/
 der da zeuget / das Geist warheit ist.
 Denn drey sind / die da zeugen
 auff Erden / Der Geist vnd das
 Wasser / vnd das Blut / Vnd
 die drey sind beysammen / nemlich

1. Johan. 1.

1. Joh. 5.

lich

Die Episteln

lich / der Geist der heiligung / das
Blut der Erlösung / Vnd das Wass
ser der Tauffe / welche drey bey sam
men sind / vnd vngesondert bleibē /
Vnd wird vnter ihnen keines von
dem andern getrennet. Denn durch

Glauben/
darinnen
die Christ-
liche Kir-
che wechset
vnd zu-
nimpt.

diesen glauben lebet die Christliche Kir-
che / vnd niemet zu / das man gleubet / Die
Menschheit in Christo Jesu sey nicht oh-
ne die ware Gottheit / noch die Gottheit
ohne die ware Menschheit.

Eutyches
falich be-
kenntniß

Das aber Eutyches / da jr in für euch
gehabt / vnd gefragt / geantwortet hat /
vnd gesaget: Ich bekenne / Das vnser
H & X vor der Vereinbarung aus
zweyen Naturen gewesen sey / Aber nach
der Vereinbarung / bekenne ich nur eine
Natur: Wundere ich mich / das nie-
mandt vnter denen / so in verhören sol-
ten / seine so vngereimte vnd verkehrte be-
kenntniß getadelt vnd gestraffet hat / Vnd
das man ein solche Bnweise vnd Got-
teslesterliche rede hat also hingehen las-
sen / als hette man nichts gehört / das da
einem mißgefallen hette / da es doch eben
so Gottes

so Gottlos ist / wenn man spricht: Der
Eingeborne Sohn Gottes habe vor der
Menschwerdung zwei Naturen gehabt/
Als böß es ist / wenn man saget: Es sey
in jm/nach dem das W O R T Fleisch
worden ist/nur eine Natur.

Damit nu aber Eutyches nicht meis-
ne/es sey recht vnd leidlich gesagt/weil es
von euch mit keinem worte widerleget
worden ist / So ermanen wir ewer Liebe
fleiß/allerliebster Bruder/wenn man nu
durch verleyhung der Barmherzigkeit
Gottes / die sache wird außgeföhret ha-
ben/wollestu den vnuerstendigen vnd vn-
erfahrenen Menschen auch von dieser sei-
ner falschen meinung reinigen: Welcher
zwar/wie die ordnung der Hendel anzei-
get / sein angefangen hatte von seiner
meinung abzustehen / da er durch ewren
Spruch gedrungen ward / vnd bekandte:
Er sage / das er zuvor nicht gesagt hette/
vnd beruhe auff dem glauben / den er zu-
vor nicht gehabt hatte.

Ermanung
an den Pa-
triarchen /
das er den
Ketzer wis-
der zu
rechte brin-
gen wolte.

Da er aber die Gottlose Lehre nicht
wolte Verdammen / haben die Brüder
verstehen

verstehen können / das er in seiner falsche
 Lehre bleibe / vnd werde sey / das er in den
 Bann gethan werde. So ihm aber sol-
 ches wol vnd trewlich leid ist / vnd erkens-
 net / ob wol langsam / das sich die Bis-
 schoffe billich vber ihn erzürnet haben /
 Oder so er seine falsche meinung genugs-
 sam Verdammen wird / beyde mit wort-
 ten / vnd mit gegenwertiger vnterschrei-
 bung / so wird es nicht zu tadeln sein / weñ
 jr einem / der widerumb keret / ein wenig

So Eury-
 ches seinen
 Irthumb
 erkennen /
 vnd Busse
 thut / sol
 man ihm
 Barmher-
 zigkeit er-
 zeigen.

Johan. 10.

Luc. 9.

Barmherzigkeit erzeiget. Denn vnser
 H & X der rechte vnd gute Hirte / der
 sein Lebē gelassen hat für seine Schaffe /
 vnd komen ist / die Seelen der Menschen
 Selig zu machen / vñ nicht zu verderben /
 wil das wir Nachfolger sein sollen seiner
 Barmherzigkeit. Denn als denn wird
 der rechte Glaube erst recht vnd frucht-
 barlich verthediget / Wenn auch die Re-
 her selber ire falsche Lehre verdammen.
 Gegeben den 13. des Brachmonats / im
 Jahr / da Asterius vnd Protogenes die
 hochberümpfte Menner Consules wa-
 ren. Era 486.

Anno
 Christi
 449.

Die

Leontis.

IIII.

Die Eylffte Epistel / des
Papsts Leonis / an Iulianum den Bis
schoff zu Coen / Geschrieben wider den
Gottlosen Irthumb des
Eutyichis.

Leo / Bischoff zu Rom / seinem
liebsten Bruder / dem Bi
schoffe Iuliano.

Wiewol wir durch die vnsern / so wir
in Glaubens sachen aus Rom abge
fertiget / genugsamē bericht an den
Bruder Flavianum / wider diesen
Gottlosen Irthumb gethan / vnd geschrieben
haben: Jedoch / weil wir durch vnsern Sohn
Basidium / den Diener / ewer liebe / schreiben em
pfangen / welchs vns sehr lieb gewesen / weil
ihr des allgemeinen rechten Glaubens drin
nen begirig seid / Habē wir auch dieses Schreis
ben / welches mit jenen Brieffen ganz vber
ein stimmet / hinnach schicken wollen / auff daß
ihr denen / die das Euangelium Christi ver
felschen wollen / ganz eintrechtig vnd besten
dig widerstandt thun möget. Denn Gott der
heilige Geist hat beyde vns vnd euch einerley
vnterricht vnd Lere gegeben. Wer nu diesel
be Lere nicht annimpt / der ist kein Gliedmaß
des Leibes Christi / kan sich auch des Heupts
nicht

In der
vorgehenz
den Epi
stel.

Wer die
Menschlich
keit hat
in Christo
leugnet/
der ist nit
Christ
nicht Gliedmaß.

Die Episteln

nicht rühmen/ in welchem er seine eigne Natur nicht erkennet.

Euryches. Was hat aber der alte sehr vnuerstendige Mann für nutz vnd fromen dauon/ daß er vnserer meinung / als wäre sie des Nestorij Ketzerey gemess/ zureisset vnd verwirffet/ da er doch vnserm Gottseligen glauben nichts anhaben/ vnd keine schuld geben kan. Den ebenso weit

Nestorij Nestorius von der Wahrheit abgewichen ist / in dem er die Gottheit des **W O R T S** absondert/ von dem wesen der allgemeinen Menschlichen Natur: So fern weicht auch dieser

Schwarm. **Eurychis** von der rechten Ban / in dem er für gibt / Der Eingeborne Sohn Gottes sey also aus dem Leibe der werden Jungfrawen geboren / daß er nur den schein/ oder gestalt eines Menschlichen Leibes gehabt habe / Aber die warhafftige Natur des Fleisches sey nicht mit dem **W O R T E** vereinigt gewesen? Wer ist nun der nicht mercken kan / was für vngereimbre vnd gewaltliche Irthumb aus dieser falschen meinung entspringen?

Denn wer da verleugnet den Mittler zwischen Gott vnd den Menschen / nemlich / den Menschen Ihesum Christum / der muß ja aller Gottlosen stücke vnd rücke voll sein. Das entwedder der Keger Apollinaris nach ihm wünschen / oder Valentinus seiner dienste gebrauchen / Oder ein Manicheer ihn für seinen Gottgesellen auffnehmen möchte. Denn keiner vnser diesen glaubets/ daß Christus die warhafftige Menschliche Natur an sich genomē habe.

Euryches
verneuet
der Alten
Keger irr-
thumb.

Leontis.

So man aber die Menschliche Natur nicht bekennet / so verleugnet man nicht allein / daß der / welcher in Göttlicher gestalt war / Vñ auch bleib / wer er war / da er Knechts gestalt an sich nam / nach dem Fleische vnd der vernünfftigen Seelen Mensch geboren sey: Sondern man verneinet auch / daß er gecreuziget / gestorben vnd begraben / Am dritten Tage von den Todten auferstanden / Zur Rechten handt Gottes des Vaters sitze / Vnd widerkomen werde / eben in demselben Leibe / in welchem er zum Tode verurtheilet ward / zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Denn alle diese Geheimniß vnd Artickel vnser Erlösung werden zu nichte gemacht / wenn man nicht glaubet / daß Christus die rechte warhafftige vnd ganze Menschliche Natur an sich genomen habe.

Wer die Menschliche Natur in Christo verleugnet der hetet auff alle Artickel des Glaubens.

Oder aber / weil man die öffentlichen Tethen vnd eigenschafften der Göttlichen Natur gesehen hat / Solten derhalben die eigenschafften des Leibes falsch vnd nichts sein? Ja solten die zeugniß vnd eigenschafften bey der Naturen dazu dienen / daß man den Schöpffer dabey erkennen köndte / vnd doch nicht dazu / daß man auch die Creatur gantzlich dabey mercken köndte? Was der Göttlichen Natur eigenschafft ist / das ist durchs Fleisch nicht geschwechet worden / vnd was des Fleisches eigenschafft ist / das ist durch die Göttliche Natur nicht vertilget worden.

Der Naturen eigenschafften werden durch die Verleugung nicht außgehoben.

¶ ¶ Denn

Die Episteln

Communicatio. Denn dieser einig / der von ewigkeit aus
Idiomatum. seinem Vater / vnd in der fülle der zeit aus seiner Mutter geboren ist / ist vnwandelbar nach seiner Göttlichen Krafft / aber doch dem Leiden vnterthan / nach vnser schwachheit. Er ist mit dem Vater vnd dem heiligen Geiste einig / vnd eines Wesens nach der Gottheit der heiligen Dreyfaltigkeit / Aber doch nicht eines Wesens / nach der Menschlichen Natur / die er an sich nam / Sondern eine Person / auff daß er were Reich in Armut / vnd Allmechtig in Ernidrigung / Keinem Leiden vnterworfen in der Marter / vnd vnsterblich im Tode. Denn das **W O R T** in keines weges / vnd mit nichte in das Fleisch oder in die Seele verwandelt

Christus eine einzige Person / vñ hat zwo Naturen. worden. Denn die Göttliche Natur ist in ihrem Wesen allezeit ganz vnd gar ein Geistlich Wesen / vnd keiner verenderung vnterworfen / mag auch an ihr selbst keinen verlust / noch einigen zugang leiden: Sondern sie hat die angenommene Natur also erhaben / daß die verflerete Natur in derselben Natur bleibet / durch welche sie verfleret ist.

Göttliche Natur ist nicht verwandelt in die Menschliche. Warumb solte aber dieses ein vngereimtes oder vnmüglich ding sein / daß das Wort vnd das Fleisch sampt der Seelen ein einig Jesus Christus / vnd ein einiger Son ist / nemlich / Gottes vnd des Menschen Sohn: Weil Leib vnd Seele / welche ja vngleiche Naturen sind / auch außserhalb der Menschwerdung des **W O R T S** eine einige Person oder ein einiger Mensch sind? Denn es ist ja viel ein leichter ding / daß die Göttliche Allmacht ihr die

Menschliche Natur wird nicht verzeret in der verflerung. Menschliche Natur wird nicht verzeret in der verflerung. Gleich wie Leib vnd Seele ein Mensch ist / Also ist auch Gott vn Mensch eine Person.

aus G. G.

Mensch

Leonis.

Menschliche Natur in einer Person vereint
gen kan / als / daß ein blosser vnd schlechter
Mensch aus Leib vnd Seele seine einige Pers
son haben vnd behalten kan?

Doch ist derhalben das **W O R T** nicht
in das Fleisch / noch das Fleisch in das **W O R T**
verwandelt worden: Sondern / Er ist vnd
bleibt beydes in einer Person / vnd ist eine
Person in beyden Naturen. Nicht ist er in
zwo Personen zuteilet / noch beyde Natu
ren in ihm vntereinander vermischer / ist auch
nicht ein ander / der aus dem Vater geboren /
vnd aber ein ander / der aus der Mutter ge
born ist: Sondern er der Einige / ist auff eine
andere weise von Ewigkeit aus dem Vater
geborn / Vnd aber auff eine andere weise an
ende der Welt aus der Mutter geborn / auff
daß er sey der Mittler zwischen Gott vnd den
Menschen / nemlich / der Mensch Jesus Chris
tus / in welchem die ganze fülle der Gottheit
wohnet leibhafftig. Denn die verflerung ist
geschehen an der angenommenen Natur / nicht
an der / die da angenommen hat / Darumb / daß
ihn Gott erhöhet hat / vnd hat ihm einen Na
men gegeben / der vber alle Namen ist / daß in
dem Namen Ihesu sich beugen sollen / alle der
Knie / die im Himmel vnd auff Erden vnd vnter
der Erden sind / Vnd alle Zungen bekennen
sollen / daß Jesus Christus der **H E R R** sey / zur
Ehre Gottes des Vaters.

Es ist kei
ne Natur
in die an
der vermis
chet wor
den.

1. Tim. 2.

Col. 2.

Christus
verfleret
nach der
Menschli
chen Nat
ur.

Philip. 2.

Was aber belangt / das Eutyches für den
Bischoffen hat sagen dörrffen: Es weren in
D D G Christo

Die Episteln

Zerlegung
des Eury-
chis

Christo für seiner Menschwerdung zwey
aturen gewesen / aber nach der Mensch-
werdung were nu in ihm nur eine /

Zu Gortio:
sen reden
söl man
nicht still
schweigen.

Da were von nöten gewesen / daß ihm die Be-
schoffe offte vnd scharff zugesetzt / vnd dahin
gedrungen hetten / das er solcher seiner Wer-
rechenschaft geben / vnd dieselben beweisen
solte / damit mans nicht also hette fürüber-
rauschen lassen / als were nicht viel daran ge-
legen / Weil es offenbar war / daß ers aus fals-
cher vnd vergiffter Lehre geschepffet vnd
aufgesaget hatte.

Denn weil er solches geredet / halte ich / er
habe die gedandten bey sich gehabt / als hette
die Seele / welche der Heylandt an sich genom-
men / zuvor ihr Wesen im Himel gehabt / ehe
sie von Maria der Jungfrawen geboren / vnd
mit dem W O R T E in Mutter leibe verun-
get sey. Aber solches können die / welche die
allgemeine Wahrheit zu hören gewonet sind /
nicht leiden. Denn der H E R R / da er vom Him-
mel kam / hat nichts von vnserm Wesen vnd
Natur mit sich bracht / hat auch nicht eine sol-
che Seele / die zuvor schon gewesen were / auch
nicht ein solches Fleisch / das da nicht aus dem
Leibe seiner Mutter were / an sich genom-
men. Denn vnser Natur ist nicht also angenom-
men / daß sie zuvor were geschaffen gewesen / vnd
hernach vom W O R T E angenommen: Sondern
in dem sie ist angenommen / ist sie auch zu-
gleich erschaffen worden.

Christi
Leib vnd
Seele sind
nicht zu-
vor ge-
schaffen
gewesen /
vnd her-
nach ange-
nommen
worden.

Origenes
frerhumb
von der
Seelen.

Derhalben weil man den Origenem billich
darumb verdammet / daß er gesagt / Die See-
len leb-

len lebten nicht allein / ehe sie in die Leibe der
 Menschen gepflanzt würden / Sondern hetz
 ten auch ein ander thun vnd Wirkung / So
 muß mans ja in diesem auch straffen / wo er
 von solcher meinung nicht ablesset / vnd sie wi
 derruffet. Denn ob wol die Geburt des
 HERRN nach dem Fleisch / ire son
 derliche Ehre vnd Herligkeiten hat /
 darinnen sie aller Menschen Geburt
 vnd Ankunfft weit vbertrifft / als daß
 er allein durch den heiligen Geist / aus der rei
 nen Jungfrawen / ohne emige sündliche Lust
 des Fleisches empfangen vñ geboren ist / oder /
 daß er aus dem Leibe der Mutter also komen
 ist / daß sie zwar fruchtbar worden / vnd gebor
 ren hat / Aber dennoch ihre Jungfrawschafft
 gang vnnersehret blieben ist : Dennoch war
 sein Fleisch keiner andern Natur vnd
 Wesens / denn vnser Fleisch / Auch
 ward ihm anfenglich keine andere lez
 bendige Seele eingeblasen / denn sonst
 andern Menschē / Welche Seele zwar
 ihre Ehre vnd Hoheit hat / nicht daß
 sie einer andern Natur vnd Wesens
 sey / Sondern daß sie mit sonderlichen
 Gaben vnd Herligkeiten gezieret ist.
 Denn sie war mit keiner Sünde des Fleisches
 bestrecket / vnd der wille vñ die gedanken wa
 ren nicht widereinander. Die eusserlichen sin
 nen was

Die Gaben
 vnd Herz
 ligkeiten
 des Flei
 sches Chri
 sti / heben
 die Natur
 des Flei
 sches nicht
 auff.

Christi
 Seelen ei
 nes We
 sens mit
 vnsern
 Seelen /
 hat aber
 höhere
 Gaben.



Die Episteln

nen waren ganz richtig ohne vnordnung vnd Sünde / vnd die ware Natürliche begreuden / weil sie durch die Gottheit vnd den verstande regieret würden / hatten keine anfechtung von böser lust vnd anreizungen / gaben auch keiner vnordnung raum noch statt.

Die warhafftige Menschliche Natur ist vereiniget mit der warhafftigen Göttlichen Natur. Nicht ist er von Himmel komen mit einer Seelen / die zuvor gewesen were / Auch ist sein Leib nicht aus nichts erschaffen worden. Er ist vnd bleibet die einige Person Gottes des WORTS in dem Göttlichen Wesen / vñ hat vnd behelt gleichwol vnser allgemeine Natur / nemlich den Leib vnd die Seele. Den wie könd er der Mittler sein zwischen Gott vnd den Menschen / wenn er nicht zugleich Gott vnd Mensch were / nemlich / eine einige warhafftige Person in beyden Naturen.

Der Mittler
musste
Gott vnd
Mensch
sein.

In Colum
na recte
fidei,
Welchs ist
die vorge-
hende E-
pistel.

Es ist ja der Handel sehr groß / vnd retzet vns nach der lenge dauon zureden / Aber weil du selbst geleret vnd verstendig bist / thut es nicht von nöten / daß wir vns grösser mühe machen / sonderlich / weil wir newlich durch die vnsern an vnsern Bruder den Flavianum genugsamen bericht geschrieben haben / dar aus beyde die Priester vnd Leyen genugsam berichtet / vnd in ihres Herzen versichert werden mögen.

Des

Leontis.

Der Barmhertzige Gott / wie wir glauben
vnd hoffen / wird verleihen / daß wir wider als
le List des Teuffels nicht alleine die gesunde
vnd rechtschaffene Herzen verteidigen vnd
erhalten / sondern auch die verwundten vnd
verfüreten wider heilen / vñ zu rechte bringen
mögen / damit aller vnd jeder Seelen erhal-
ten werden. Geben den dreyzehenden des Anno
Brachmonats / im Jahr / da Asterius vnd Pro- Christi
togenes / die Hochberümbte Männer / Consules 449.
waren.

V.

Die Dreyzehende Epistel /
des Papssts Leonis / an die Hochlöß-
liche Keyserin Pulcheria.

Leo der Christlichen Gemeine zu
Rom Bischoff / der Gottseligen
vnd Hochlößlichen Keyserin /
Pulcheria.

WAs für grossen Schutz
vnd schirm Gott der H^{er}re
seiner Gemeine / durch ewere
Maiestat bereitet vnd geben hat / ha-
ben wir an vielen Exempeln oft erfa-
ren. Ja alles was die gelerte Priester
D d iij schaffe

Die Episteln

Vornemest
Ampt der
Obisgkeit
schafft zu vnsern zeiten / wider die Ver
kehrer des Christlichen Glaubens er
halten vnd außgerichtet hat / ist ewer
Hochlöblichē Maiestat auch fürnem
lich zuzuschreiben / Weil ihr ewer Zere
schafft vnd Gewalt / wie ihr denn sol
ches vom heiligen Geiste gelernet ha
bet / durch auß demselben vnterwerf
fet / der euch durch seine gnade vnd
schutz das Reich eingethan hat.

Derhalben / weil ich von meinem
Bruder vnd Mittegehülffen / im Be
schoffampt dem Flauiano vernomen /
vnd auß dem / was sich in der versam
lung oder Synodo zugetragen / eigent
lich erlernet vnd erkundet habe / daß
in der Gemeine zu Constantinopel ein
Irrthumb wider den rechten Christlic
hen Glauben / durch den Eutychem
erregt sey / Wiles ja Ewer Maiestat
zustendig sein vnd gebüren / solchen
Irrthumb / der meines erachtens
mehr aus vnwissenheit vnd vnuer
stande / als aus betrug vnd bößheit
herkömpt / auffzuheben vnd zustillen /
eige

Irrthumb
men mus
man bey
zeit weren.

ehe er durch beyfall der vnuerstendige
vnd halbstarrigen vberhandt nimpt.

Den es geraten auch bißweilen
die leute aus vnwissenheit in schwe-
re irrthumb / Vnd wen sie in irer ein-
falt vnvorsichtig sind / fallen sie ge-
meiniglich in des Teuffels strick vnd
Netze. Auff solche weise / wie ich mer-
cken kan / ist auch auff diesen obgemel-
ten ein falscher Geist geraten / das / in
dem er in seiner Andacht desto mehr
von der Ehre vñ Maiestat des Sons
Gottes vermeinet zuhalten / wenn er
saget / daß nicht unsere warhafftige
Natur in ihm sey / So helt vñ glaubet
er / daß dieser Spruch: Das WORT
ward Fleisch / nur von einer einigen
Natur vnd Wesen rede.

Vnd eben so weit Nestorius von
der warheit abgewichen ist / in dem
er spricht / Daß Christus nur nach der
blossen Menschheit von der Mutter
geboren sey / So fern weicher auch die-
ser von der rechten Christlichē Bahn /
in dem er dzjenige / was von der Jung-
frawen

Eutycks
irrthumb
hat einen
grossen
schein.

Nestorius
vnd Euty-
cks führen
widerwärt-
tliche irr-
thumb.

Die Episteln

frawen geborn ist / nicht für vnser Natur vnd Wesen / sondern nur für die blosser Gottheit helt. Damit er zuer stehen gibt / daß die Knechts gestalt / die er getragen / vnd nach welcher er vns gleich vñ ehlich gewesen ist / nur ein blosser schein vnserer Natur gewesen sey / vnd nicht vnserer warhafftige Natur selbst.

Christus
Abrahams
Samen.

Es hilfft aber nichts / wenn einer gleich spricht / Vnser N^{er} sey der werden Jungfrawē Marien Son / vnd ein warhafftiger vollkomener Mensch / wenn er nicht auch glaubet / daß er ein Mensch sey / eben von demselben Geschlechte / von welchem im Euangelio geprediget wirdt.

Matth. 1. Denn so spricht Mattheus : Das ist das Buch von der Geburt Jesu Christi / des Sons David / des Sons Abraham / Vñ verführet also die Ankunfft des Menschliche Geschlechts ordentlich nach einander / biß er das Geschlechtregister bringet biß auff Joseph / dem die Mutter des H^{erren} vertrauet

vertrawet war. Lucas aber hebt von Luc. 3.

hinden an / vnd erzelet ordentlich / wie
einer nach dem andern gefolget / vnd
gelebt habe / biß auff das Haupt vnd
den Anfenger des Menschlichen Ge-
schlechts / auff daß er erweise / daß bey-
de der erste Adam / vñ der ander Adam
einer Natur sind / vnd einerley Wesen
haben. Es hette zwar der Allmechtis-
ge Son Gottes / die Menschen zu leh-
ren vnd sie gerecht zu machen / erschei-
nen können / auff die weise / wie er sich
den Patriarchen vnd Propheten nur
mit einem schein oder gestalt des fleis-
ches offenbaret / als / da er mit ihnen

Genes. 22.

kempffte oder redete / vnd da er zu ih-
nen zu Gaste kam / oder mit ihnen ass.

Genes. 18.

Aber dieselben Erscheinungen sind
nur Vorbilde vnd Anzeigungen ge-
wesen dieser warhafftigen Mensch-
lichen Natur / vnd haben Geistlicher
weise bedeutet / daß er die warhafftige
Menschliche Natur / aus der vorge-
melter Väter stam / an sich nemen
würde.

Die erschei-
nungen im
Alten Tes-
tament
haben die
warhafftige
Menschliche
Natur be-
deutet

Derhals

Die Episteln

Derhalben ward auch das Geheimniß oder Werck vnser Erlösung / das von Ewigkeit beschlossen war / durch kein Vorbilde noch Schatten erfüllet. Denn der heilige Geist war noch nicht vber die Jungfraw komen / vnd die Krafft des Höhesten hatte sienoch nicht vberschattet / daß das WORT in Leibe der reinen Jungfrawen / da die Weißheit ihr ein Hauß bauete / Fleisch würde / vnd die Göttliche gestalt in einer Person an sich neme die Knechts gestalt / vnd daß der / welcher die Zeit vnd Welt geschaffen hat / in der Zeit vnd in der Welt geboren würde / vnd der / durch welchen alle ding geschaffen sind / vnter allen andern dingen geschaffen vñ gezeuget würde.

Prover. 9.
Johana 1.

Warumb
der Mitter
musste
ein Mensch
sein.

Denn wo der ander oder newe Adam / der in der gestalt des sündlichen Fleisches geboren ist / vnser alte Natur vnd Wesen nicht an sich genommen hette / Oder der / welcher eines Wesens ist mit seinem Vater / nicht auch eines Wesens were mit seiner Mutter / vnd vnser

vnserer Natur doch ohne Sünde / von
welcher er allein frey ist / ihm vereinigt
hette: So were das ganze Men-
schliche Geschlecht noch vnter dem
Joch des Teuffels gefangen / Ja wir
kündten vns seines Siegs vnd Tri-
umphs keines weges anmassen / wenn
er ohne vnd aufferhalbe vnserer Na-
tur gesieget vnd überwunden hette.

Damit wir aber zu dieser wunder-
barlichē gemeinschaft seines Siegs
komen / vnd seines verdiensts theil-
haftig werden mögen / hat er ein-
gesetzt das geheimniß der Wider-
geburt oder Sacrament der Tauf-
fe / auff daß wir / die wir in Sünden
gezeugt sind / eben durch denselben
Geist / durch welchen Christus em-
pfangen vnd geboren ist / Geistli-
cher weise von newen geboren wer-
den. Derhalben spricht der Euange-
list von den Gleubigen also: Welche
nicht von dem Geblüt / noch von dem
willen des Fleisches / noch von dem
willen eines Mannes / sondern von
Gott

Christus
gebietet
vns new in
der Tauffe
durch den
heiligen
Geist /
Durch
welchen er
auch em-
pfangen
vnd gebo-
ren ist.

Johann. 1.

Wer die **Gott geboren sind. Dieser vnauß-**
 Menschliche **sprechliche gnade kan der nicht teil-**
 che Natur **hafftig werde / noch die Kindschafft**
 verleug **mit den Kindern Gottes erlangen /**
 wer / der **der von seinem Glauben absondert**
 kan des hei **vñ außschleust das jenige / dadurch**
 ligen Gel **wir fürnemlich selig gemacht wer-**
 tes wir **den.**
 ckung nicht
 theilhaft
 sig werde.

Derhalben bin ich hoch betrübet /
 vnd bekümmert mich sehr / daß dieser /
 der zuvor seiner Demut halben aller
 ehren werd gehalten ward / wider uns
 sern vnd vnserer Väter Glauben vnd
 hoffnung / so gar nichtig vnd nerrisch
 ding herfür bringen darff. Da er aber
 sahe / daß solche seine Herrische me
 nung den Christlichen vnd rechtglau
 bigen Herzen / da sie es höreten / nicht
 gesiel / hette er sich ja von seiner fals
 schen gedanken wenden sollen / vnd
 die Bischoffe der Gemeine Gottes
 nicht so sehr betrüben / damit er nicht
 ursach geben hette / daß sie ihn ver
 dampfen / dauon ihn nu niemandt er
 retten noch loß machen kan / so er in
 seinem

Leontis.

seine irthumb ferner verharren wird.

Denn es wird diese weise vnd masse
in dem Apostolischen Stuel vnd
Ampte gehalten / daß man scharff
vmbgehet mit den verstockten vnd
halßstarrigen / Dñwiderumb auch
gnade erzeiget vnd vergibet denen/
die da busse thun.

Weil ich nu zu deiner Gottseligkeit
vnd Glauben / der da ganz rein vnd
rechtschaffen ist / die tröstliche zuver-
sicht hab / Bitte ich deine hochlöbliche
Majestat / gleich wie dieselbe mit be-
sonderem ernst vnd heiliger andacht /
die Predigt des rechten Glaubens all-
zeit befodert hat : Also wölle sie auch
auff dißmal daran sein / daß dieselbe
frey vnd vnuerhindert erhalten wer-
de. Ober welche Predigt vielleicht der
Herr diese Anfechtung darumb ver-
hengt hat / daß offenbar würde / was
für Herzen in seiner Gemein verbor-
gen sind. Aber gleichwol muß man
nicht vnterlassen / daß ihnen geholffen
werde / damit wir nicht ober sie traw-
ren dörfßen / wenn sie verloren würden.

Es

Verstockte
sol man
straffen /
Busseer-
gt sol man
trösten.

Bitte an
die Keyser
etc.

Warumb
Keyser
entschieden

Die Episteln

Ist das
Mord
Concilium
gewesen.

Es hat aber der Allerdurchlauch-
tigste vnd Christliche Keyser / weil er
die erregte Zwyspalt auff's eheste bes-
gert zustillen / den Bischoffen gar zu
eine kurze vnd geringe zeit zum Con-
cilio / welchs er zu Epheso wil gehal-
ten haben / gesezet / In dem er den ers-
sten Tag des Augustmonats zur ver-
samlung bestimmet hat. So wir doch
von dem 13. tage des Meyen an / da
wir seiner Maiestat Brieffe empfan-
gen haben / die vbrige zeit am meisten
zubringen müssen mit dem / daß wir
nur die Priester vnd Gelerten vnrord-
nen / die zum Concilio zuziehen tüchtig
sind.

Leo kan
nicht selber
dem Con-
cilio bey-
wohnen.

Was aber belangt / daß seine Gottes-
seligkeit vermeinet / ich solte selber
auch dem Concilio beywohnen / Ob
wol solches / wegen vor mir geschehe-
nem Exempel erfodert wird / kan es
doch jetziger zeit keines weges sein.
Denn weil es vmb vns jetzt so gar un-
gewiß stehet / wil mirs nicht gebühren /
daß ich von der grossen menge des
Volcks

Leonts.

Volck's in dieser Stadt aussen sey / Ja
es dörfften die Herzen / so jezund irrig
gemacht sind / wol drüber anfangen zu
zagen / wenn es das ansehen bekeme /
als wolte ich vnter dem schein der Kir-
chen handel oder Glaubens sachen /
mein Vaterlandt sampt dem Aposto-
lischen Stuel vnd Ampt verlassen.

Derhalben wen jr ja vermeinet / das
es zum allgemeinen nutz der Kirchen
gelangen möchte / wenn ich mich (doch
erwer Maiestat erlaubniß zuvor behal-
ten) den Bürgern auff ihre bitte / irer
Liebe gegenwertig darstellte / So
wollet diese meine Brüder / die ich an
meine stadt gesandt habe / dafür hal-
ten / als were ich selber vnter andern /
so versamlet sindt / da gegenwertig.
Denn ich habe sie eigentlich vnd genz-
lich vnterrichtet / was da zu thun vnd
zu halten sey in der sachen / die ich nicht
allein aus der vorigen Handlung / sons-
dern auch aus dem Bekendtniß dessel-
ben / vmb den es zuthun ist / ganz wol
erkundet habe.

Leo scrib:
get andere
Brüder
abe zum
Concilio.

Le

Es ist

Die Episteln

Es ist aber nicht zuthun etwa umb
eine Frage / von einem Artickel vnser
Glaubens / der noch nicht gnugsam er-
kleret were: Sondern es wird in dies-
ser Herrischen vnd spöttischen meis-
nung dasjenige angegriffen / welches
vnser H. K. wil / daß es niemanden
in seiner gemeine weder Meßern noch
Weibern unbekandt sein sol. Denn es
ist die Kurtze vnd doch vollkomene
bekentniß vnser Christlichē Glaubens /
welches von den zwölff Aposteln in
zwölff Artickel oder Sprüche gefasset
ist / Dermassen durch die Himelische
warheit gefasset vnd verwaret / daß
man damit alle falsche Leren der
Ketzler / gleich wie mit einem Schwerte
verhauen vñ vertilgen kan.

Wenn nu Eutyches dasselbe Bekentniß
genzlich mit rechtschaffenem vnd
einfeltigem Herzen angenommen hette /
so were er in keinem Stück von dem
bekentniß des Glaubens / welches im
H. Concilio zu Nicea gestellet

Eutyche
irrhumb
ist wider
alle Artickel
des
Glaubens.

Der Kurtze
Kunder
Glaubens
verleget
alle Ketz-
leyen.

stellet ist/abgewichen. Vnd hette ver-
standen/was die heiligen Väter vnter
sich geschlossen haben / nemlich / daß
sich niemandt wider den Apostolischē
Glauben/welcher ist ein einiger Glaus
be / weder mit Worten noch mit wer-
cken aufflehnen sol.

Derhalben wollet ihr nach ewer
Gottseligen gewonheit fleiß ankeren/
daß dasjenige / was durch diese Got-
teslesterung vnd Thorheit wider das
grosse geheimniß vnser Heils auff die
Bahnbracht ist/ von aller Menschen
herzen abgewendet werde / Vnd wo
derselbe / der in diese Anfechtung vnd
Irrthumb gerathen ist / sich bekeret/
also / daß er Schriftlich seinen Irr-
thumb genugsam verdammet/so mag
er wider ihn die gemeinschaft seines
Ordens auffgenommen werden. Sol-
ches aber kan Ewere Maiestat auch
erkunden / von dem S. Flauiano dem
Bischoffe / an welchen ich solchs auch
geschrieben habe / auff daß man der
Liebe nicht vergesse / wenn dem Irr-

Le ij thumb

Eutyches
sol seinem
Irrthumb
schriftlich
widerrufen.
sen.

Die Episteln
thumb gestewret ist. Geben den 13.
Anno des Brachmonats / im Jar / da Ales-
Christi rius vnd Protogenes / die hochberühmte
449. Menner / Consules waren.

VI.

Die Zwey vnd zwanzigest
Epistel Leonis / an die Priesterschaft
vnd Gemeine zu Constanti-
nopol.

Leo der Bischoff vnd die gantz
versammlung / so in der Stadt zu
Rom versamlet gewesen / der
Priesterschaft vnd vornemb-
sten / sampt der gantzen Gemei-
ne zu Constantinopel.

Wiewol vns die Handlungen /
so sich in der versammlung der Prie-
ster vnd Gelehrten zu Epheso bege-
ben / hoch betrübet hat / weil wir hören / daß
es eben mit der That also ergangen ist / wie
das gemeine Geschrey zuuor einhellig sagte /
nemlich / daß man daselbst weder der Gerech-
tigkeit / noch des Glaubens wargenomen hat.
Jedoch

Leo Klager
vber das
Mordcon-
cilium.

Jedoch freuen wir uns über eure Gottselige
 beständigkeit / vnd alles was die heilige Ge-
 meine geschryen vnd geruffen hat / dauon wir
 bericht empfangen haben / gefellet uns wol /
 vnd loben euch / daß ihr also gesinnet seid. Die Christ-
liche Ge-
meine zu
Constanti-
nopel helt
fest bey der
Lehr / des
Bischoffs
Glaucianus
Der im
Mordcom-
ilio vmb-
Fomen war.
 Denes ist vnd wohnet ja noch in euch /
 als in fromen Kindern / die rechtschaf-
 fene Liebe gegen ewrem fromen Va-
 ter / vnd lasset euch die rechte Christli-
 che Lere nicht verfelschen. Denn ohn
 allen zweiffel / wie euch denn solches der heili-
 ge Geist offenbaret hat / sind alle die jenigen
 der Manicheischen Kekerrey zugethan / die da
 leugnen / Daß der Eingeborne Son Gottes
 unsere ware Menschliche Natur an sich geno-
 men habe / Vnd sagen: Das alles / was er
 Leiblicher weise gethan vnd gewircket habe /
 das hab er nur mit einem blossen schein ge-
 wircket / wie ein Gespenst.

Damit jr nu diesem Gottlosen irthumb
 in keinem stück beypflichten möget / hab ich
 durch meinen Son Epiphanium / vnd Dio-
 nysium / der Römischen Kirchen Notarios
 eine schriftliche Warnung an ewer Liebe stel-
 len lassen / darinnen wir euch / wie ihr denn
 solchs gewünschet habt / auch vngeweren vnd
 vnersuchet / in ewrem Glauben confirmiren
 vnd bestetigen / auff daß jr nicht zweiffelt / daß

Die Episteln

wir Väterliche fürsorge für euch tragen/ vnd vns in alle wege bestreissen / damit durch verleihung Göttlicher gnade alle Ergerniß / so von vnuerstendigen vnd vngelernten Leuten erregt sind / abgethan werden.

Es sol ihm keiner seiner Priesterlichen Wtuden halben selber heuchlen / der da einer Gottlosen meinung mag vberwiesen werden. Denn so es in den einfeltigen Leuten nicht zu leiden stehet / daß sie das jenige nicht wissen / das sie wissen sollen / Wie viel mehr in denen / die ihnen vorstehen. Man sol auch keine entschuldigung von ihnen annehmen / noch gnade erzeigen / Sonderlich / wenn sie sich noch vnterstehen / die Gottlosen Schwarm zuverleiden / vnd führen andere vnheilsame Deyngen / entweder durch dreyung / oder durch verheischung / auff ihre falsche meinung.

*Halbstar-
rigen Ke-
gern sol
man keine
gnade er-
zeigen.*

Aber die heiligen Gliedmassen des Leibs Christi halten nichts von ihnen / vnd weil sie die Freyheit des rechten Christlichen Glaubens wissen / lassen sie ihnen das Joch der vnglaubigen nicht aufflegen. Denn solche Leute sind der gnaden Gottes verlustig / vnd ferne von dem geheimniß des Menschlichen Heils. Vnd weil sie die Natur vnsers Fleisches in Christo verleugnen / widersprechen sie nicht allein dem Euangelio / sondern widerstreben auch

auch vnserm Bekenntniß / des Apostolischen Glaubens. Vnd werden nicht gewar / daß sie durch ire eigene verstockung sich selbst in die sen schenßlichen Schwarm stürzen / daß sie weder das warhafftige Leiden / noch die warhafftige Auferstehung bekennen. Denn diese Artikel alle beyde werden an vnserm Heylande verleugnet vnd zu nichte / wenn man nicht gleubet / daß er warhafftig vnser Fleisch an sich habe.

*Entyckelt
irrhumb
heber die
vornemb-
sten Artic-
kel des
Glaubens,
auff.*

Wie sind sie doch bißher in so grosser finsterniß vnd vnwissenheit gelegen? Wie gar faul vnd trege sind sie doch gewesen? daß sie solches weder aus der Predigt gelernet / noch im Lesen gemercket haben / welches doch in der gemeine Gottes von jederman bekennet wird / also / daß auch die Kinder mit ihren zungen von der warheit des Leibs vnd Bluts Christi / wenn man das Sacrament vnser allgemeinē Glaubens auftheilet / zu singen wissen? Denn in derselben heiligen vnd geheimen auftheilung der Geistlichen Speise / wird solches gegeben vnd genommen / damit wir / die wir die Krafft der Himlischen Speise geniessen / eigeleibet werden

*Das Ab-
endmahl
des Herrn
ist ein ge-
wis zeug-
nis / das
Christus
warhafft-
ig einen
Leib vnd
Blut habe*

Le iij dem

Die Episteln

Bruch dem Fleische / des / der vnser Fleisch
End nur worden ist.
des Abend
mals.

Ephes. 1.

Verhalben / damit ich ewer Liebe / welche
im Glauben ganz rühmlich den Feinden der
Wahrheit widerstehet / confirmire vnd stercke /
wil ich euch hie süglich vnd recht mit Aposto-
lischen Worten vnd Apostolischem Herken an-
reden / vnd sagen: Darumb auch ich / nach
dem ich gehöret habe von dem Glauben bey
euch / an den **HEXXX** Jesum / vnd von ewer
Liebe zu allen Heiligen / höre ich nicht auff zu
dancken für euch / vnd gedencke ewer in mei-
nem Gebet / daß der Gott vnser **HEXXX**
Jesu Christi / der Vater der Herzigkeit / gebe
euch den Geist der Offenbarung / zu seines
selbs erkentniß / vnd erleuchte die Augen ew-
res verstandes / daß ihr erkennen möget / wel-
che da sey die hoffnung ewers beruffs / vnd
welcher sey der Reichthumb seines herzlich-
en Erbes / an seinen Heiligen / vnd welche da sey
die vberschwengliche größe seiner krafft / an
vns / die wir glauben / nach der Wirkung sei-
ner mechtigen stercke / welche er gewircket hat
in Christo / da er ihn von den Todten auff-
wecket hat / vnd gesetzt zu seiner Rechten / im
Himmel vber alle Fürstenthum / gewalt / macht /
Herrschaft / vnd alles was genant mag wer-
den / nicht allein in dieser Welt / sondern auch
in der

Leonis.

in der zukünfftigen / Vnd hat alle ding vnter
seine Füße gethan / vnd hat ihn gesakt zum
Heupt der Gemeine / vber alles / welche da ist
sein Leib / nemlich / die fülle des / der alles in
allen erfüllet.

Lasset nu hie die Feinde der Warheit an-
sagen / wenn der Allmechtige Vater / vñ nach
welcher Natur er seinen Son vber alle ding
erhöhet / vñ welcher Natur er alles vnterhan
habe. Denn die Gottheit des **W D R E S**
ist dem Vater in allem gleich / vnd eines We-
sens mit ihm / vnd hat beyde der Vater vnd
der Son immer vnd ewiglich einerley macht
vnd gewalt. Denn der Schöpffer aller Crea-
tur / weil alle ding durch ihn gemacht / vnd
ohne ihn nichts gemacht ist / ist ja grösser vnd
höher / denn alles das / was er geschaffen hat /
Vnd kan nicht sein / daß die Creatur ihrem
Schöpffer jemals nicht were vnterhan ge-
wesen. Vnd dieses ist seine eigenschafft / die
er behelt in ewigkeit / daß er von keinem an-
dern ist / ohn vom Vater / Vnd kein ander
Wesen ist / denn der Vater. So ihm nu ge-
walt gegeben / so er zu grössern Ehren komen /
so er zu grösserer Herzlichkeit erhaben ist / so
muß er je kleiner vnd geringer gewesen sein /
denn der / so ihn erhaben hat / weil er zugenom-
men hat / Ja er muß die fülle vnd den Reich-
thumb desselben Wesens vnd Natur zuvor

Christus
ist erhö-
het nach
dem fleisch

E e v nicht

Die Episteln

nicht gehabt haben/weil ers hernach empfangen hat.

Eutyches
stimmet mit
Ario vber
169.

Aber wer dieser meinung ist / der wird vom Ario in seine Gesellschaft gern auffgenomen / weil dieser Gottlose Schwarm / den da leugnet / daß das W D R T Gottes die Menschliche Natur an sich habe / mit seinem Irrthumb sehr vber ein stimmet. Denn weil im dieses nicht gefelt / daß die Göttliche Naturessat in der nidrigkeit des Fleisches komen sey / so muß er entweder sagen / daß Christus nur einen falschen schein eines Leibes gehabt habe / Oder muß bekennen / daß all sein thun vnd Leiden/welchs er in seinem Leibe verrichtet/viel mehr der Gottheit zustendig sey/denn dem Fleisch. Er vertedige aber / welches er wolle / so ist es ein nerrisch vnd töricht ding. Denn es kan weder der Christliche glaube geben / noch das geheimniß der Menschwerdung leiden / daß entweder die Gottheit was gelitten hette / Oder das warhafftige Fleisch Christi ein falscher schein gewesen were.

Gottes.
ewiger
Son ist in
der fülle
der zeit
des Men-
schen Son
worden.

Aber der Son Gottes / der Keinem Leiden vnterworffen / vnd Gott ist / (welcher in dem einigen Wesen der heiligen vnwandelbaren Dreysaltigkeit mit dem Vater vnd heiligem Geiste / das jenige / was er ist / ewiglich ist vnd bleibet) der ist in der fülle

Leontis.

fülle der zeit / die ihm ewigen Rath Gottes
bestimmet / vnd durch Prophetische Wort
vnd vorbilde angezeiget vñ verheischen war /
des Menschen Son worden / nicht das
seine Natur vnd Wesen verwandelt
worden / sondern das er unsere Natur
an sich genommen hat / vnd komen ist zu
suchen vnd selig zu machen / das verlos
ren war.

Er ist aber komen / nicht das er reumlich
an einem orte hinein gangen / noch sich von
einem orte zum andern / wie ein Leib / bewegt
habe / als wolte er nu da gegenwertig sein / da
er zuuor nicht gegenwertig gewesen were /
oder von danen weg weichen / daher er komen
ist : Sondern ist komen in deme / darinnen er
den Menschen / die ihn sahen / sichtbar vnd
ehulich erscheinen solte / nemlich / das er in
dem Leibe der Mutter der Jungfras
wen das Menschliche Fleisch vnd die
Seele an sich genommen hat / auff das er
in Göttlicher gestalt bliche / vnd die
Knechts gestalt / vnd die gestalt des
sündlichen Fleisches ihm vereinigte.
Doch ist die Göttliche Natur nicht
geringer worden durch die Menschliche
Natur / sondern die Menschliche
Natur

Wie der
Son Gots
in
Fleisch Fo-
men sey.

Die Episteln

Natur ist durch die Göttliche reich
vnd herrlich worden.

Warumb die Mensch-
werdung
des Soms
Gottes ge-
schehen.
Johan. 1.
Rom. 5.
1. Cor. 15.
Durch dē
Glauben
wird der
Mensch ge-
recht vnd
selig.

Denn es stehet mit allen Menschen von
ihren ersten Eltern also / Das wegen der Erbs-
sünde / die auff alle ihre Nachkomene geerbet
ist / niemandt der ewigen straffe vnd verdam-
niß entfliehen köndte / wenn nicht das Wort
Fleisch worden / vnd in vns gewohnet hette/
nemlich / in derselben Natur / die vnsers Ge-
blüts vnd Geschlechts ist. Derhalben spricht
der Apostel: Wie nu durch eines Sünde die
Verdammniß vber alle Menschen komen ist/
Also ist auch durch eines Gerechtigkeitt die
Rechtfertigung des lebens vber alle Menschē
komen. Denn gleich wie durch eines Mens-
schen vngheorsam viel Sünder worden sind/
Also sind auch durch eines gehorsam worden
viel Gerechten. Vnd abermal: Durch einen
Menschen komet der Todt / vnd durch einen
Menschen die Aufferstehung von den Tod-
ten. Denn gleich wie sie in Adam alle sterben/
Also werden sie in Christo alle lebendig ge-
macht werden. Dieselben alle / ob sie wol von
Adam geboren sindt / So sind sie doch durch
Christum von newen geboren / vnd haben
das zeugniss ihres Glaubens / nicht als
lein / das sie aus gnaden Gerecht wor-
den / son-

Die Episteln

den / sondern auch / das sie seiner Natur theilhaftig worden sind.

Wer nu nicht bekennet / das der eingeborne Son Gottes dieselbe Natur im Leibe der Jungfrauen/welche aus Davids Stamm geboren / an sich genommen habe / der ist noch fern von allem geheimniß des Christlichen Glaubens. Vnd weil er den Brutigam nicht kenne/ vnd von der Braut nichts weis / kan er auch der Hochzeit nicht beywohnen. Denn das Fleisch Christi ist die Decke des **WORTS** / damit ein jeder / der ihn recht kenne/ umhüllet wird. Wer sich nu desselben schemet/ vnd als vntüchtig verwirfft / der kan keinen schmuck noch zier von ihm haben. Vñ ob er sich schon mit zu dem Königlichen Mahl machte/ vnd bey der heiligen Speise sich vnuerschemt mit eindringe: So wird er doch/ als ein vnnützer böser Gast/ den König nicht betriegen/ das er in nicht kenne/ sondern wie der Herr selber gesagt hat/ man wird in hinaus thun / Hent vñ Füße binden/ vnd in die eusserste Finsterniß hinaus werfen/ da wird sein heulen vnd Zentklappen.

Derhalben wer da nicht bekennet / das Christus einen Menschlichen Leib habe / der sol wissen / das er der Menschwerdung Christi nicht werd sey / vnd kein theil habe an dem geheimnis

Wer die Menschliche Natur Christi verleugnet/ der ist fern vom Glauben/ vnd wird der ewigen Hochzeit nicht beywohnen.

Matth 22

Die Episteln

Ephes. 5. geheimniß / davon Paulus sagt / vnd spricht:
Vorbild / Wir sind Glieder seines Leibes / von seinem
wie die glaubigen Christo
eingeleibet werden.
Fleisch vnd von seinem Gebeine. Vmb des
willen wird ein Mensch verlassen Vater vnd
Mutter / vnd seinem Weibe anhangen / vnd
werden zwey ein Fleisch sein. Er erkleret aber
was dadurch bedeutet wird / vnd setzet dazu:
Das geheimniß ist groß / ich sage aber von
Christo / vnd der Gemeine.

Die Lehr
von der
Mensch
werdung
ist von an
begin ver
kündiget
worden.

Geheim
niß der
Taufe er
klert.

Derhalben ist Christus von anbegin des
Menschlichen Geschlechts / allen Menschen
verkündiget worden / das er ins Fleisch komen
solte / in welchem Fleische (wie gesagt ist / sie
werden zwey ein Fleisch sein) ja zwey sind /
nemlich / Gott vnd Mensch / Christus vnd die
Gemeine / welche aus dē Fleische des Breut
gams entsprungen ist / da sie aus der Seiten
ires gecreuzigten Breutgams / daraus Blut
vnd Wasser floß / das geheimniß der Erlö
sung vñ Widergeburt / empfangen hat. Denn
dadurch wird zugerichtet eine newe Creatur /
welche in der heiligen Taufte nicht ihr vor
haftiges Fleisch verleuret / sondern wird
reiner von der schult des alten verdammten
Adams / auff das der Mensch zugerichtet wer
de zum Leibe Christi / Sintemal auch Chri
stus ist der Leib des Menschen.

Derhalben nennen wir Christum nicht
allein Gott / wie die Ketzer die Manicheer /
Auch

Leontis.

Auch nicht einen blossen Menschen / wie die
Keger die Photiniani / Auch nicht einen sol-
chen Menschen / dem da etwas mangelt / das
zur Menschlichen Natur eigentlich gehöret /
es sey die Seele oder die Vernunft / Auch
nicht ein solches Fleisch / das da nicht von der
Jungfrauen genommen / sondern also worden
were / daß das WDR E ins Fleisch verwan-
delt sey. Welche drey falsche Irthumb durch
die Keger die Apolinaristen / die sich in drey
teil geteilet haben / herfür bracht sind. Wir sa-
gen auch nicht / das die werde Jungfrau ei-
nen Menschen / außershalb der Göttheit
empfangen habe / der da erschaffen sey von
dem heiligen Geiste / vnd hernach von dem
WDR E angenommen sey. Denn vmb sol-
cher Lere willen haben wir billich vñ mit rech-
te den Nestorium verdammet.

Photiniani
Apolinaris-
ten.

Nestorius

Sondern wir sagen / Christus der
Sohn Gottes sey warhafftiger Gott
aus Gott dem Vater / one anfang der
zeit geboren : Vnd auch ein warhafftiger
Mensch aus seiner Mutter / die
ein Mensch war / in der fülle der zeit
geboren / doch das durch seine Menschliche
Natur / nach welcher der Vater grösser ist /
denn er / seine Göttliche Natur / nach welcher
er dem Vater gleich ist / nicht geringer oder
kleiner

Christus
Gott vnd
Mensch.

Die Episteln

Comm. kleiner worden ist. Diese beyde Naturen sind
Idiomat. der jenige Christus / der da mit rechter war-
heit gesaget hat / in dem er Gott ist: Ich vnd
der Vater sind eines. Vnd abermal / in dem
Johan. 14. er ein Mensch ist: Der Vater ist grösser denn
Ich.

Ermanig
an den rech-
ten. clau-
ben zu hal-
ten.

Wen diesem warhafftigen Glauben / ihr
Geliebten / den niemandt umbstossen kan / da-
durch wir allein rechtschaffene Christen wer-
den / vnd darüber ihr (wie wir verstanden ha-
ben / vnd vns gefallen lassen) mit Gottseligem
fleisse vnd liebe ganz rhümlich haltet / wöllet
ihr hinfurt stetes fuß halten / vnd denselben
beständiglich verteidigen. Vnd weil ir nechst
Göttlicher hülffe vnd gnaden / auch der ober-
sten Fürsten / so des rechten Glaubens sind /
hulde vnd gunst haben müssen / so bitter vnd
begetet mit aller demut vnd bescheidenheit

Leo bege-
ret ein an-
der allge-
mein Con-
cilium.

das der aller gnedigst Keyser vnserer bitter
darinnen wir einen allgemeinen Synodum
begehren / raum vnd statt geben wölle / damit
durch hülffe der gnaden Gottes die gesunde
vñ rechtschaffene Herzen desto ehe gestercket
vnd die Krancken vnd Versürten / so sie inen
wollen helfen lassen / mögen zu rechte bracht
werden.

Anno
Christi
449.

Geben den 7. tag des Wintermonats / im
Jar / da Asterius vnd Protogenes / die Nocht
berümbte Menner / Consules waren.

THEO

Leontis.

VII.

THEODORETUS / der
Bischoff zu Cyro / Leoni dem
Bischoffe zu Rom.

Dieweil Paulus / der Prediger der ^{Acta 15.}
Warheit / vnd Posaun des heiligen ^{Galat. 2.}
Geistes / zu dem fürtrefflichen Petro
zuflucht hatte / damit er denen / die
zu Antiochia vber dem Gesetze streitig waren /
von ihm bericht brechte: Wie viel mehr ha- ^{Theodore-}
ben wir / die wir geringe vnd veracht sein / zu ^{tus / als er}
ewerm Apostolischen Stuele vnd Ampte vn- ^{im Mord-}
sere zuflucht / auff das wir in diesen zurrütun- ^{conalio ses}
gen der gemeine Gottes / rath vnd hülffe von ^{nes Ampro}
euch erlangen mögen. Denn es wil sich ja al- ^{entsetzet /}
so gebürren / das ihr in allen dingen die fürne- ^{sucht trost}
mesten seid / Weil ewer Stuel vnd Ampt mit ^{vnd rath}
vielen stücken gezieret ist / darumb ihr billich ^{bey dem}
den vorzug haben möget. ^{Stuel zu}
^{Rom.}

Denn andere Stedte sind berümpft vnd ^{Rhum der}
beschryen / entweder darumb / das sie groß ^{Stad Rom}
sind / oder das sie schön sind / oder das sie viel
Einwohner haben / Etliche aber / die solchen
Rhum nicht haben / sind sonst mit andern Geists-
lichen Gaben gezieret. Ewer Stadt aber / ist
von Gott / der alle gute Gaben gibt / mit re-
cher fülle aller seiner Gaben geschmücket.
Den sie ist ja die aller grössert vnd vornemest /
sie herrschet in aller Welt / vnd wird von einer
sehr grossen menge Volck's bewonet. In dem
so hat auch das jetzt regierende Keyserthumb
ff aus ihr

Die Episteln

Paulus
vämert der
Römer
Glauben.
Rom. 1.

aus ihr seinen anfang / vnd zieret all ihre Vn-
terthanen / mit ihrem eigenen Namen. Sont-
derlich aber vñ vornemlich zieret sie der glaus-
be / vñ der glaubwürdige Zeuge der H. Apostel /
der da ruffet / vnd spricht: Man sagt von ewe-
rem Glauben in aller Welt. So nu die Göttlich-
che Predigt baldt im Anfang so wunderbare
grosse Frucht geschaffet hat: Wie solt man
denn die jezige Gottseligkeit / so darinnen ist /
mit worten genugsam rhümen können?

Petrus vñ
Paulus li-
gen zu
Rom be-
graben.

Vber das so sind auch bey euch S. Petri vnd
Pauli / die vnser aller Väter vnd Lehrer der
warheit sind Begrebnis / bey welchen sich die
Glaubigen ihrer Lere erinnern / vnd darnach
richten können. Diese beyde Gottselige vnd
heilige Männer haben zwar im Morgenlan-
de angefangen / vnd den glanz ihrer Lere als
lenthalben außgebreitet / aber in den Landen
gegen dem Abend haben sie mit willigem vnd
frölichem hertzen / ihr leben gelassen / von dan-
nen sie nu den ganzen Erdboden / durch den
glanz ihrer Lere erleuchten. Dieselben haben
ewern Stuel zu grossen ehren erhaben / ja sie
sind gleichsam die Krone aller ewer Zierde vñ
Herrlichkeit.

Aber der HERR ihr Gott hat iren Stuel
vnd Ampt auch zu diesen zeiten herrlich ge-
macht / weil er denselben befohlen hat ewer
Heiligkeit / welche das licht des rechten Glau-
bens füret vnd außbreitet / Vnd solches habet
ihr in vielen andern Stücken bewiesen / Aber
genug were es an dem Luet / den ewer Heilige-
keit newlicher zeit wider die Gottlosen vnd
schendlic

Leontis.

shendlichen Manicheer gebraucht / vnd das
durch den ernst ewerer Gottseligkeit zuerkenn
nen geben hat. Ja / es were auch genug an
dem / das ihr jezund geschrieben habt / darin
wen ihr ewern Apostolischen fleiß vnd ernst
beweiset. Denn vns ist fürkomen / was ewer
heiligkeit geschrieben hat / von der Mensch
werdung vnseres Gottes vnd Heylandes / vnd
haben vns drüber verwundert / das es so et
gentlich gestellet gewesen ist.

Den es ist darinnen bewiesen / nicht
allein die ewige Gottheit des Einge
bornen Sons / aus Gott dem ewigen
Vater: Sondern auch seine wahre
Menschheit / welche aus dem Samen
Abrahams vnd Dauids gezeuget ist /
Vnd das dieselbe angenommene Natur
vns durchaus gleich sey / aber vngleich
an der Sünde / von welcher er allein
gefreyet ist / weil dieselbe nicht herko
met aus der Natur / sondern aus bö
sem fürsatz vnd freyem willen. Zu
dem / so war auch dieses in demselben
Schreiben / Das der eingeborne Son
Gottes sey ein einiger Son vnd einige
Person / Aber seine Gottheit sey dem
Leiden nicht vnterworffen / sondern
vnmwandelbar / vnd könne keiner vera

Sf 4 endes

Leo hat
wider die
Manicheer
er gestirmt
ren.

In colum
na recta
fidei.

Rham vñ
inhalt der
Epistel
Leontis/
welche die
Seul des
rechten
Christus
den glaub
bens ist ge
nehet wor
den.

Die Episteln

enderung vnterthan sein / gleich wie
auch der Vater / der in gezeuget hat /
vnd der h. Geist. Derhalben habe er
an sich genomen dieselbe Natur / die
da leiden vnd sterben kōndte / weil die
Göttliche Natur keinem Leiden vn-
terworffen war / auff das er durch das
Leiden seines Fleisches die Glaubigen
theilhaftig mache seiner Göttlichen
Natur / die nicht leiden kōndte. Sol-
che vnd dergleichen Stück waren in
demselben Schreiben begriffen.

Klag vber
das Moord
concilium.

Wir haben vns aber vber die weis-
heit des Geistes / der durch euch gere-
det hat / verwundert / vnd preisen die
gnade des heiligen Geistes / vnd ermahnen /
bitten vnd sehen deine Heiligkeit ganz demü-
tig / du wollest den Gemeinē Gottes / die durch
diss vngewitter zurücket werden / zu hülffe kom-
men. Wir hatten wol gehoffet / es solte durch
das Schreiben / welches ewer Heiligkeit gen
Ephesum gesandt / das vngestimmte Wetter ge-
stillet werden / Aber wir sind in viel grösser
Vngewitter geraten.

Klag vber
die Tyran-
ney Dio-
scort.
Stavianus

Denn der Bischoff von Alexandria / der
Redliche Mann / hatte an dem nicht ge-
nug / das er den heiligen vnd Gottseligen Bis-
choff zu Constantinopel / den Herrn Stavianus
num so

Leontis.

num / so gar vnbillicher vnd vngerechter weise
se absetzte / Vnd sein hertz war nicht geset-
zet / das er auch etliche andere Bischoffe glei-
cher weise ermordete / sondern hat auch mich /
der ich doch nicht da gewesen / gleicher weise
mit seiner Feder getödtet / da er mich doch we-
der zu Recht geladen / noch gegenwertig ge-
höret / noch jemals gefragt hatte / was ich von
der Menschlichen Natur / die vnser Gott vnd
heylande an sich genommen / hielte.

Theodores
rus abwes-
sende (st-
nes) Impres
entsetzer

Es werden ja die Todtschläger / die
Ehebrecher / vñ die / so die Gräber auff gra-
ben vnd berauben / von den Richtern nicht ehe
verdammet / biß sie entweder selber bekennen /
was sie beschuldigt sein / oder aber von andern
ihrer Vbelthat gründlich vberwiesen werden.
Vns aber / die wir wol fünff vñ dreißig
Tagreisen dauon gewesen / hat der /
so bey der heiligē Schrift erzogen ist /
nach allem seinem willen verdammet.
Solches aber hat er vns nicht allein jezundt
gethan / sondern auch / als er fürm Jare zwene
Männer / die bey vns in des Apolinarts Ir-
thumb geraten / sich dahin geflüchtet / vnd vns
bey ihm felschlich angegeben hatten / wider-
umb zu rechte bracht hatte / hat er
vns für der Gemeine in Bahn gethan / vnans
gesehen / das ich an ihn geschrieben / vnd ihm
meine Meinung schriftlich angezeigt hatte.
Ich trawre aber vnd weine / vber der Zurüt-
tung der Gemeine / den friede aber hab ich lieb.

Grosse vn-
gerechtig-
keit des
Dioscori

ff iij Ich

Die Episteln

Theodore: Ich habe nu meine Gemeine / die mit von
aus hat: Gott dem Allmechtigen vertrauet ist / wol
seiner Ge: Sechs vnd zwanzig Jahr / durch hülffe ewer
meine 26. Fürbitt / regieret / vnd bin weder von Theos
Zar vorge: doro / dem Bischoffe im Morgenlande / noch
standen / von denen / so zu Antiochia nach ihm gelehret
da er ent: haben / auch in dem geringsten nicht getadelt
setzt ward worden: Sondern habe durch die gnade Gots
tes mehr denn Tausent Seelen aus dem Irr
thumb des Marcionis erretet / vnd sonst viel
andere mehr / aus des Arii vnd Eunomii
Schwarm / wider zum HERREN Christo gefüh
ret. Ja / Gott hat mir verliehen / das ich ein

Theodore: Hirte vñ Bischoff bin vber Acht hundert Ges
aus hat: meinen / Denn so viel Pfarrern vnd Gemeinen
300 Ge: gehören vnter den Bischoff zu Cyro / in wels
meine vn: chen allen / durch hülffe ewer Fürbitt / nicht ein
ser sich. einiges Unkraut vberblieben ist / sondern vn
sere ganze Gemeine ist von allerley Irrthumb
der Keger ganz gereinigt vnd erretet.

Theodore: Gott der HERRE weiß / dem alle ding be
aus hat: wust sind / was für Noth vnd Feind: schafft ich
heffig ge: von den Gottlosen Kegern erlitten habe / vnd
strick für: was für streit ich in vielen Städten im Mor
die War: genlande geführet habe / wider die Heiden / wi
heit. der die Jüden / vnd wider allerley Kerey.

Der Welt Vnd nu nach so viel mühe vnd arbeit
Lohn / für: werde ich verdammet / da mich doch
erwe Ar: noch niemandt zu Recht geladen hat.
beit.

Theodore: Ich warte aber / was ewer Apostolische
aus appet: Stuel vnd Ampt dazu sagen wird. Ja / ich bitte
lirer an dē: te vnd siehe ganz demütig / ewere Heiligke
Apostol: te wölle.

Leonis.

wölle zu hülffe komen mir / der ich mich auff ^{schd Grad}
ewer billichs vnd rechtmessiges Ur ^{zu Rom}
rheil beruffen. Ihr wöllet mich fodern / das
ich rechenschafft gebe / meiner Lere / darinnen
ich mich nach den Fußstapffen der Apostel ge ^{Theodore}
richtet habe. Denn ich habe etliche ding ^{u schiffen}
geschrieben / für zwanzig Jaren / etlichs für
Achzehen Jaren / etlichs für zwölff Jaren / zum
rheil wider die Arianer / vñ Eunomianer / zum
rheil wider die Jüden vnd Heyden / zum rheil
aber wider die Magos / oder Weisen in Pers
sien. Darnach habe ich was geschrieben von
der allgemeinen Versehung Gottes / Vñ auch
durch die gnade Gottes von der Gottheit /
nemlich / von der Menschwerdung des Sons
Gottes / Vnd habe erkleret etliche Schrifften
der Apostel vnd weiffagungen der Prophetē.
Aus welchen allen man leichtlich abnemen ^{Theodore}
kan / ob ich die rechtschaffene vnd vñ wandel ^{u schiffen}
bare Regel des Glaubens gehalten / oder die ^{zeuge von}
Richtschnur vberschritten habe. ^{seine glau}
^{ben.}

Ich bitte aber / ihr wöllet meine gang
demütige bitte nicht verschmehen / vñ mein
elendes graues Alter nicht verachtē /
welches nach viel mühe vñ arbeit sehr
geschmehet ist. Sonderlich aber begere ich ^{Er begere}
von euch zu wissen / ob ich mich / nach dem ich ^{rer trost}
vñ billicher weise vom Ampt gesezet ^{vnd rarb}
bin / zu frieden geben / vnd still sein ^{vom Lese}
solle / oder nicht. Ich warte was ihr dazu sagt. ^{ne.}

Es ist ^{Den}

Die Episteln

Denn so ihrs für gut ansehen werdet / vñ mich heisset still sein / so wil ich still sein / vñ keinem Menschen fortan mühe machen / sondern wil warten auff das gerechte gericht Gottes vñsers Heylandes / welches niemand endern noch brechen kan.

Es ist dē
Theodore:
so nicht
vmb sein
eigen Per:
son zu thū/
sondern
vmb seine
Gemeinr.

Es ist mir / Gott der HERA sey mein zeug
ge / weder vñ Ehre noch rhum zu thun /
sondern vmb das Ergerniß allein / das
erfolget ist. Denn ihr viel vnter den Ein:
feltigen / sonderlich aber vnter denen / die wir
aus mancherley Kezereyen zu vns bekehret
haben / werden ansehen die Hohheit derselben /
die vns verdampt haben / vñ vns vielleicht
für Kezer halten / weil sie / welches die rechte
warhafftige Lere sey / nicht vrtheilen noch se:
hen können.

Vom gan:
zen leben
Theodore:
st.

Seine mit:
digkeit.

Es wissens alle / die im Morgen:
lande wohnen / das / so lang ich ein Bis:
schoff gewesen bin / ich weder Haus
noch Acker / noch Zeller / ja auch kein
eigen Grab gehabt habe: Sondern
mich willig vñ gerne ins Armut bes:
geben / vñ was ich hab Ererbet von
meinen Eltern / hab ich / nach ihrem
Tode / alß bald außgetheilet. Für allen
dingen aber bitte ich ewer Heiligkeit vñ Gottes
seligkeit / sie wolle mir mit dem Gebet zu hilff:
fe komen.

Begeret
das Gebet
der Kir:
chen.

Solchs

Leonis.

Soldhs hab ich ewer Heiligkeit durch diese ^{Theodore:} Gottselige vnd heilige ^{ti Albac-} Eltesten / ^{sandien.} Zyparium vnd Abramium / die meine Stadt halten / vnd Alyptium den Obersten der Brüder bey vns / zu wissen thun wollen / weil ich durch Keyserliche Brieffe bestricket bin / das ich selber zu euch nicht Kommen kan. Derhalben bitte ich nu ewre Heiligkeit / wie dieselbe andern Leuten thut / Also wolle sie auch diese unsere Gesandten Väterlich ansehen / vnd sie willig vnd gütig hören. Wölle auch mein Alter / welches schendlich geschmehet / vnd ohne vrsach angefochten wird / jr lassen befohlen sein / vñ trewlich dafür sorgen. Sonderlich aber wölle sie des Glaubens / den man verfalschen wil / mit allem fleisse warnemen / vnd den Gemeinen ihren Schatz vñ Erbtheil / wie sie es von den Vätern empfangen haben / ganz erhalten. Dafür wird ewre Heiligkeit von dem reichen vnd milden Gotte / auch reichen vnd milden Lohn / vnd vergeltung empfangen.

Glaube
der größte
Schatz der
Kirchen.

VIII.

Die LXI. Epistel Leonis / an
Theodoretum den Bischoff zu Cyro /
geschrieben nach dem Concilio zu Chal-
cedon / von seiner beständigkeit
im Glauben.

ff v

Leo

Die Episteln

Leo der Bischoff / seinem allers
liebsten Bruder dem Bischoffe
Theodoreto.

Theodore:
tus hat wi
der dē The:
storum
vnd dem
Eutychem
gestritten.

psal. 124.

Leo frewt
sich vber
dem Con:
cilio zu
Chalcedon
darianen
sein Glau:
be vnd mel:
nung beste:
iget ist.

Ach dem unsere Brüder vnd
Mitgehülffen im Priesterampt wie
der zu rüch komen sind / welche von
dem Stuel vnd Ampt S. Petri zu dem heilte
gen Concilio abgefertiget waren: Haben wir
erfahren / das ewer Liebe neben vns durch die
hülffe Gottes / den Gottlosen irthumb des
Nestorij vnd Schwarm des Eutychems über
wunden habe. Derhalben freuen wir vns in
dem *h e r a n* / vnd singen mit dem Propheten:
Unser hülffe stehet im Namen des
h e r a n / der Himmel vnd Erden gemacht hat /
der vns keinen schaden widerfahren leisset an
unsere Brüder: sondern was er durch un
ser Ampt zu vor bestimmet hatte / das hat er
mit vnwiderrüfflichem befall der ganzen
Brüderschafft bestetiget / auff das er kunde
thete / das das Werck von jm were / welches
erstlich in diesem Stuel / der der erste ist vnter
allen / bereitet / vnd nu von der ganzen Chri
stenheit für recht erkandt vnd angenommen ist
Dann sit in diesem Hauptstücke die Stue
der wider zusammen fügeten / in welchem wir
nu mehr vrsach haben vns zu freuen / sinne
mal der

Leonts.

mal der Feind / je grausamer er sich wider die Diener Christi auffgeleuet / je grössern schaden er im selbst gethan hat.

Damit man aber nicht vermeinete / daß die andern Stüele vnd Bischöffe / diesem Stuele / welchem der S E N N der Allmechtige den vorzug gegeben / mit irem beysall henschelten / oder auch sonst nicht ein ander böser argwohn mit einkeme / So sind etliche gewesen / die an vnserer meinung vnd Bruchteil gezweifelt haben. Vñ in dem sich etliche durch den Vater der Lügen zur unreinigkeit vnd vnytracht haben reizen lassen / hat vns der Vater aller güte / durch ire böshheit desto grösser Heyl vnd gnade gegeben.

Das wüde
der Widers
sacher mas
cher die
Warheit
desto klear
rer vnd an
genemer

Denn die Gaben der Göttlichen gnade werden desto lieblicher vnd angeneher / wenn man sie durch grosse mühe vnd arbeit erlanget / vnd wenn man ohn alle widerwertigkeit in festem friede lebt / düncket es einen nicht so köstlich sein / als wenn man nach der trübsal wider friede bekömmet. Auch die warheit selbst wird desto klearer erleuchtet vnd desto fester behaltē / wenn das jenige / so man vorhin geglaubet hat / hernach durch fleissiges nachforschen besteriget

Die Episteln

Geringe
Leut sol
man auch
hören.

bestetiget wird. Zu dem / so kömpt auch das
Priesterthumb zu grössern ehren / wenn die
vornembsten Haupter ihr ansehen also messig-
en / das keinem vnter den geringen vnd vn-
ansehelichen seine freyheit genommen wird.
Ja / es dienet auch solch nachfragen vnd for-
schen zu grössern ehren Gottes / wenn man
die Kunst / vnd den fleiß dahin richtet / daß
das vnaechte widerpart vberwunden wer-
de / auff das es nicht ein ansehen habe /
als hette mans / ob es wol ein öffentli-
cher verworffener irthumb war / mit
stillschweigen gedempffet.

Leo trö-
ster den
Theodo-
retum.

Derhalben frewe dich allerliebster
Bruder / weil du durch den einigen
Sohn Gottes gesieget hast. Es hat
durch vns gesieget / vnd vmb seiner
ehren willen vberwunden derjenige /
welches warhafftiges Fleisch sie ver-
leugneten / ja es hat vberwundē durch

Es ist ein
grosses
werck / das
man dz ge-
heimniß
der Mensch-
werdung
wider den
Eurychen
erhalten
hat.

vns / vñ vmb vnsern willen derjenige /
zu des Ehren vnser Sieg gesehen ist.

Das ist freylich nach der Zukunfft des
H E R R N das ander allgemeine Fest in der
Welt / da der Teuffel der Reuber geschla-
gen / vnd das geheimniß der Mensch-
werdung

werdung Gottes der Welt wider eröff-
 net ist/Welches der Feind des Menschlichen
 Geschlechts/da ers mit der That nicht auff-
 heben fundte/mit betrug vnd Lügen gedachte
 zuverfinstern. Zwar in den Herzen der vn-
 glaubigen war diß vnuerhengliche geheimniß
 schon verloren/Denn diß grosse Henlist den
 vnglaubigen nichts nütze / sintemal die War-
 heit selber spricht zu iren Jüngern: Wer da
 glaubet vnd getaufft wird / der wird Selig.
 Wer aber nicht glaubet/der wird Verdampft.

...
 ...
 ...
 ...
 ...

Mar. vlt.

Da aber das Licht vnd Sonne der
 Gerechtigkeit im Morgenland durch
 des Nestorij vnd Eutychis Kezerey
 verfinstert ward/ ist sie von Abendwers
 ganz hell vnd klar wider auffgangen/ da sie jr
 sonderlich ein heilige Hürte vnd Gemeine
 durch die Apostel vnd Lehrer gebawet hat/
 Wiewol sie auch niemals vom Morgen lande
 gewichen ist/weil sie jr daselbst so tapffer Leut/
 die für die Wahrheit streiten / erhalten hat/
 Also/das der alte Feind/da er abermal durch
 das vnbusfertige Herse des andern Pharao/
 den glaubigen Samen Abrahams/vnd Kin-
 der der Verheischung vertilgen wolte/ durch
 die gnade Gottes gekrencket worden/ vnd
 nichts mehr außgerichtet hat/denn das er jm
 selbst

Im Mor-
 genlande
 ist die war-
 heit verfin-
 stert: Aber
 im Abends
 gang wird
 auffgange.

...

Die Episteln

Die Ver-
füreer ha-
ben ihren
Irrthumb
widerruf-
fen / vnd
der war-
heit beyfal-
geben.

selbest hat schaden gethan. In welchem der
Allmechtige Gott auch diß grosse wunder ge-
than hat / daß er die jenigen / welche der Feind
im zu ermorden das Volck Israel zu gehülff-
fen erkoren hatte / nicht sampt dem Ersteger
erseuffet / sondern zu seinem Volck versamlet
hat. Vnd welches Gott dem Brunquel aller
gnaden in warheit geziemet / vnd im auch al-
leine möglich ist / hat er auch die jenigen / so
von vns vberwunden sind / neben vns zu Sie-
gesherren gemacht. Denn weil der Geiff
der Lügen allein der rechte Erstfeind ist des
Menschlichen Geschlechts / so ist auch kein
zweiffel / das ihn alle die jenigen vber-
winden / vnd an im siegen / die zum ers-
tendtniß der warheit kommen sind.

Wer die
warheit be-
kenner / der
vberwin-
det den
Teuffel.

Kezer
sind vom
Teuffel.

Johan. 8.

Da siet man / wie eigentlich die wort
vnseres Heylandes war sind / weil sie sich wi-
der die Feinde des Glaubens also reimen /
das kein zweiffel ist / der H E R R habe sie von
inen geredet: Ihr seid / spricht er / von dem
Bater dem Teuffel / vnd nach ewers Baters
lust wolt ihr thun. Derselbe ist ein Mörder
von anfang / vnd ist nicht bestanden in der
Warheit / denn die Warheit ist nicht in ihm /
wenn er die Lügen redet / so redet er von sei-
nem eigen / denn er ist ein Lügner / vnd Vater
derselbigen.

Derhal

Derhalben ist kein wunder / das die jenigen / die nicht glerben / das die ware Gottheit vnser Natur an sich habe / Auch in diesem stück mit ihrem Vatec vberlein stimmen / das sie sagen / was man an dem einigen Sohn Gottes gesehen / gehöret / vnd laut des Euangelij gefühlet vnd begriffen habe / sey nicht gewesen die ware Menschheit / die sich doch klerlich erwiesen hat / sondern die Natur / die da ewig ist / vnd eines Wesens mit dem Vater / gleich als were die Göttliche Natur ans Creuz geheffret / oder hette gewachsen vñ zugenomen / da sie doch vnwandelbar / vnd keiner verenderung vnterworffen ist / ja als hette die ewige Weißheit können zunemen an der Weißheit / Vnd Gott / der ein Geist ist / stets mit dem Geiste erfüllet werden.

Es hat auch dieser giftige irthumb seinen Ursprung vnd anfenger an dem verrharen / das er mit aller macht jederman hat schaden wollen. Denn eben / der euch verfolget hat / der hat auch die andern verderbet / vnd zu seiner falschen meinung gezwungen. Ja vnangesehen / das er vns in allen vnd jeden Brüdern / weil sie vnser Gliedmassen sind / geschlagen / vnd verwundet hatte / hat er vns doch

Ketz
Euryches
stimmet
mit seinem
Vater dem
Teuffel
vberlein.

Johan. 4.

Euryches
ist mit ge-
walt gefas-
ren welches
eine Gottes-
loie an-
sehung ist.

Die Episteln

Leo seuff-
zet vber
des Eury-
chie versto-
ckung.

doch insonderheit betrübet / in dem er durch
seiner hore vnd zuvor vnerhörte vñ vnglaub-
lich künheit an vns wider sein eigen Haupt so
großes frenel geübet hat. Aber wolte Gott/
daß er doch nach solcher seiner vielfeltigen
boßheit / hette Duffe gethan / vnd hette vns
nicht betrübet mit dem / daß er sich selbst in
die ewige Verdammis fürset.

Bischoff
Sclavianus
vñ des Eu-
rychis An-
hang ge-
tdiet.

Wie hette ers erger vnd schendlicher
fürnehmen können / weil er an dem noch nicht
gesettiget war / das er weder der Todten noch
der Lebendigen verschonet / sondern auch/
weil er lengest von der Wahrheit abgewichen/
vnd die Lügen angenommen hatte / seine unrei-
ne Hende in dem Blute des vnschuldigen
vnd Christlichen Bischoffs / gewaschen hat?

1. Joh. 3.
Euryches
ein Mör-
der.

Vnd weil geschrieben stehet / wer seinen Bru-
der hasset / der ist ein Mörder / so hat es dieser
der es aus Haß vnd Meidit gethan / mit der
that erfüllet / gleich als hetten sie solches nie
gehöret / noch jenes / das der H E X X sagt.

Mat. 11.

Lernet von mir / denn ich bin sanffmütig vñ
von herzen demütig / so werdet jr ruhe finden
für ewere Seelen / denn mein Joch ist sanft /
vnd meine Last ist leicht.

Dioscorus
des Eury-
chis Pa-
tron ein
Tyrann.

Dieser Teuffelische Lügenpredi-
ger ist ein rechter Egyptischer ver-
wüster / welcher als ein grausamer
Tyrann

Tyrant vñ Feind der gemeine Gottes /
 durch seine muthwillige auffrührische Rotte /
 vnd Blutdurstige Hende der Kriegpleute
 solche schendliche Gottslesterung den Chro-
 wirdigen Brüdern hat auffdringen wöllen /
 Vnd ob wol der **h̄c̄ x̄c̄** vnser Erlöser mit
 ernst gesagt hat / das beyde Mord vnd Lügen
 von einem Vater herkommen / So hat doch
 dieser beydes erfüllet / gleich als were es nicht
 darumb geschrieben / das mans meiden / son-
 dern das mans thun solte. Vnd hat also wi-
 der diese wort des **h̄c̄ x̄c̄** / zu seinem grossen
 verderben gesündigt / welche doch der Sohn
 Gottes ihm zum besten gesaget hatte. Ja er
 hat auch das nicht hören vnd mercken wöl-
 len / da der **h̄c̄ x̄c̄** sagt: Ich rede was ich von
 meinem Vater gesehen habe / so thut jr was jr **Mattho. 23.**
 von ewrem Vater gesehen habt.

Derhalben da er den Flavianum / seliger **Dioscorus**
 gedechniß / vmb's Leben brachte / hat er sich **hat sich selb**
 selbst des Liechts des warhafftigen Lebens be- **best des**
 raubet. Da er euch von ewern Gemei- **heyls be-**
 nen verjagen wolte / hat er sich selbst **raubet.**
 von der Christlichen gemeine geson-
 dert. Vnd da er ihr viel abwendete / vnd zu
 seiner meinung fürete / hat er seine eigene
 Seele desto mehr vnd hefftiger verwundet /
 vnd hat sich allein vber alle / vnd durch alle
 G g vnd

Die Episteln

vnd für alle schuldig gemacht / weil er die schuldt auff sie alle bracht hat.

Ein
St.
schoffs
Ampt.

Wiewol du aber / lieber Bruder / weil du mit gewisser lehre versichert bist / dieser meiner wort nicht bedarffest / jedoch / damit wir vnser Ampt erfüllen nach dem wort des Apostels / der da spricht: Ohn was sich sonst zu treget / nemlich / das ich teglich angelauffen werde / vnd trage sorge für alle gemeinē / Wer ist schwach / Vnd ich werde nicht schwach? Wer wird geergert / vnd ich brenne nicht? Halten wir / allerliebster Bruder / daß die sonderlich in diesen leufften / diese erinnerung von nöten sey / auff das / so offte wir durch die gnade Gottes / die so draussen sind / entweder in der rechten lehre vnterrichten / oder von irthumb reinigen / wir in keinem stück von den Regeln des Glaubens / die der heilige Geist im Concilio zu Chalcedon gestellet / abweichen / Sondern vnser wort mit allem fleiß also abwegen vnd setzen / das wir zwischen heyden Feinden des newen irthumbes hindurch gehn mögen.

In Chalcedon ist die warheit richtig befiert worden

Nicht das wir noch als von zweiffelhafftigen dingen fragen vnd streiten dürfften / das sey ferne / Sondern das wir mit gebürlichem ernst vnd ansehen erhalten / was

was da wol gegründet vñ gestellet ist / und kein
zweifel
blieben.
 Weil wir wissen / das nicht allein die Epistel /
 so in vnserm Apostolischen Stuel vnd Ampt
 geschrieben / vnd von dem ganzen Synodo
 einhellig angenommen ist / dermassen mit so
 vielen Göttlichen Sprüchen vnd Zeugnissen
 verwaret ist / daß niemand ferner zweiffeln
 darff / er wölle sich denn muthwillig selbst be-
 triegen : Sondern das auch die Handlungen Inhalt der
Handlung-
gen des
Concilij zu
Chalcedon
 des Synodi / Erstlich / da man das bekentnis
 des glaubens gestellet / Darnach / da die vor-
 gedachte Epistel in vnserm Apostolischen
 Stuel geschrieben / durch deine Mitbrüder
 auch ist vertheidiget worden / Endlich / da das
 ganze Concilium an die Gottselige Fürstē ge-
 schrieben hat / durch so viel zeugnis vnd
 Sprüche der vorigen Väter also betreffiget
 sind / das auch dem vnuerstendigen vnd halbs-
 starrigen Herken (so es nicht schon sampt
 dem Teuffel vmb seines Gottlosen Wesens
 willen Verdammet ist) dadurch wol köndte
 geraten werden.

Derhalben istts billich vnd recht / das wir
 vns für den Feinden der Gemeine vorsehen / Man sol
sich beyde
für des
Nestors
vnd Eury-
ans irr-
thumb hū-
ten
 damit wir ihnen / so viel an vns ist / durchaus
 keine vrsach geben / etwas zuerhaschen vnd zu
 tadeln / Auff das / wenn wir mit den Nestoria-
 nern oder Eurychianern zu thun haben / es
 G g ü nicht

Die Episteln

nicht ein ansehen habe / als weren wir einem
vnter ihnen gewichen / sondern sollen sie alle
beyde zugleich als die Feinde Christi meiden
vnd Verdammen / Also / das wir sie sampt
ihrer Lehre / so oft es bey den zuhörern von nö-
ten / getrost vnd frisch / klerlich in den Bann
thun / damit es vns selbst / wenn wirs nicht
klerlich / oder langsam theten / nicht zum
nachtheil gelange.

Theodore-
rus wird
für einen
rechten
Lehrer
kantz.

Wiewol aber deine Weisheit solchs sel-
ber erachten kan / so lehret es doch auch die er-
farung. Aber gelobet sey vnser Gott /
der dich durch seine unwandelbare
Warheit richtig vnd rein von aller
Ketzerey / nach dem Urtheil des Apo-
stolischen Stuels / erhalten vnd erwies-
sen hat / Demselben wirstu für so viel
müheseligkeit den besten rhum vnd
Ehre geben / wenn du also / wie wir
dich erkandt vnd geprüft haben / zum
schutz der ganzen Christlichen Ge-
meine bestendig bleiben wirst. Weil
nu Gott allen betrug vnd List der verleumb-
der zu nichte gemacht / so erkennen wir ja / wie
grosse vorsorge er in dem Stuel vnd Ampte
S. Petri für vns alle treget. Denn nach dem
er diesen Apostolischen Stuel vnd Ampt im
bekendniß

Leonis.

bekendniß des glaubens hat befestiget/hat er
auch an keinem vnter euch / die jr neben vns
für den Christlichen glauben gestritten habt/
etwas verwerfflichs erfinden lassen. Denn
wie künde es auch sein / das durch die gnade
des heiligen Geistes / nicht ein jeder vnter
euch den Sieg behalten solte / weil ihr mit
eurem Glauben schon zuuor vberwunden
hattet.

Lezlich / weil wir wissen / das daselbest noch
etwas von des Eutychis vud Nestorij irthum
vberblieben ist / ermanen wir dich / das du ne-
ben dem Apostolischen Stuel fleiß habest.
Denn ob vns wol der Sieg / den der H E X X
Christus vnser Gott seiner Gemeine geschen-
cket hat / so lange wir in dieser Welt sein / eine
grosse zuuersicht macht / Dennoch so benimpt
er vns nicht ganz vnd gar aller sorgen.
Er ist vns nicht darumb geschencket /
das wir Schlaffen vnd sicher sein sol-
len / Sondern das wir desto williger bereitet
sein zu arbeiten. Darumb begeren wir / du
wollest vns mit deinem fleiß vnd ansehen /
hierinnē trewlich helffen / daß du vns berich-
test / was die Lehre des H E X X bey inen für
frucht schaffet / vnd eilend den Apostolischen
Stuel berichrest / auff das wir den Priestern

G g iij vnd

Ermanung
an Theoda-
recum / zu
stretten wē
der die
Keger.

Die Episteln

vnd Gelehrten daselbst / worinnen es von nö-
ten sein wird / helfen können.

In d' Worte
concilio zu
Epheso.

Was man aber im offtedachtem Con-
cilio mit vngbürllicher Kühheit vnd vermes-
senheit wider die vntadeliche Regeln vnd be-
schlusse des Concilij Niceni fürgenommen hat/
dauon haben wir an vnsern Bruder vnd
Mitgehülffen im Bischoffampfte / den Bi-
schoff des Stuels zu Antiochia geschrieben/
vñ haben auch dieses mit hinan gehengt / das
ir vns durch vnserer Stadthalter / wegen vn-
ruhiger Mönche andechtiglich befohlen hab/
vnd wollen vnd beschliessen dieses sonder-
lich: Das niemand fortan / außgenommen des-
sen Priester / öffentlich predigen solle/
es sey ein Mönch oder ein Lay / er rühme seine
Kunst wie er wolle.

Den varu
hige Mön-
chen das
Predig-
ampft ge-
legt.

Wir wollen aber / daß derselbe Brief
durch vnsern obgemelten Bruder vnd Mit-
gehülffen im Bischoffampfte den Maximum/
der ganzen Gemeine Gottes zum besten / für
jederman komen möge. Derhalben haben
wir auch keine Copien desselben hierzu thun
wollen / weil wir nicht zweiffeln / was wir
dem obgedachten Bruder befohlen haben/
werde gewißlich außgerichtet werden.

Hierauff folgete eine andere Handt mit
folgenden Worten.

Gott

Leonis.

Gott beware dich / Allerliebster Bruder /
für allem vnfall. Geben den 10. Tag des Anno
Brachmonats / im Jahr / da Opilio der hoch- Christi
berühmte Man Consul war. 453.

IX.

Die LXX. Epistel / des
fromen Pappsts Leonis / an Iuena-
lem / den Bischoff zu Jerusalem.

Leo / der Bischoff / Iuuenali /
dem Bischoffe zu Jerusalem.

W Ach dem ich ewer Liebe
schreiben empfangē / welches
mir vnserer Sōne / Andreas der
Elteste / vnd Petrus der Diener vber-
antwortet haben / bin ich zwar höch-
lich erfreuet / das du wider in dein Bis-
choffthumb eingesetzt bist. Wenn ich
aber bey mir das alles bedencke / darin-
nen du zu viel gethan hast / ist mirs
leid / das du dir dein vnglück selber zu-
gerichtet / vñ die beständigkeit / den Kes-
tern widerstandt zuthun / verlohren
hast / welche nu meinen / Es gebüre dir
G g iij nicht /

D' eser Iu-
uenalis
hatte den
Eurychem
helffen ver-
theidigen

Die Episteln

nicht/ die jenigen zu straffen/ derer ir-
thumb du dir zuvor hast gefallē lassen.

Die Glau-
bnum ge-
set/vñ Zu-
rychen ge-
billicher he-
ben/ die has-
sen den
HERRN
Fleisch ver-
leugnet.

Denn/ da man den Flauium / seli-
ger gedechtniß / verdammet / vnd
den Gottlosen Eutychen gebillichet
vnd auffgenommen hat / Was ist
anders / als das man vnsern WER-
ren Ihesum Christum nach dem
Fleisch verleugnet hat? Aber solch
verleugnen/hat der HERR durch sei-
ne grosse Barmherzigkeit selber auff-
gehoben/ da er das schendliche verfluch-
chte Vrtheil des Synodi zu Epheso/
durch das herliche ansehen des Syno-
di zu Chalcedon / also zu nichte gemach-
et hat / das er niemanden vnter den
Verführeren in Unbußfertigkeit ge-
lassen hat.

Die Ver-
führen ha-
ben alle
wider ruf-
ten.

Jonas
hat sich be-
kehrer.

Weil du aber in der zeit der Busse
dich bekehrer / vnd nicht halstarrig
im irthumb blieben bist / ist mirs Lieb/
das du die Himlische Arzney also an-
genommen hast / das du nu den Glaubē
den die Ketzer anfechten / verteidigen
kannst. Wiewol aber keinem Priester
gehören

gebürē wil / das er nicht wisse / oder
 nicht verstehe / was er Prediget /
 Denn wer vnwissendt ist / den wil 1. Cor. 14.
 Gott auch nicht wissen: So wirdt
 doch ein jeder Christ / der zu Jeru- Die zu Jes
 salem wonet / für allen andern ver- u alle wer
 stendigen / am wenigsten entschül- den nicht al
 diget sein / Weil er / zuerkennen die leme durch
 krafft des Euangelij / nicht allein Schrift /
 durch die Schrift / sondern auch söder auch
 durch die Orter vnd stellen selbst durch die
 geleret vnd vnterwiesen wird / Vnd heilige Or-
 was man an andern Orten gleubē ter geleret.
 muß / das kan man daselbst Augen-
 scheinlich sehen. Denn was darffs
 da viel nachdenckens / wo einen der
 Augenschein selber lehret: Vñ war-
 umb solte man da zweiffeln an de-
 me / was man lieset / oder höret / da
 man so viel anzeigungen des Men-
 schlichen Meyls / beyde sehen vnd
 greiffen kan: Vnd ist nicht anders /
 als wenn der Herr einen jegliche /
 der da zweiffelte / noch mit Leibli-
 cher stimm anredete / vnd spreche:

G g v Was

Die Episteln

Luc. 24.

Was seidt ihr so erschrocken / vnd warumb komen solche gedancken in ewre hertze? Sehet meine Hande vnd meine Füsse / ich bins selber. Fühlet mich / vnd sehet / denn ein Geist hat nicht Fleisch vnd Bein / wie ihr sehet / das ich habe.

So gebrauche nu / vnd mercke / allerliebster Bruder / diese starcke vñ gewisse nachrichtung des Christlichen Glaubens / vnd verteidige der Euangelisten Predigt / durch das zeugniß der heiligen orter vnd stellen / an welchen du wohnest. Denn daselbst bey

Berthlehē.

Luc. 2.

dir ist die Stadt Berthlehem / da die Jungfraw aus Davids stamm den Heylandt geboren / in Windeln gewickelt / vnd in eine Krippen geleget hat / weil sie sonst keinen raum in der Herberge hatten. Daselbst bey dir ist das

Matta 2.

Kind / der Heylandt / von den Engeln verkündiget / von den Weisen angebetet / vnd von Herode / da er viel Kindlein tödten ließ / gesucht worden. Ja / daselbst bey dir / da dz Kindlein wuchs vnd

Leontis.

vnd groß ward / hat die warhafftige
Menschliche Natur an allen Glied-
massen des Leibes zugenomen / vnd ist
ein vollkommen Mann worden / also /
das er ass / wenn ihn hungerte / vnd
schlieff / wenn er müde war / Vnd wei-
nete / wenn ihm das Menschliche elend
zu hertzen gieng / vnd fürchte sich / wenn
gefahr verhanden war.

Denn eben derselbige einige ist /
der nach der Göttlichen gestalt grosse
Wunder / durch seine Krafft gethan /
vnd nach der Knechts gestalt gelitten
hat. Solchs bezeuget dir ohn vnter-
lass das Creutz selbst / solchs beweiset
dir der Stein / der für das Grab ge-
weltet war / darinnen der HERR
als ein warer Mensch gelegen / vnd
daraus er / durch Göttliche Krafft / wi-
der erstanden ist. Vnd wenn du den
Delberg hinan gehest / den Ort / da
der Herr gen Nimel gefahren /
mit andacht anzuschawen / Beden-
ckestu nicht / als schallet dir noch
in deine Ohren die stimme des En-
gels /

Luc. 2.

Luc. 3.

Matth. 4.

Marc 4.

Johan. 11.

Matth. 26.

Creutz.

Stein.

Johan. 19.

Matth. 28.

Delberg.

Die Episteln

gels / die gesagt ward zu denen / die
sich vber der Dimelfarth verwun-
derten : Ihr Menner von Galilea /
was stehet ihr / vnd sehet gen Di-
mel / Dieser Ihesus / welcher von
euch ist auffgenommen gen Dimel /
wird komen / wie ihr ihn gesehen
habt gen Dimel fahren.

Act. 16

Die Creu-
zigung ist
eine gewis-
se anzeig-
ung der
wahren Na-
tur Christi

Ursprung
des Mensch-
lichen Geistes
und gerecht-
igkeit.

Col. 2.

Darumb wird nu seine warhafft-
tige Menschliche Geburt beweiset /
durch seine warhafftige Creutzigung.
Denn der da in vnserm Fleische ge-
borē ist / der ist auch in vnserm Flei-
sche gecreuziget. Welchs Fleisch /
wenn es nicht vnserer Natur vnd
Wesens gewesen / so hette es auch /
weil es one Sünde war / nicht ster-
ben können. Aber damit er aller
Menschen leben herwider breche /
hat er auch aller Natur an sich ge-
nommen / vnd hat die Krafft der alten
Dantschrift / welcher er allein
vnter allen nichts schuldig war / für
alle bezaleet vnd außgetilget / auff
das / wie sie durch eines schuldt alle
le Sünde

le Sünder worden sind / Also auch
 durch eines vnschuldt / alle vnschul- Kom. 5.
 dig worden. Vnd daher kömet die
 Gerechtigkeit auff die Menschen/
 das die Menschliche Natur ange-
 nomen ist.

Denn es kan nicht sein / das er vn- Beweiß
der Men-
schlichen
Natur
Christi.
March. 1.
 sers Leibes nicht in warheit solte teil-
 hafftig sein / Sintemal der Euange-
 list seine Predigt also von jm anhebt :
 Dis ist das Buch von der Geburt Jesu
 Christi / des Sons David / des Sons
 Abraham. Er bezeuget auch dem Sa- Johan 4.
 maritischen Weibe / das das Heyl von
 den Juden kome. Mit welchen auch
 vber ein stimmet die Lere des heiligen
 Apostels Pauli / da er spricht : Wel- Kom. 9.
 cher auch sind die Väter / aus welchen
 Christus herkömet nach dem Fleische /
 der da ist Gott vber alles / gelobet in
 ewigkeit. Desgleichen da er an Timo-
 theum schreibet : Halt im gedechtniß /
 spricht er / Jesum Christum / der auff-
 erstanden ist von den Todten / aus dem
 Samen David / nach dem Fleisch.

Was

Die Episteln

Was aber für grosse zeugniß sind/
dadurch diese Lehre besteriget wird/
beyde im Newen vnd Alten Testas-
ment/das weissestu ganz wol/weil du
so lang im Priesteramt gewesen bist/
Sintemal auch der Väter Glaube/vñ
mein Schreiben/welchs ich an Flavian-
num seliger gedechtniß gethan / vnd
von dir selber angezogen wird / sampt
der zugethanen besterigung des ganze
Synodi genugsam nachrichtung gib.
Darumb sol ewer Liebe fleissig auff-
sehen/das nicht jemandt murre wider
das vnaussprechliche geheimniß uns-
ser Erlösung vnd hoffnung/Sondern
so noch etliche sind / die entweder aus
vnwissenheit irren / oder aus boßheit
nicht mit vns stimmen / die sol man
durch klare zeugnis / derer / die in der
Gemeine Gottes die klare Apostoli-
sche Lere geführet haben / vnterwei-
sen/damit sie wissen / das wir von der
Menschwerdung Gottes des Wortes
eben das jenige halten vnd glauben/
was jene gegleubet haben / auff das sie
sich

Er meint
die Seel
des Christ-
lichen glau-
bens.

Ermanung
an Juena-
tem zu se-
hen/das
die Zert-
ge zu recht
bracht wer-
den.

Leonis.

sich nicht selbst absondern von dem
Leibe Christi / in welchem wir sampt
ihm gestorben / vnd auch sampt ihm
aufferwecket sind. Denn es ist weder
dem Gottseligen Glauben / noch dem
geheimniß der Menschwerdung ge-
mess / das entweder die Gottheit in ih-
rem Wesen gelitten / oder unsere Nas-
tur nicht warhafftig von ihm ange-
nommen sey. Das stück von des H. Erri
Creutz / sampt dem angehengten rhu-
m vñ preiß / ewer Liebe / hab ich mit ehr-
erbietung empfangen. Geben den 4. Anno
tag des Herbstmonats / im Jahr / da Christi
Elius vnd Studius / die hochberühmte 454.
Männer Consules waren.

X.

Die LXXXI. Epistel

Leonis / an die Brüder im
heiligen Lande.

Leo der Bischoff / den Brü-
dern im heiligen Lande.

Wir ist

Die Episteln

Wir ist in meiner sorgfältigkeit /
die ich trage für die ganze Gemeine
Gottes / vnd alle Kinder / von die-
len vorkomen vnd angezeigt / das ewer liebe
ein Ergerniß im Herzen empfangen habe /
weil entweder vngeschickte / wie es scheint /
oder böshafftige Dolmetscher auch etliche
dinge anders außgeleget / als wirs geredt vnd
gemeinet haben / Sintemal sie dasselbe /
was in der Lateinischen Sprachen
geschrieben / nicht recht vnd eigentlich
in die Griechische haben bringen könn-
ten. Denn wenn man schwere vnd
subtile ding erklären sol / kan ihm ein
Lehrer kaum in seiner eignen Sprac-
he selber genug thun.

Die Brüd-
er im 6.
Lande sind
durch eine
falsche Dol-
metschung
der Epi-
stel Leo-
nis irrig
worden.

Er verste-
het die
In Colum-
na recta
fidei.

Doch dienet mir solches dazu / daß / weil
ir verwerffet / was dem Christlichen Glauben
zu wider ist / wir darauf verstehen können /
daß irs mehr mit der Wahrheit haltet / als mit
den Lügen / vnd dasselbe billich widerlegen
was ich selber nach der Regel der Alten Lehre
für vnrecht halte vnd verfluche. Denn ob
wol meine Epistel / die ich an den Bischoff
Flavianum seliger gedechtniß / geschrieben /
sich selbst genugsam vertheidigen kan / das sie
außgangen ist / vnd in keinem stücke einiger
entschuld

Leonts.

entschuldigung / vnd mehrer erklerung be-
darff: So stimmen doch andere Schrifften
mit jhr vberlein / in welchen ich gleicher weise
meine Lehr an tag gegeben habe. Denn da ich
vrsach hatte / wider die Kexer / die das Bolef
Christi ben ubten / zuschreiben / Hab ich nicht
allein dem Allergnedigsten Fürsten / sondern
auch dem heiligen Allgemeynen Concilio / vnd
Gemeine zu Constantinopel / klerlich darge-
than / was man von der Menschwerdung des
W D R E S / nach der Euangelischen vnd
Apostolischen Lehre / wissen vnd halten solle /
vnd hin in keinem stücke von der Väter be-
kennniß abgewichen. Denn der Christliche
Glaube ist ein einiger warhafftiger / sonderli-
cher / vollkomener / vnd vnzusterlicher Glau-
be / dem man nichts zusehen / noch etwas da-
von nemen kan. Welchen erstlich Nestorius /
nu aber Eutyches / ob wol vngleicher mei-
nung / doch mit gleicher zesterung angefoch-
ten / Vnd der Gemeine Gottes zweyerley
vnd einander ganz widerwertige irthumb
auffdringen wollen / Darumb sie beyde billich
von den Schülern der Warheit Verdammte
sind / weil es so gar ein vnbesonnener vnd
Gottloser irthumb gewesen / den sie beyde
durch manchfaltige Lügen vorgegeben ha-
ben.

Leonis an-
dere sa-rt
ten / simen
mit der
columna
rec: ac fidei
vberlein

Christli-
che Glau-
be vom De-
storio vnd
Eutycho
angeoch-
ten.

h h

Derhals

Derhalben sey nu Nestorius Ver-

Nestorius
verflucht/
denn er zu-
erkennt die
Person
Christi.

flucht/welcher meinet / die heilige Jungfrau
 Maria habe nur einen Menschen geboren/
 damit er seket / daß das Fleisch eine andere
 Person sey/vnd die Gottheit auch eine ande-
 re / vnd glaubet nicht / daß Gott das WORT/
 vnd das Fleisch ein einiger Christus sey;
 Sondern trennet vnd sondert die Person/vñ
 lehret/daß ein ander sey Gottes Sohn / vnd
 aber ein ander des Menschen Sohn. Da
 doch viel mehr das Wesen des vñwandelba-
 ren WORTES / welches es mit dem Vater
 vnd dem heiligen Geiste immer vnd von
 ewigkeit gehabt/vñuerseeret blieben/vnd das
 WORT im Mutter Leibe also Fleisch wor-
 den ist/daß dieselbe einige Jungfrau in ihrer
 einigen empfengniß / vnd einigen geburt /
 wegen der Vereinigung bender Naturen/
 Zugleich des HERRN Magd/vnd auch des
 HERRN Mutter war / Welchs auch Elisa-
 beth (wie der Euangelist Lucas meldet) ver-
 stand/vnd sprach: Woher kömmet mir das/
 daß die Mutter meines HERRN zu mir
 kömpt?

Luc. 1.

Eutyches
Verflucht/
denn er
vermischer
die Natu-
ren in
Christo.

Gleicher weise sollet ihr auch den
 Eutychen verfluchen. Denn nach dem er
 sich in der alten Kezer irthumb gefühlet/hat
 er im den dritten irthumb / des Apolinaris er-
 köhret/

Leontis.

fohren / nemlich / daß er das warhafftige
Menschliche Fleisch vnd die Seele verleug-
net / vnd gibt für / daß vnser **h e r r** Ihesus
Christus ganz vnd gar nur eine Natur sey /
gleich als hette sich die Gottheit des **W D R**
selbst in das Fleisch vnd die Seele verwan-
delt / vnd als gehöre das alles / nemlich / daß er
empfangen / vnd geboren / zugenommen vnd
gewachsen / Gekreuziget vnd Gestorben / Be-
graben vnd Auferstanden / gen Himmel gefa-
ren vnd zur rechten des Vaters / von dannen
er zu richten die lebendigen vnd die Todten
komen wird / sihet / allein derselbigen Natur
vnd Wesen zu / welche des alles ohne auffer
dem warhafftigen Fleische mit nichte theil-
hafftig sein kan. Denn die Natur vnd Wes-
sen des Eingebornen Sons / ist auch die Na-
tur vnd Wesen des Vaters / vnd die Natur
vnd Wesen des heiligen Geistes / vnd ist zu-
gleich keinem Leiden vnterworffen / vnd ganz
vntwandelbar / nemlich / die vnzutrennere ei-
nigkeit / vnd Wesentliche gleichheit / der ewigen
Dreyfaltigkeit.

Derhalben wenn gleich dieser Keger von
des Apollinaris Schwarm abwerchet / damit
er nicht vberwiesen werde / als hielte er / daß
die Gottheit leiden vnd Sterben künde /
Vnd gleichwol sagen darff / das **W D R** sey
nicht Fleisch worden / Das ist / daß **W D R**
N h ij vnd

Die Episteln

Eutyches
erredt in
der Mani-
cheer vnd
des Mar-
cionis
Schwarm.

vnd das Fleisch sey nur eine Natur/ so felle er
ohn allen zweiffel in der Manicheer vñ Mar-
cionis Schwarm/vnd gibt für/das der Hey-
land zwischen Gott vnd den Menschen/nem-
lich / der Mensch Ihesus Christus/alles nur
mit einem schein gethan habe/vad das man
an jm nicht einen Menschlichen Leib/sondern
nur eine gestalt eines Leibes/wie ein Gespenst
gesehen habe. Aber diese Gottlose Lügen vnd
solcher Leute falsches fürgeben/wel es lengst
durch den Christlichen Glauben verfluchet
ist / haben nu die heiligen Väter durch die
ganke Welt mit einhelliger meinung Ver-
dammet.

**Die Chris-
ti Fleisch
verleugne/
verlieren
den Ruhm
des Christ-
lichen Na-
mens.**

Es sind nu dieselben wer sie wöllen / die
also verblendet/vñ von dem Liechte der War-
heit so fern abgewichen sein / daß sie von der
zeit der Menschwerdung her / die Menschli-
che / Das ist / vnser Natur in Gott dem
W D R E verleugnen/ So laß sie ans-
sagen / worinnen sie sich des Christli-
chen Namens anmassen / vnd wie sie
mit dem warhafftigen Euangelio
vberein stimmen / so die werde Jung-
fraw entweder nur das Fleisch ohne
die Gottheit / oder die Gottheit ohne
das Fleisch geboren hat. Denn gleich
wie man nicht leugnen kan /daß das W Dre
Fleisch

Leonis.

Fleisch worden / vnd vnter vns gewohnet ha-
be: Also kan man auch nicht leugnen / daß
Gott in Christo war / vnd versünzte die Welt
mit im selber. Was kan aber das für ei-
ne versünzung sein / dadurch Gott dem
Menschlichen Geschlechte solte gne-
dig sein / wenn nicht der Mittler zwis-
schen Gott vnd den Menschen / aller
Menschen Natur an sich genommen
hette? Wie solte er aber ein rechter
Mittler sein / wenn er nicht nach der
Göttlichen gestalt dem Vater gleich
were / Vnd nach der Knechts gestalt
sich vnser theilhaftig gemacht hette?
Auff das durch einen newen Menschē
eine erneuerung geschehe des Alten
verderbten Wesens / vnd das Bande
des Todes / welches durch eines Men-
schen vbertretunge gemachet war /
auch durch eines Menschen Todt / der
allein dem Tode nichts schuldig war /
wider auffgelöset würde.

Denn das gerechte Blut / welches
für die vngerechten vergossen ward /
ist so trefftig gewesen zur Erlösung /
vnd so reich zur bezalung / daß / wenn

In ihu alle

Johan. 1.

1. Cor. 5.

Der Mitt-
ler muß
Gott vnd
Mensch
sein.

Durch
Christ
Blut wer-
den alle
glaubige
erlöset.

Die Episteln

Roma 5.

alle gefangene an iren Heyland gleyb-
ten / so würde keiner in den Tyrannis-
schen banden gefangen bleiben. Denn/
weil der Apostel spricht / wo die Sünde groß
ist / da ist die gnade noch grösser / Vnd weil
die / so vnter der schuldt der Sünde geboren/
recht vnd macht empfangen haben / newge-
borne Kinder der Gerechtigkeit zu werden:
So ist ja die gabe der Freyheit grösser vnd
mechtiger worden / als die schuldt der dinst-
barkeit.

Fürreß-
der rhum
des Opf-
fers / bluts
vnd Todes
Jesu Chri-
sti.
Ephes. 5.

Was haben denn nu die für hoff-
nung vñ zuuersicht zu diesem geheim-
niß / die da leugnen / das der Leib vns-
ers Heylandes die warhafftige Men-
schliche Natur sey: Laß sie ansagen/
durch was für ein Opffer sie versün-
de: Laß sie her sagen / durch was für
Blut sie erlöset sind: Wer ist der / der
sich selbst dargegeben hat für vns /
zur Gabe vnd Opffer / Gotte zu einem
süssen Geruch: Oder welches Opffer
ist jemals heiliger vnd angenemer ge-
wesen / denn das / welches der rechte
Hohepriester auff dem Altar des Creu-
zes / durch die auffopfferung seines
Fleisches

Leontis.

Fleisches dargeleget hat: Denn ob wol
der Todt vieler Heiligen/werd gehalten ^{psal. 136.}
ten worden ist für dem H^{errn}/So ist
doch keines Todt / wenn er gleich un-
schuldig gewesen were/ die versünung
gewesen für die Welt. Sintemal die
Gerechten haben ire Kronen empfan-
gen/vnd nicht selber gegeben/Vnd die
beständigkeit der Gleubigen in ihrem
Leiden/ dienet vns dazu / das wir ges-
dult daraus lernen / nicht das wir das
durch gerecht werden sollen.

Denn es hat ein jeder seinen sonder-
lichen Todt erlitten / vnd keiner hat
mit seinē Tode für des andern schuldt
bezalet/Weil es der einige Jesus Chris-
tus vnser H^{err} allein ist vnter den
Menschen kindern / in welchem alle
gecreutziget / alle gestorben / alle be-
graben / vnd alle wider aufferwecket
sind / von welchē er selber sagte: Wen
ich erhöhet werde von der Erden/wil
ich sie alle zu mir ziehen. Denn wenn
der wahre Glaube / der die Gottlosen
gerecht macht/vñ die gerechten schaf-
fet/ge-

Herrliche
beschre-
bung des
Seligma-
chenden
Glaubens.

h h iij

fet/ge

Die Episteln

fet/gewiesen vñ gezogen wird zu dem/
der seiner Menschlichen Natur theil/
hafftig ist: So erlanget er auch das
Heyl durch denselben / in welchem als
leine sich ein Mensch rein vñ unschül/
dig befinden kan/Vnd hat nu die frey/
heit durch die gnade Gottes/da er sich
rhümen mag/ der macht vnd gewalt/
des / der da in der nidrigkeit vnser
Fleisches mit dem stolzen Feinde ges/
stritten/vnd ein Sieg gegeben hat/des
nen / in welcher Leib er oberwunden/
vnd den Triumpff erhalten hat.

Trost des
Glaubens.

Schöner
vnterricht/
das Chri:
stus eine
einige Pers
son sey/vnd
beyde Na:
turen in im
fre edgwe
vnterschie:
dene wir:
ckungen
haben.

Ob aber wol in dem einigen Ihesu
Christo vnserm H. Ern / der warhafft
tig Gottes vnd des Menschen Sohn
ist/ das WORT vnd das Fleisch eine
Person ist / vnd beyde Naturen mit
einander wircken / So muß man doch
achtung drauff geben / wie dieselben
wirckungen vnterschieden werden/vñ
mit rechtem reinem Glauben fleissig
merckē/wozu die nidrigkeit des schwa
chen Fleisches angenommen / vnd wozu
die hohe Göttliche Krafft sich geeuß
fert vnd

fert vñ geneiget hat: Was das Fleisch
ohne das WORT nicht wircke / vnd
was das WORT ohne das Fleisch
nicht vollende.

Denn wenn er nicht das Allmechtige
W D R E were / so hette ihn die Jungfraw
weder empfangen noch geboren: Vnd wenn
er nicht das warhafftige Fleisch an sich hette:
so were das Kind nicht in windeln gewickelt /
vnd in eine Krippen geleget worden. Wenn
er nicht das Allmechtige W D R E were / so
hätten die Weisen das Kind nicht angebetet /
welchs ihnen durch den neuen Stern gezei-
get ward: Vnd wenn er nicht das warhafftige
Fleisch an sich hette / so hette Gott nicht be-
fohlen das Kind in Egyptenlandt zu führen /
vnd für Herodis verfolgung zumerbergen.
Wenn er nicht das Allmechtige W D R E
were / so hette der Vater nicht von Himmel her-
ab gesaget: Dis ist mein lieber Son / an wel-
chem ich ein wolgefallen habe: Vnd wenn er
nicht das warhafftige Fleisch an sich hette / so
hette Johannes nicht von ihm gezeuget: Si-
he / das ist Gottes Lamb / das der Welt Sün-
de tregt. Wenn er nicht das Allmechtige
W D R E were / so hette er die Lamen nicht
zurechte bringen / vnd die Todten nicht Auff-
erwecken können: Vnd wenn er nicht das
warhafftige

Exempel

wie Chris-
tus durch
beide Na-
turen un-
terschiedli-
cher weise
fressig

sey.

Luc. 16

Luc. 2.

Marck. 2.

Marck. 3.

Marck. 1.

Johan. 1.

Marck. 4.

H h v

warhafftige

Die Episteln

Marc. 4. warhafftige Fleisch an sich genommen hette / so hette in nicht gehungert / vnd hette nicht gesen / were auch nicht müde worden / vnd hette nicht dörfen Schlaffen. Jeslich / wenn er nicht das Allmechtige **W D R T** were / so hette der **H E R R** nicht gesaget / das er dem Vater gleich were : Vnd wenn er nicht das warhafftige Fleisch an sich hette / so hette er nicht gesaget / der Vater were grösser / denn er. Denn

Johan. 10. et 14. der Christliche Glaube nimmet beydes an / vnd verthediget beydes / Sintemal er wegen der eigenschafften der Göttlichen vnd Menschlichen Natur / helt vnd gleubet / daß der einige Son Gottes / beyde das **W D R T** vnd auch ein Mensch sey.

Christus
wircket
nach beyde
Naturen /
was einer
jeden ge-
messen ist.

Derhalben / ob wol von der zeit an / da das **W O R T** im Mutterleibe Fleisch ward / die Göttliche vnd Menschliche Natur / niemals sind getrennet worden / vnd die einige Person / welche an allen Gliedmassen des Leibes zunam / die gantze zeit vber alles gethan vnd gewircket hat : So messen wir doch dieselben wirkungen / welche vnzutrenneter weise geschehen sind / keines wegcs in einander : Sondern wissen vnd verstehen aus den vnterschieden

Leonis.

terschiedenen wercken / was einer jeden Natur zustendig ist. Denn die eigenschafften der Göttlichen Natur / hindern nicht die eigenschafft der Menschlichen Natur / vñ die eigenschafften der Menschlichen Natur hindern nicht die eigenschafften der Göttlichen Natur / Weil beyde Naturen in einer Person also vereiniget sind / das in ihnen ihre eigenschafften nicht auffgehoben / noch die Person getrennet wird.

R. G.
Durch die eigenschafften / der einen Natur werden die eigenschafften / der andern nicht auffgehoben.

Laß sie nu her sagen dieselben Christen / welche das Fleisch Christi nur für eine schein vñ Gespenst halten / was für eine Natur des Heylandes ans Creuz geheffter? Was für eine Natur im Grabe gelegen? Vnd was für ein Fleisch am dritten Tage / da der Stein des Grabes abgewelket war / wider auffstanden sey? Oder was für einen Leib Jesus den Jüngern / als er zu ihnen / da die Thüren verschlossen waren / eingieng / gezeiget habe / da er ihnen zweiffel zu stercken / seine Nägel mahl / die noch sichtbar waren / vñ die Wunde in seiner seiten / die ihm newlich zuvor gestochen war / mit Augen sehen / vñ mit Fingern fühlen vñ greiffen ließ?

Johan. 19.
Mat. 28.
Luc. 24.
Johan. 20.

So aber ihre Herzen in solchem Tiecht der Wahrheit noch in der Kezerey verfinstert vñ in Christo

Welche die Menschliche Natur vñ in Christo

Die Episteln

verleugne/
die haben
keine Hoff-
nung des
ewigen
Lebens.

Act. 4.

1. Tim. 2.
Philip. 2.

vnd verstockt bleiben/ so laß sie her sagen/wor-
her sie sich der hoffnung des ewigen Lebens
anmassen / dazu niemand komen kan / ohne
durch den Mittler zwischen Gott vnd den
Menschen/nemlich / den Menschen Ihesum
Christum. Denn es ist sonst kein ander Na-
me den Menschen gegeben vnter dem Himmel/
darinnen wir müssen Selig werden/Vnd ist
sonst keine Erlösung für das Gefangene
Menschliche Geschlecht / ohn in dem Blute
des / der sich selbst zur Erlösung gegeben hat
für alle. Welcher / wie der heilige Apostel
spricht/ Ob er wol in Göttlicher gestalt war/
hiele ers nicht für einen Raub / Gotte gleich
sein / sondern eussert sich selbst / vnd nam.
Knechtes gestalt an/ ward gleich wie ein an-
der Mensch/vnd an geberden wie ein Mensch
erfunden / ernidriget sich selbst / vnd ward
gehorsam biß zum Tode / ja zum Tode am
Creuze. Darumb hat in auch Gott erhöht/
vnd hat ihm einen Namen gegeben / der vber
alle Namen ist / das in dem Namen Ihesu
sich beugen sollen/alle die Knye/die im Him-
mel vnd auff Erden / vnd vnter der Erden
sind / vnd alle Zungen bekennen sollen / das
Ihesus Christus der h e r r sey zur Ehre
Gottes des Vaters.

Derhalben ob wol der h e r r Ihesus
Christus ist ein einiger / vnd die ware Gotte-
heit vnd

Leonts.

heit/ vnd ware Menschheit/ in ihm eine einige Person ist / vnd diese feste Vereinigung mit nichte mag getrennet werden: So verstehen vnd wissen wir doch / daß die erhöhung/ damit in Gott erhöht hat / vnd ihm einen Namen gegeben/ der vber alle Namen ist/ derselben gestalt vnd Natur zuschreibet / welche durch solche grosse ehre solte herrlich gemacht werden. Denn nach der Göttlicher gestalt war der Son dem Vater gleich/ vnd war kein vnterscheidt zwischen dem Vater vnd dem Eingebornen Sohne/ was das Wesen belanget/ waren auch nicht gesondert / was die Majestat belanget/ vnd ist dem B D R E durch das geheimniß der Menschwerdung nichts abgangen / daß ihm der Vater hette wider geschencket.

Christus erhöht in der Menschlichen Natur.

Die Knechts gestalt aber / dadurch die Gottheit/ so keinem leidē vnterworffen war/ das Gottselige grosse geheimniß erfüllet hat/ ist die nidrige vnd schwache Menschliche Natur/ die zu Göttlicher ehre vnd herrligkeit erhaben ist/ Sintemal die Gottheit vnd die Menschheit / von der empfangniß der Jungfrawen an / so feste miteinander Vereiniget sind / das weder die Göttliche Natur ohne die Menschliche / noch die Menschliche ohne die Göttliche

Knechts gestalt ist die Menschliche Natur.

Die Naturen sind nicht gesondert in ihren wirckungen.

Göttliche

Die Episteln

Commu- GÖttliche ire wirkungen verrichtet.
nicatio Darumb / gleich wie gesaget wird / das der
Idiomat- H E R R der herrligkeit gecreuziget sey / Also
tum. wird auch gesaget / daß der / welcher von ewig-
keit Gott gleich ist / erhöhet ist.

Vnio fa- Es ist auch nichts dran gelegen /
cit nomi- man nenne Christum nach welcher
na com- Natur man wölle / Denn die einige
munia. Person bleibet vnzutrennet / vnd ist
dennoch der Einige vollkômlich des

Concre- Menschen Sohn / wegen seines Fleisch-
tum. sches / vnd auch vollkômlich Gottes
Sohn / wegen der einigen Gottheit

Christo mit dem Vater. Derhalben was Chri-
wird alles stus in der zeit empfangen hat / das
gegeben. hat er empfangen / so fern er Mensch
ist / welchem das jenige / was er zuvor
nicht hatte / gegeben ist. Denn so fern
er das Allmechtige W D R E ist / hat der Son
ohne vnterscheidt alles / was der Vater hat /
vnd was er / nach der Knechts gestalt / vom
Vater empfangen hat / das hat er / nach der
gestalt des Vaters / auch selber geschenecket /
vnd ist also beyde Reich vnd Arm.

Johan. 1. Reich ist er. Denn im anfang war das
Christus W D R E / vnd das W D R E war bey Gott /
ist Reich vnd Arm. vnd Gott war das W D R E / dasselbe war
im an

Leonts.

im anfang bey Gott/ alle ding sind durch das
selbe gemacht / vnd ohn dasselbe ist nichts ge-
macht / was gemacht ist. Arm aber ist er.
Denn das WDR ward Fleisch / vnd woh-
net vnter vns. Was ist aber seine eusse-
rung / Oder was ist sein Armut an-
ders / denn die annemung der Knechts
gestalt / in welcher / weil die herligkeit
des WDRS darinnen verhüllet war / das
werck der Menschliche erlösung vollendet ist.

Was des
Sons Got-
tes Armut
vnd eusse-
rung sey.

Denn weil vnser Erbgesengniß nicht an-
ders köndte gewendet / vñ wir aus der gewalt
des Feindes nicht anders köndte erlöset wer-
den / ohn durch einen Menschen aus vnserm
Geschlechte vnd vnserer Natur / der mit der
alten schuldt der Sünden nicht behafftet we-
re / vnd mit seinem vnschuldigen Blute die
Handtschrift des Todes aufstilgere / So ist
es auch / da die bestimmete zeit erfüllet war /
also geschehen / wie es von anfang im Göttli-
chen Rathe beschloffen / vnd durch die Weis-
sagungē der Propheten verkündiget ist / nem-
lich / das die verheischung / welche vielfeltiger
weise angezeigt war / nu ins werck gesehet ist /
darauff man lange gewarter hat / daran nu
auch kein zweiffel sein kan / weil es zu allen
zeiten so offt vnd viel verkündiget worden ist.

Der Ero-
löser müs-
ste Gott vñ
Mensch
sein.

Weif

Die Episteln

Scharffe
vermanung
Leontis an
die Brüd-
er.

Weil nu so viel Ketzereyen außgetilget
vnd zu nichte wordē sind / welche die heiligen
vnd andechtigen Väter / so die sache verhört
ret / von der Christlichen einigkeit abgeson-
dert haben / vnd sind werdt / das sie derhalben
von Christo abgerhan vnd verjaget sein müs-
sen / Weil sie die Menschwerdug des Worts /
welche eigentlich ist das Heyl vnd die Selig-
keit der Rechtglenbigen / ihnen selbs zu einem
Stein des Anlauffens / vnd Felsen des erger-
niß gemacht haben : So nimmer michs wun-
der / das ewer Liebe das Liecht der Warheit
noch nicht vnterscheiden können.

Nestorius
vnd Euzo-
isches
rechmessi-
ger vnd
billicher
weise ver-
dampt.

Vnd weil man klerlich genugsam dar-
gethan / vnd erwiesen hat / das nicht allein Neo-
storius / sondern auch Eutyches / sampt dem
Dioscoro billich durch den Christliche Glau-
ben verdammet sind / Vñ derselbe kein Christ
könne genennet werden / der entweder jenes /
oder dieser beyder Irthumb beypflichtet :
So ist mirs leidt / das ihr euch wider die Eu-
angelische vnd Apostolische Lere / wie ich hö-
re / auffgelehnet / erreget Aufrhur in den
Städten / machet die Gemeinen vnrühig /
vnd vber nicht allein mitwillen vnd freuel /
Sondern begehret auch mord vnd todtschlag
an den eltesten Bischoffen / das ihr für zorn
vnd wüten nicht gedencet an ewern Vorsatz
vnd Gelübde.

Münde
sind vn-
rühig / vnd
verwirren
die Gemein-
en.

Wolff

Wo ist nu die Regel der Sanffte-
 mut vnd stille? Wo ist die gedult vnd ^{1. pet 2.}
 langmuth? Wo ist ruhe vnd friede?
 Wo ist die vngeselschte Liebe? Wo
 istts/das man sol starck sein im Leide?
 was für ein Wahn hat euch vom Eu-
 angelio Christi abgefuret? Was für
 ein verfolgung hat euch abgesondert?
 oder mit was List hat euch der
 Feind so sehr betriegen können? das
 ihr der Propheten vnd Aposteln ver-
 gesset / vnd nicht gedencet an ewern
 voratz vnd gelübde/welchs jr gethan
 für vielen Zeugen / vnd habt das Sac-
 rament der Tauffe drauff empfangē/
 vñ lasset euch den Teuffel also blenden
 vnd verführen? Was würde man wol mit
 Pein vnd grosser Marter bey euch erhalten
 haben / weil jr euch nur durch vnnütze Lügen
 der Rezer dahin bereden lasset/das jr ewern
 Glauben vñ meinung genslich an tag gebt?

Ihr meinet jr verthediget den glau-
 ben/vñ tobet doch wider den glauben/
 jr meinet jr streitet für die Gemeine/vnd wü-
 tet doch wider die Gemeine. Habt jr das ge-
 lernet von den Propheten / oder von den

Falscher
 glaube aus
 falschem
 eiffer.

Die Episteln

Eurychis
Keserey. Euangelisten/ oder von den Aposteln? Daß
ihr das warhafftige Fleisch Christi verleug-
nen/ vnd zugeben sollet / daß das W D R E
an seinem Wesen leiden vnd sterben könne?
Vnd sonder also vnser Natur abe von dem/

Eigen:
schantz des
Heusches
Christi. der sie erlöset vnd herwider bracht hat / vnd
meinet / daß das jenige / welches am Creuze
gehungen / mit dem Spehr verwundet / ins
Grab geleyet/ vnd wider aufferstandent ist/ die
Göttliche Allmechtige Natur / vnd nicht die
schwache Menschliche Natur gewesen sey?
Vmb welcher willen doch der Apostel spricht:

Rom. 10. Ich scheme mich des Euangelij nicht. Denn
er wuste / wie die Christen von ihren Feinden
darob geschmehet würden. Darumb auch

Matt. 10.
Zuc. 12. der Herr selber bezeugere/ vnd sprach: Wer
mich bekennet für den Menschen/ den wil ich
auch bekennen für meinem Vater. Denn die
jenigen sind nicht werd / das sie vom Sohne
vnd Vater sollen bekennet werden / die sich
hie des Fleisches Christi schemen/ vnd beweis-
ens mit der That/ daß das zeichen des Creu-
kes an ihnen keine Frucht geschaffet habe/
Weil sie sich schemen / mit iren Lippen zube-
kennen/ was sie an ihren Stirnen empfangen
haben.

Beschluß
dieser Epi
stels. Derhalben lasset abe/ lieben Söne/
lasset abe von solchem Teuffelischen
wahr

Leonis.

wahn vnd gedancken. Die Wahrheit psal. 87.
Gottes mag durch nichts verletzet
werden/ Aber die Wahrheit macht vns
nicht Selig / ohn in vnserm Fleische.
Denn trew vnd Wahrheit / spricht der Pro-
phet/ ist auff der Erden gewachsen / vnd das
W D R E ist also in der Jungfrawen Maria
empfangen worden / daß sie von irer Natur
das Fleisch dazu gegeben hat/ daß es mit dem ^{Wiederho-}
W D R E vereiniget würde / Nicht das ^{ler den inn-}
noch eine Person worden/ auch nicht/ das die ^{halt des}
eine Natur auffgehoben vnd vertilget sey. ^{ganzen}
Denn der in Göttlicher gestalt war / hat die ^{handels}
Knechts gestalt also an sich genomen / das
Christus ist eine einige Person in beyden Na-
turen/ weil sich Gott so gar tieff zum Menschē
geneiget/ vnd der Mensch so gar hoch zu Gott
komen ist / wie der Apostel spricht: Welcher
auch sind die Väter / aus welchen Christus ^{Rom. 8}
herkömet nach dem Fleische / der da ist Gott
vber alles / gelobet in ewigkeit/ Amen.

XI.

Die XCV. Epistel des Bi.

Bischoffs Leonis / an den

Keyser Leonem.

J i ij

Leo

Leo der Bischoff / dem Keyser
Leoni.

I.

Leo der
Bischoff
hat dem
Keyser
Leoni auß
fürlichen
bericht von
dem ir-
thumb des
Euzychis.

Ich weiß mich zuerinnern/
Allergnedigster Keyser / das ich
vorheischen habe in dieser glau-
bens sache / für welche ewer Maies-
stat / wie ich weiß in Gottes fürchte
grosse sorge tragen / nach meinem ges-
ringen vermögen / einen vollkommenen
vnd gnugsamen bericht zu thun / wel-
chen ich nu / mit Gottes hülffe / in die-
ser gelegenheit trewlich fertigen wil /
damit es Ewer Gottseligkeit in irem
Gottseligen fleiß vnd ernste an nützli-
chem vnterricht (so viel ich erachte)
nicht mangle. Denn ob ich wol weiß /
das Ewere Maiesstat / keines Mens-
schen vnterricht bedarff / sondern / die
klare reine Lehre aus der fülle des heis-
ligen Geistes geschepffet hat : So ist
es doch meines Ampts / das ich nicht
allein offenbar mache / was du weiß-
fest vnd verstehest / sondern auch ver-
kündige / was du glaubest / auff das das
Ewer /

Leo der
Keyser ist
der rechten
Lehre be-
richtig

Gewer / welches der **HERR** / da er Luc. 12.
 kam / auff Erden sandte / durch stete
 vnd fleissige andacht erwecket / vnd
 also erhitzet werde / das es brünstig
 werde / vnd also entzündet werde / das
 es scheine vnd leuchte.

Denn es hat des Eutyichis Ketzer
 rey im Morgenlande grosse verfinster
 rung anrichten / vnd die Augen der vnz
 erfahrenen von dem Lichte / welches Johan. 1.
 (wie das Euangelium spricht) in der
 Finsterniß leuchtet / vnd die Finster
 niß habens nicht begriffen / abwenden
 wollen. Vnd ob sie wol in irer Blind
 heit selber wider verfallen ist / So Des Euty
 rychis
 bricht doch dasjenige in den Jüngern
 vnd Schülern wider herfür / was in Schüler
 haben seit
 nen Jrr
 thum ber
 newert.
 irem Meister verloschen ist. Denn es
 ist in kurzer zeit nach einander der
 Christliche Glaube / welcher von al
 len andern abgefondert vnd warhafft
 ig ist / dem man nichts zusetzen / noch
 etwas dauon nemen kan / von zweyen
 Feinden angefochten worden / vnter
 denen der Erste war Nestorius / der

I i iij **Ander**

Die Episteln

Nestorius
vnd Euty-
ches führen
widerwer-
rige ir-
thumb.

ander Eutyches / welche der Gemein-
Gottes zweyerley / vñ ein ander ganz
widerwertige Kerzeren haben auff-
dringen wöllen / Darumb sie auch bey-
de von den Lehrern der Wahrheit bil-
lich Verdammet sind / weil es so gar
unbesonnene vnd Gottlose irthumb
gewesen / die sie beyde durch manche
faltige Lügen vorgegeben haben.

Nestorius
verflucht /
denn er zu-
erkennt die
Person
Christi.

Derhalben sey nu Nestorius ver-
flucht / welcher meinet / daß die heilige
Jungfraw Maria nicht Gott / son-
dern nur einen Menschen geboren ha-
be / Damit er den setzet / daß das fleisch
eine andere Person sey / vnd die Gott-
heit auch eine andere / vñ gleubet nicht
das Gott das WORT vñ das fleisch /
ein einiger Christus sey: Sondern
trennet vnd sondert die Person / vñ les-
ret / das der eine sey Gottes Son / der
ander aber des Menschen Son. Da-
doch viel mehr das unuandelbare
Wesen des WORTS / welches es mit
dem Vater vnd dem heiligen Geiste
immer vnd von ewigkeit gehabt / vñ
versehret blichen / vnd das WORT
in Mutz

Leonis.

in Mutterleibe also Fleisch worden
ist / daß in diesem vnaussprechlichen
geheimniß dieselbe Jungfraw in irer
einigen empfangniß / vnd einigen Ge-
burt / wegen der beyden warhafftigen
Naturen / zugleich des **HERREN**
Magd / vnd auch des **HERREN**
Mutter war. Welches auch Elisa-
beth (wie der Euangelist Lucas mel-
det) verstand / vnd sprach: Woher
kömet mir das / das die Mutter mei-
nes **HERREN** zu mir kömpt? Luc. 1.

Gleicher weise sol man auch den
Eutychem verfluchen / Denn nach dem Eutychem
verflucht /
Denn er
vermischt
die Natur
in Christo.
er sich in der alten Ketzer irthumb ge-
fühlet / hat er im den dritten irthumb
des Apollinaris erköhren / nemlich /
daß er das warhafftige Menschliche
Fleisch vnd die Seele verleugnet / vnd
gibt für / vnser **HERREN** Jesus Chris-
tus sey gantz vnd gar nur eine Natur /
Gleich als hette sich die Gottheit des
WORTS selbst in das Fleisch vnd
die Seele verwandelt / vnd als gehöre
diß alles / nemlich / das er empfangen

Ji iij und

Die Episteln

vnd geboren / zugenommen vnd gewachsen / Gezeuget vnd gestorben / Begraben vnd Auferstanden / gen Himmel gefahren / vnd zur rechten des Vaters sitzet / von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen / vñ die Todten / allein der Göttlichen Natur vnd Wesen zu / welche sich des alles / ohne vnd auffer dem warhafftigen Fleische / mit nichte annemen kan. Denn die Natur vnd Wesen des Einz gebornen Sohns / ist auch die Natur vnd Wesen des Vaters / vñ die Natur vnd Wesen des heiligen Geistes / vnd ist zugleich keinem Leiden unterworfen / vnd ganz vñwandelbar / nemlich / die vñzutrennere Einigkeit / vnd Wesentliche gleichheit / der Ewigen Dreyfaltigkeit.

Eutyches
ist ein
der ein A-
pollinarist/
oder heli-
mit des
Valentini
vñ der
Manicheer
Schwarm.

Derhalben wenn gleich ein Euty-
chianischer Keger / von des Apollina-
ris Schwarm abweicht / damit er nit
vberwiesen werde / als hielte er / daß
die Gottheit Leiden vnd Sterben
kündte / vnd gleichwol sagen darff /
daß das WORT / welches Fleisch
worden

worden ist / das ist / daß WORT vnd
 das Fleisch / nur eine Natur sey / So
 fellet er gewißlich in des Valentini
 vnd der Manicheer Schwarm / vnd
 gibt für / daß der Heyland zwischen
 Gott vnd den Menschen / nemlich / der
 Mensch Ihesus Christus / alles nur
 mit einem schein gethan habe / vnd
 das man an jm nicht einen Menschlich
 chen Leib / sondern nur eine gestalt ei
 nes Leibes / wie ein Gespenst / gesehen
 habe. Aber diese Gottlose Lügen / vnd
 solcher Leute falsches fürgeben / weil
 es zuor schon durch den Christlichen
 Glauben Verflucht war / haben auch
 die heiligen Väter / durch die ganze
 Welt mit einhelliger meinung lengst
 Verdammet.

Vnd ist kein zweiffel / das wir eben
 denselben Glauben Predigen vnd ver
 thedigen / den die heilige versammlung
 zu Nicea besteriget hat / da sie spricht:
 Wir glauben an einen einigen Gott /
 Allmechtigen Vater / Schöpffer
 alles / das sichtbar vnd vn sichtbar

Das Nices
 nische Sym
 bolum.

Ii v ist.

Die Episteln

ist. Vnd an einen einigen Ihesum
Christum / vnsern V E R X X I /
Gottes eingebornen Son/der vom
Vater / Daß ist / aus dem Wesen
des Vaters geboren ist / Gott von
Gott / Licht von Licht / warhafft-
tigen Gott vom warhafftigen Got-
te / Geborn nicht geschaffen / Mit
dem Vater in einerley Wesen (wel-
ches die Griechen nennen Homou-
sion / Das ist / der gleiches Wesens
ist) durch welchen alles erschaffen
ist / was im Himel vnd auff Erden
ist. Welcher vmb vns Menschen/
vnd vmb vnser Seligkeit willen
vom Himel komen / Fleisch an sich
genommen / vnd Mensch worden ist /
hat gelitten / ist am dritten Tage wi-
der auffgestanden / vnd gen Himel
gefahren / von dannen er kommen
wird zu richten die lebendigen vnd
die Todten / Vnd an den heiligen
Geist.

Homou-
sios.

In dieser bekendniß ist auch auß-
drücklich begrieffen / was wir bekens-
nen vnd

Die Episteln

nen vnd glauben von der Menschwerdung des **HERRN** / welcher zur herwiderbringung des Heyls des Menschlichen Geschlechts / warhafftig vnser schwaches Fleisch / nicht von Himmel her ab mit sich bracht / sondern im Leibe der Mutter der Jungfrauen / an sich genommen hat.

Es sind nu dieselben / wer sie wollen / die also verblendet / vnd von dem Lichte der warheit so ferne sein / daß sie von der zeit der Menschwerdung her / die warhafftige Menschliche Natur in Gott dem **WORTE** verleugnen / So laß sie ansagen / worinnen sie sich des Christlichen Namens anmassen / vnd wie sie mit dem Evangelio der Warheit vber ein stimmen / so die werde Jungfraw entweder nur das Fleisch ohne die Gottheit / oder die Gottheit ohne das Fleisch geboren hat. Den gleich wie man nicht leugnen kan / das (nach dem Spruch des Euangelisten) das **WORT** Fleisch worden ist / vnd vn-

II.

Die Christen
sich nicht
verleugern
verleugern
d. n. h. u. m.
desch. g. f. e.
lichen N. a. m. e. n. s.

Johan. 1.

ter uns

Die Episteln

2. Cor. 5. **2.** ter vns gewonet habe: Also kan man auch nicht leugnen/das (nach der Predigt S. Pauli) Gott in Christo war/vnd versünete die Welt mit jm selber.

Der Mittler muß Gott und Mensch sein.

Was künde aber das für eine versünung sein / dadurch Gott dem Menschliche Geschlechte sollte gnedig sein/wenn nicht der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen aller Menschen Natur an sich genommen hette: Wie sollte er aber ein rechter Mittler sein/ wenn er nicht nach der Göttliche gestalt dem Vater gleich were/vnd nach der Knechts gestalt sich vnser theilhaftig gemacht hette: Auff daß das Bande des Todes / welchs durch eines Menschen ubertretung gemacht war / auch durch eines Menschen Todt / der allein de Tode nichts schuldig war/wider auffgelöset würde:

Durch Christi Blut werden alle gläubige erlöset.

Denn das gerechte Blut Christi/welchs für die Ungerechten vergossen ward/ist so krefftig gewesen zur Erlösung / vnd so reich zur bezahlung

zalung / daß / wenn alle Gefangene
 an jren Deylandt gleubten / so wür-
 de keiner in des Teuffels Banden
 gefangen bleiben. Denn (wie der
 Apostel spricht) wo die Sünde groß
 ist / da ist die gnade noch grösser / Vnd
 weil die / so vnter der Schuldt der
 Sünde geboren / recht vnd macht em-
 pfangen haben / newgeborne Kinder
 der Gerechtigkeit zu werden: So ist
 ja die Gabe der freyheit grösser vnd
 mechtiger worden / als die Schuldt
 der dienstbarkeit.

Roma 5.

Was haben denn nu die für hoff-
 nung vnd zuuersicht zu diesem Ge-
 heimniß / die da leugnen / das vnser
 Deylandt einen warhafftige Men-
 schlichen Leib habe: Laß sie ansa-
 gen / durch was für ein Opffer sie
 versünet sind: Laß sie ansage / durch
 was für Blut sie erlöset sind: Wer
 ist der / der sich selbst dargegeben
 hat für vns / zur Gabe vnd Opffer /
 Gotte zu einē süßen Geruch: Oder
 welchs Opffer ist jemals heiliger
 vnd

Die Chris-
 tus Fleisch
 verleugnet
 haben ket-
 ne hoff-
 nung.

Süriest-
 cher rhum
 des Blutes
 Opfers /
 vnd Todes
 Jesu Chris-
 ti.
 Ephes. 5.

Die Episteln

vnd angenemer gewesen/denn das/
welches der rechte Hohepriester
auff dem Altar des Creutzes durch
die Auffopfferung seines Fleisches
geleget hat? Denn ob wol der
Todt vieler heiligen werdt gehalten
worden ist für dem D E X T E R I A /
so ist doch keines Todt / wenn er
gleich vnschuldig gewesen were/
die Erlösung gewesen für die Welt.
Sintemal die Gerechten haben ihre
Kronen empfangen/vnd inen nicht
selber gegeben / vnd die beständig
keit der gleubigen in ihrem Leiden
dienet vns dazu/das wir gedult das
rauß lernen/nicht das wir dadurch
gerecht werden sollen. Denn es
hat ein jeder seinen sonderlichen
Todt erlitten / vnd keiner hat mit
seinem Tode des andern Schuld
bezalet / weil es der einige Ihesus
Christus vnser D E X T E R I A /der das
rechte vnschuldige Lamb war/als
lein ist / vnter den Menschen Kin
dern/in welchem alle Secreutziger/
alle

psal. 116.

Der heilige
gen ver-
dient die-
ner keinem
Menschen
zur gerecht-
tiggkeit.
Auch inen
selbst nicht

alle gestorben/ alle Begraben/ vnd
 alle wider anfferwecket sind / von
 welchen er selber sagte: Wenn ich
 erhöhet werde von der Erden / Johann 12.
 wil ich sie alle zu mir ziehen.

Denn der ware Glaube/ der die
 Gottlosen gerecht macht / vnd die Gottliche
 e. chre-
 bung des
 waren
 Christliche
 seligma-
 chenden
 Glaubens
 gerechten schafft / wenn er gezo-
 gen vnd gewendet wird zu dem/
 der seiner Menschliche Natur theils
 hafftig ist / So erlanget er auch das
 Neyl durch denselben / in welchem
 alleine sich ein Mensch rein vnd vn-
 schuldig befinden kan / vnd hat nu
 die freyheit durch die gnade Got-
 tes / das er sich rhümen mag der
 macht vnd gewalt des / der da in
 der nidrigkeit vnseres Fleisches mit
 dem Feinde gestritten / vnd den
 Sieg gegeben hat denen / in welcher
 Leibe er vberwunden / vnd den Tri-
 umph gehalten hat.

Ob aber wol in dem einigen Je-
 su Christo vnserm **DEXXI** / der
 warhafftig Gottes vnd des Men-
 schen

Die Episteln

Schöner
vnterricht/
das Chri-
stus eine
einige Per-
son sey / vñ
beyde Na-
turen in
impre eini-
ge vnter-
schiedene
wirckunge
haben.

schon Sohn ist / das W O R T vñ
das Fleisch eine Person ist: Wel-
cher ohne trennung vñ ohne son-
derung beyder Naturen wirckun-
gen in gemein zugehören: So muß
man doch achtung drauff geben/
wie dieselben wirckungen vnter-
schieden werden / vñ mit rechtem
reinen Glauben fleissig mercken/
wozu das nidrige schwache Fleisch
erhaben / vñ wozu die hohe Gött-
liche krafft sich geenuffert vñ genei-
get hat: Was das Fleisch ohndas
W O R T nicht wircke / vñ was
das W O R T ohne das fleisch nicht
vollende.

Exempel
wie Chri-
stus durch
beyde Na-
turen vn-
terschiedl-
cher weise
krieffrig sey
Luc. 1.
Luc. 2.

Dem wenn er nicht das Allmecha-
tige W O R T were / so hette ihn die
Jungfraw weder empfangē noch Ges-
boren: Vñ wenn er nicht das war-
hafftige Fleisch an sich hette / so were
das Kind nicht in Windeln gewickelt/
vñ in eine Krippe geleget worden.
Wen er nicht dz Allmechtige W O R T
were / so hetten die Weisen das Kind
nicht

Matth. 2.

begreiflich ist / den man weder mit
Augen sehen / noch mit gedanken er-
reichen / noch mit henden fühlen mag /
der lieget in der Wiegen eingewickelt.

So nu jemand meinet / das solch geringe
ding Gotte nicht geziemet / der sol bekennen /
das er für so viel desto grössere wolthat schul-
dig sey zu dancken / so wenig solches der Gött-
lichen Maiesstat geziemet hat. Er bedürff-
te es nicht das er Mensch ward / sinte-
mal der Mensch durch in gemacht ist :
Sondern wir bedürffstens / das Gott
Fleisch ward / vnd vnter vns wonete /
Das ist / weil er eines Menschē Fleisch
an sich genommen hat / er auch nu in al-
len Gliedmassen des ganzen Fleisches
wonete. Seine demut ist vnser herr-
ligkeit / seine schmach ist vnser Ehre /
vnd weil er ist Gott in vnserm Flei-
sche / so sind wir auch widerumb we-
gen des Fleisches zu Gott ernewart
vnd erhaben.

Für das
große
wert der
Mensch-
werdung
sollen alle
Menschē
Gott von
herzen
dancken.

II. Des gleichen auch im Neun-
den Buche spricht er vnter
andern also :

¶

Der

Die Episteln

Es stehet
gleiche ge-
fahr dar-
auff/ es
verleugne
einer die
Göttliche
oder die
Menschlich-
che Natur.

Matth. 10.

Der weiß warlich gar nichts von seiner Seligkeit / welcher nicht weiß / das Ihesus Christus gleich wie er warhafftiger Gott ist/ also auch warhafftiger Mensch sey. Denn es stehet gleiche gefehrlichkeit drauff/ wenn einer leugnet/entweder / das Ihesus Christus nicht ein Geist vnd Gott sey/oder / das er vnser Fleisch nicht an sich genommen habe. Derhalben wer mich bekennet / spricht er / für den Menschen/ den wil ich auch bekennen für meinem Himlische Väter / wer mich aber verleugnen wird für den Menschen / den wil ich widerumb verleugnen für meinem Himlischen Väter.

Christus
eine einzige
Person in
zwoen Na-
turen.

Solchs hat das W D R E welchs Fleisch worden ist/ geredet/ Vnd der Mensch Ihesus Christus der S E R A der herrligkeit gelehret/ welcher selber zu einem Mittler dargestellet ist/ zum Heyl seiner Gemeine. Vnd eben in diesem geheimniß/ in welchem er ist ein Mittler zwischen Gott vnd den Menschen / ist er eine einzige Person in zwoen Naturen. Denn weil die Naturen in einer Person Vereiniget sind / so ist er auch der einzige in beyden Naturen. Doch also/ das er der beyder keines in der einzigen Person beraubet ist / Denn er hat nicht auffgehört Gott zu sein/ das er Mensch geboren ist/ vnd widerumb nicht

Leontis.

nicht auffgehöret Mensch zu sein / das
er Gott bleibet.

Das ist nu der rechte warhafftige Glau-
be / dadurch die Menschen Selig werden /
wenn man ihn / das er Gott vnd Mensch sey /
Prediget / vnd das W D R E sampt dem Flei-
sche bekennet: Wenn man weiß / das Gott
auch Mensch sey / vnd daß das Fleisch auch
das W D R E sey.

Der ward
Christliche
Glaube.

III. Abermal spricht er in dem-
selben Buche vnter andern also.

Da nu der Eingeborne Sohn Gottes
auß der Jungfrauen Mensch geboren / vnd
die zeit erfüllet war / das er als warer Gott
vnd Mensch zu seiner herrligkeit eingehen
solte / hielt er ihn allen Euangelischen reden
diese ordnung durchauß / man solte glauben
das er Gottes Son were / vnd predigen / das
er auch des Menschen Son were.

Denn ob er wol ein Mensch were / redet
vnd that er doch alles / was Gotte zustendig
war / vnd ob er wol Gott war / redet vnd that
er doch alles / was einem Menschen zustendig
war.

Darumb redet er von beyden Naturen
nimmer anders / als von einer Person / die zu-
gleich Gott vnd Mensch ist.

L I ij III. Aber

IIII. Abermal an demselben orthe/ spricht er also:

Die Arianer.

Daher nemen nu die Keger vrsach / die einfeltigen vnd vnuerstendigen zu betriegen. Denn sie geben für mit betrug / daß / was er nach der Menschheit geredt / sey von der schwachheit der Göttlichen Natur gesagt. Vnd weil er dieselbe einige Person ist / der alle reden zustehen / die er füret / so streiten sie / er habe alles von seiner eignen Person geredt.

Zwar wir leugnen nicht / das alle reden / so er gethan hat / seiner eignen Person Natur zustehen.

Aber weil Christus Gott vnd Mensch / eine einige Person ist / vnd nicht dazumal erst Gott worden / da er Mensch ward / Auch nicht auffhörete Gott zu sein / da er Menschliche Natur an sich nam / Vnd nu auch nach der Vereinbarung Göttlicher vnd Menschlicher Natur / die ganze Person bisweilen mit dem Namen Mensch / bisweilen mit dem Namen Gott angezeigt wird / so muß ja eben dasselbe geheimniß auch in seinen reden sein / welchs in der Vereinbarung beyder Naturen geschehen ist.

Wenn du nu in der Person Christi einen vnterscheidt machest / vnter der Menschlichen / vnd vnter der Göttlichen Natur / nach irer zeit / So vnterscheide als den auch die reden vnd

den vnd eigenschaffren / so der Göttlichen Natur gebüren / von den eigenschaffren der Menschlichen Natur.

Also wenn du von der Person redest / die nach der zeitlichen Vereinbarung der Göttlichen vnd Menschlichen Natur / nu Gott vnd Mensch ist / So mustu desselben gleichen die Sprüche von dieser Person / die Gott vnd Mensch ist / nach den eigenschaffren Göttlicher vnd Menschlicher Natur recht vnterscheiden vnd erkleren.

Wenn du aber von der zeit (der ernidrigung vnd erhöhung) redest / welche der ganzen Person Christi / Gott vnd Menschen zufliehet / vnd nu dergleichen reden fürfallen / darinnen solche zeit angezeigt wird / so betrachte auch mit fleiß / welche Sprüche von der ernidrigung / welche von der erhöhung reden.

Weil es denn nu ein ander ding ist / wenn die Schrift allein von der Göttlichen Natur redet vor der Menschwerdung / Vnd aber ein ander ding / wenn sie von der Vereinigung beyder Naturen / der Göttlichen vñ Menschlichen / redet / Vñ widerumb ein ander ding / wenn sie nach der Vereinbarung Göttlicher vnd Menschlicher Natur / die Namen Gott vnd Mensch verstehet von der ganzen Person Christi / als vollkommenem Gott / vnd vollkommenem Menschen / So sihe auch / das du

Die Episteln

die Sprüche/welche von seinem Ampt reden/
nicht vermischet mit den Sprüchen/die von
der zeit (der erhöhung vnd ernidrigung) vnd
von den eigenschafften vnd wirkungen bey
der Naturn handeln.

Dem weil in ihm zwo Wesentliche / vnd
nach iren eigenschafftē vnterschiedene Natu-
ren sind / so muß er ja andere reden geführet
haben / ehe er nach dem geheimniß Mensch
geboren / Vnd aber andere / da er noch den
Tode leiden solte / Vnd widerumb andere/
nu er zu ewiger herrligkeit vnd Seligkeit er-
haben ist.

Derhalben da der **h e x x** Ihesus Chri-
stus vns von diesem allem berichten wolte/
hat er etlichs geredt nach der eigenschafft vn-
ser Natur/in welcher er Mensch geboren ist/
etliches aber nach der eigenschafft seiner
Göttlichen Natur / nach welcher er warer
Gott ist.

Vnd ob wol in der Geburt/im Leiden/vn-
im Tode/sein thun mit vnserer Natur eigen-
schafft oberein stimmet / hat er doch solches
alles durch krafft seiner Göttlichen Natur
vollendet.

Abermal spricht er in demselben Buche
vnter andern also:

Sihestu nu/das er also Gott vnd Mensch
bekenner wird/das der Tode dem Menschen/
die

Leonis.

die aufferweckung aber des Fleisches Gotte
ingeschrieben wird. Nicht das es ein ander
sey/ der da gestorben/ Vñ aber ein ander/ der
den verstorbenen Aufferwecket hat / Denn
das verstorbene Todte Fleisch ist der verstor-
bene Todte Christus: Vnd widerumb Chri-
stus/ der in von den Todten wider Aufferwe-
cket hat / ist eben derselbe Christus / der sich
mit dem Fleische gezieret vnd angethan hat.

Es ist der
einige Chri-
stus/ der
da gestor-
ben vnd
auch Aufs-
ferstanden
ist.

Die Götliche Natur mercke bey der krafft
der Aufferstehung / aber das Werck der
Menschwerdung erkenne an dem Tode/ Vnd
weil beydes durch seine eigene Naturen ge-
wircket vnd geschehen ist / so gedencke / das
Jesus Christus/ welcher beydes ist/ eine eini-
ge Person sey.

V. Abermal bald hernach.

Solches aber hab ich darumb kürzlich
anzeigen wollen/ damit man wisse/ das vnser
HERR Ihesus Christus eine einige Person
sey in beyden Naturen. Denn der da in Gött-
licher gestalt war/ der hat Knechts gestalt an
sich genomen.

Christus
eine einige
Person in
beyden Na-
turen.

II. S. Athanasius ein Bischoff
vnd Bekenner zu Alexandria in der
Epistel an Epictetum/ den Bis-
choff zu Corincho.

¶ l. iij

Wie

Die Episteln

Christus
Gott vnd
Mensch.

Wie dürffen sie denn noch zweiffeln/ die
sich Christen nennen lassen/ weil der HERR /
der geboren ist aus Maria der Jungfrauen/
von Natur Gottes Son ist? das Fleisch aber
ist von dem Samen David / vnd aus dem
Fleische der heiligen Jungfrauen Marien.

III.

S. Ambrosius ein Bischoff vnd
Bekenner der Gemeine zu Meylandt/
spricht im andern Buche vom Glaub-
ben an den Keyser Gratianum / vnt-
ter andern / also :

Communi-
cacio.
Idiomati-
cum.

Christus
hat gelitten
nach dem
Fleische.

Wenn wir lesen / das der HERR der herr-
lichkeit gecreuziget sey / sollen wir nicht den-
cken / das er an seiner herrlichkeit gecreuziget
sey / Sondern weil er Gott vnd Mensch ist/
Gott nach der ewigē Gottheit/ Mensch aber/
weil er das Fleisch an sich genommen hat/ so
wird gesaget / das Jesus Christus / der HERR
der herrlichkeit gecreuziget sey. Vnd weil
beyde Naturen in jm sind / nemlich die Gött-
liche vnd Menschliche / so hat er in der Natur
des Menschen das Leiden außgestanden.
Wird aber von wegen der vnzertrenlichen
Vereinigung beydes recht gesaget / das der
 HERR der herrlichkeit / oder des Menschen
Son gelitten habe / wie auch vmb dieser vr-
sach wil.

sach willen geschrieben ist / des Menschen ^{Johan. 3.}
 Son ist vom Himmel herab komen.

II. Abermal an einem andern orthe
 in demselben Buche spricht er
 vnter andern / also :

Derhalben mag das Wortgezenc auff
 hören / den das Reich Gottes / wie die Schrift ^{II Cor. 2.}
 saget / stehet nicht in vernünfftigen Worten /
 sondern in beweisung der krafft. Darumb
 lasset vns den vnterscheid der Gottheit vnd
 des Fleisches behalten. Denn es ist der einige
 Son Gottes / der beydes redet / Den es sind
 beyde Naturen in im / vnd ob wol derselbe ei- ^{In den}
 nige redet / so redet er doch nicht allezeit auff ^{worten}
 einerley weise. Derhalben mercke an im jetzt ^{Christi spü}
 die Göttliche herrligkeit / bald aber die Men- ^{ret man}
 schliche schwachheit / Als Gott redet er von ^{ausdrück-}
 Göttlichen dingen / weil er das W D R E ist. ^{lich 3wo}
 Als ein Mensch aber redet er von Menschli- ^{Naturen.}
 chen dingen / denn er redet es in dieser mei-
 ner Natur.

III. Des gleichen auch im Bu-
 che von der Menschwerdung des
 H. Ern / wider die Apol-
 linaristen.

Nu wir diese widerleget haben / finden
 sich andere / die da sprechen / Der Leib Chri-
 sti vnd

Die Episteln

In Christo
ist nicht
nur eine
Natur.

sti vnd die Gottheit sein eines Wesens oder Natur. Welche Helle hat doch solche lestörung aufgespehet? Die Arianer sind nu leidlicher worden/ sintemal ihr grosser vnglaube durch diese ernewert wirdt/ das sie nu desto hefftiger streiten werden/ das der Vater/ vnd der Sohn/ vnd der heilige Geist/ nicht eines Wesens sein/ Weil sich diese vnterstehen zu sagen/ das die Gottheit des H E X X E N vnd das Fleisch einer Natur oder Wesens sein.

III. Abermal hernach.

Christus
aus dem
Wesen des
Vaters
nach der
Gottheit:
Aber nach
dem Flei-
sche aus
der Jung-
frauen
Maria.

Sie rühmen wol offte/ das sie die meinung des Nicenischen Synodi behalten/ Aber unsere Väter haben in derselben erklerung nicht gesagt/ daß das Fleisch/ sondern/ daß das W D X E Gottes eines Wesens sey mit dem Vater/ Vnd haben beandt/ das Wort sey aus dem Wesen des Vaters komen/ das Fleisch aber sey aus der Jungfrauen. Was schmücken sie sich denn mit dem Namen des Nicenischen Synodi/ vnd führen doch neue Lehren ein/ welche vnsern Vorfaren niemals in sinn komen sind/ &c.

V. Desgleichen auch an dem
Bischoff Irenæum spricht er
vnter andern also:

Philp. 2.

Darumb hat der Apostel sein artig ein Wort zweymal gebraucht/ da er vom H E X O
 N E N

Leonis.

Der Jesu spricht: Ob er wol in Göttlicher
gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub
Gotte gleich sein / sondern eussert sich selbst/
vnd nam Knechts gestalt an. Was ist nu die
Göttliche gestalt? Ist nicht die fülle der
Gottheit / vnd das vollkommene Göttliche we-
sen? Derhalben / ob er wol in der fülle der
Gottheit war / eusserte er sich doch selbst / vnd
nam an sich die vollkommene ganze Menschli-
che Natur. Vnd gleich wie ihm an der Gott-
heit nichts mangelte / Also mangelte im auch
nichts an der waren Menschheit / auff das er
vollkommen were in beyderley gestalt. Daher
spricht auch David: Du bist der schönest vnder
den Menschen kindern.

Die Göttliche ge-
stalt ist die
fülle der
Gottheit.

Psal. 45.

Hie ist nu der Apollinarist gefangen / vnd
weiß nicht wo er auß sol / Er ist mit seinem ei-
gen Dicz gefangen. Denn er hat selber gesagt:
Er nam Knechts gestalt an. Es hat es nicht
etwa ein Knecht geredt. Darumb frage ich
abermal / Was ist die Göttliche gestalt? Er
antwortet: Es ist die Göttliche Natur. Denn
es sind / spricht der Apostel / die nicht von Na-
tur Götter sind.

Ich frage / was das sey / Er nam Knechts
gestalt an? Ohn allen zweiffel / wie ich gesagt
habe / die vollkommene Menschliche Natur vnd
Wesen / auff das er were / wie ein ander
Mensch. Vnd ist fein / das er nicht saget / wie

Die Kne-
chtsgestalt
ist die voll-
kommene
Menschliche
Natur.

ein 83

Die Episteln

ein ander Fleisch / sondern / wie ein ander Mensch. Denn er ist eben desselben Fleisches. Aber weil er allein ohne Sünde war / vnd sonst alle Menschen Sünder sind / ward er in der gestalt eines Menschen geschē. Darumb spricht auch der Prophet: Er ist ein Mensch / vnd wer wird ihn erkennen? Ein Mensch ist er nach dē Fleisch / Aber mehr den ein Mensch ist er / nach der Göttlichen Wirkung. Endlich / ein Mensch war er / da er den Aussätzigen anrühete / Aber mehr denn ein Mensch war er / da er in reinigete. Vnd da er vber den verstorbenen Lazarum weinete / da weinete er / als ein Mensch / aber er war mehr denn ein Mensch / da er den verstorbenen / dem die Füße gebunden waren / hieß herfür gehen. Ein Mensch war er / weil er am Creuze hieng / Aber mehr denn ein Mensch war er / da er die Gräber auffthat / vñ die Todte auffweckete.

Christus
wird Gott
vñ Mensch
erkandt
aus seinen
werken.

IIII.

S. Augustinus / ein Bischoff zu
Hippon / spricht in der Epistel an
Dardanum vnter an-
dern also :

Christus
ist nach der
eigenschaft
seines Stei-

Du solt nicht zweiffeln / das der Mensch
Jesus Christus ikunde daselbst sen / von dan-
nen er komen wird / Vnd gedencck vnd behalt
mit

Leonts.

mit fleiß diß Christliche bekendniß / Das er
aufferstanden ist von den Todten / auffgefah-
ren gen Himmel / sitzet zur rechten des Vaters /
vnd wird nicht anderßwoher / denn von dan-
nen komen / zu richten die lebendigen vnd die
Todten / vñ wird also komen / nach dem zeug-
niß der Engel Wort / wie man ihn hat sehen
gen Himmel fahren / das ist / eben in derselben
gestalt vnd wesen des Fleisches / welchem er
zwar die vnsterblichkeit geben / aber seine Na-
tur nicht genomen hat.

sches an et-
nem vmb
schickel enē
orthe.

II. Abermal in der Epistel an Volu-
sianum stehet vnter andern also :

Du aber ist der Mittler zwischen Gott
vnd den Menschen erschienen / das er in einer
einigen Person beyde Naturen zusammen fü-
gete / vnd die nidrige Menschliche Natur
durch die hohe Göttliche Natur erhöhere / vñ
die hohe Göttliche Natur / mit der nidrigen
Menschlichen Natur vereinigte.

In Christo
zwo Na: us
ren verei-
get

III. Desgleichen auch in der Aufles-
ung des Euangelij Johannis
spricht er also :

Was sagstu nu Kezer? Weil Christus
Gott vnd Mensch ist / vnd als ein Mensch re-
det / so deurestu es felschlich auff Gott? Er hat
die Menschliche Natur durch sich selbs erhö-
het vnd zu ehren gesetzt / du aber darffest auch
seine

Christus
Gott vnd
Mensch.

Die Episteln

seine Göttliche Natur schmehen vnd vernichten.

IIII. Abermal spricht er hernach also :

In Christo
zwo Naturen/
nicht
zwo Personen.

Lasset vns die zwo Naturen vnd Wesen in Christo erkennen / nemlich / die Göttliche Natur / nach welcher er dem Vater gleich ist / Vnd die Menschliche Natur / nach welcher der Vater grösser ist. Aber beyde Naturen zugleich / sind nicht zwene / sondern ein einiger Christus / auff das Gott nicht sey eine Vierfaltigkeit / sondern eine Dreyfaltigkeit. Denn gleich wie die vernünfftige Seele vnd das Fleisch ein einiger Mensch ist / Also ist auch Gott vnd Mensch ein etziger Christus. Vnd darumb / weil Christus ist Gott / die vernünfftige Seele / vnd das Fleisch / So bekennen wir / das Christus diß alles habe / vnd das Christus ein jedes habe. Wer ist nu der / durch den die Welt gemacht ist? Es ist Christus Jesus / aber nach der Göttlichen gestalt. Wer ist vnter Pontio Pilato gecreuziget? Christus Jesus / aber in der Knechts gestalt.

Communicatio.
Idiomatum.

V. Abermal spricht er :

Communicatio.
Idiomatum.

Wer ist nicht in der Hellen gelassen worden? Christus Ihesus / aber allein nach der Seelen. Derhalben sagen wir / daß Christus das

Leontis.

das alles vnd jedes habe. Aber das alles sind nicht zwene / oder drey / sondern ein einiger Christus. Darumb hat er gesagt: so jr mich liebet / würdet ihr euch freuen / das ich zum Vater gehe. Denn wir sollen vns freuen vber der Menschlichen Natur / weil sie von dem Eingebornen WORT also angenommen ist / das sie zur vnsterblichkeit in den Himmeln erhaben / vnd die Erde also erhöhet ist / daß der Staub vnd Asche im vnuergerlichem Wesen zur Rechten des Vaters sihet.

VI.

S. Iohannes Chrylostomus ein Bischoff vnd Bekenner zu Constantinopel / spricht in der Predigt vom Schecher am Creuze / also:

Lasset vns aber sehen / warumb er mit dem Creuze komen werde / nemlich darumb / das die / so ihn gecreuziget haben / ihre Thörtliche Blindheit sehen sollen / darumb wird das zeichen jres vnuerscheinpten surnemens von ihm getragen werden. Derhalben spricht der Prophet / Als denn werden Weinen alle Geschlecht auff Erden / Vnd was ist wunder / das er das Creuze tragen wird in seiner Zukunft / weil er auch die Wunden seines Leibes

Christus
wird in sei-
ner Zu-
kunft ze-
gen die
Wunden
seines
Fleisches.

Die Episteln

Leibes zeigen wird? Denn sie werden sehen/
spricht die Schrift/welchen sie gestochen ha-
ben. Vnd gleich wie er nach der Auferstee-
hung den vnglauben Thomæ widerlegte / da
er im weisere die Negelmal / vnd zeigete im die
Wunde in der Seiten / vnd sprach: Reiche
deine Hand her / vnd sihe / ein Geist hat nicht
Fleisch vnd Wein / wie ihr sehet / das ich habe:
Also wird er auch als denn die Wunden wei-
sen / vnd das Creuze zeigen / damit er anzei-
ge / das er derselbe sey / der da Gekreuziget
worden ist.

II. Desgleichen auch von der Auff- fahrt des HERRN.

Gleich als wenn ihr zwene mit einander
vneinß weren / vnd ein ander keme vnter sie /
vnd hübe ihren streit vnd feindschafft auff:
Also hat Christus auch gethan. Denn Gott
war billich zornig auff vns: Wir aber ver-
achteten seinen zorn / vnd wandten vns von
dem freundlichen vnd leutseligen HERRN.
Christus aber trat ins mittel / vñ fügete beyde
Naturen zusamen / vnd nam selber die straffe /
die wir tragen solten / auff sich.

III. Abermal in derselben Predigt spricht er also:

Christus

Christus
der Mit-
ler zwischē
Gott vnd
den Men-
schen.

Christus hat die Erstlinge vnserer Natur dem Vater geopffert / Der Vater aber wun- derte sich der Gabe / nicht allein wegen der Birde vnd Hoheit des/der da Opfferte/ sondern auch / weil die Gabe so geopffert ward / vntadelich vnd vnbeslecket war. Den er nam sie an mit eignen Henden / vnd ließ sie auff seinen eignen Stuel sitzen / Ja / das noch mehr ist / Er satze sie zu seiner Rechten. Darumb lasset vns erkennen / wer der sey / zu dem gesagt wird: Setze dich zu meiner Rechten. Was ist nu das für eine Natur / zu der gesagt ist / Setze dich auff meinen Stuel? Es ist die Natur / zu welcher gesagt ward / Du bist Erden / vnd solt zu Erden werden.

Christi
reines
Opffer.

psal. nos
herrlig
keit der
Menschlich
chen Nas
tur.
Genes. 3.

IIII. Abermal in derselben Predigt.

Ich weiß nicht was ich sagen / vnd mit wes worten ichs aufreden sol. Die gebrechliche / verachte / vnd aller geringste Natur hat alles vberwundē / alles bezwungen / vñ ist am heutigen Tage vber alle ding erhaben. Heute haben die Engel erlanget / darnach sie lange gewünschet haben / Heute haben die Erzengel gesehen / das sie lange begeret haben / Sie haben vnserer Natur auff dem Königlichen Stuel mit vnuergenglicher herrligkeit verfleret gesehen.

Communi
cat io.
Idiomat
um.

M m

S. Theoz

S. Theophilus ein Bischoff zu
Alexandria von der Oster Epistel/
die er durch Egyptenlandt
gesandt hat.

Psal. 14.

Solches bezeuget der/so da spricht: Sie
find allzumal abgewichen/ vnd allesampt vn-
rünftig worden. Dergleichen auch die Pro-
pheten / wenn sie vmb hülffe Christi bitten:
H E R R neige deinen Himmel vnd fahre herab.
Nicht das er sich von einem ort zu dem andern
begeben solle / sintemal alle ding in ihm sind/
sondern das er vmb vnser Seligkeit willen
das schwache Menschliche Fleisch an sich ne-
me. Dergleichen spricht auch der Apostel
Paulus: Ob er wol Reich ist / ward er doch
Arm vmb vnser willen / auff das wir durch
sein Armut Reich würden.

Christus
vmb vnser
Seligkeit
willen
Mensch
worden.
Genes. 3.

Christus
Emanuel
nach beyde
Naturen.

Er kam auff Erden / vnd ward aus dem
Jungfräwlichen Leibe / den er geheiligt hat-
te / Mensch geboren / Hat die auflegung seines
Namens Emanuel / das ist / Gott mit vns /
durch die Menschwerdung bestetiget / vnd
fieng wunderbarer weise an zu sein / was wir
find. Er hörte nicht auff zu sein / was er war /
vnd hat vnser Natur also an sich genomen /
das er nicht verloren hat / was er selber war.
Denn

Denn ob wol Johannes schreibet / das Wort ^{Johani 1}
 ward Fleisch / das ist / mit andern Worten zu ^{Das}
 sagen / Gott ward Mensch / so ist doch das ^{W O R T}
 W O R T nicht ins Fleisch verwandelt wor ^{ist nicht}
 den / Denn er hat niemals auffgehoret Gott ^{ins Fleisch}
 zu sein. Zu welchem auch der heilige Mann ^{verwan-}
 spricht: Du bleibest wer du bist. Desgleichen ^{del.}
 bezeugets auch der Vater von Himmel herab /
 vnd spricht: Du bist mein lieber Sohn / an
 dem ich ein wolgefallen habe. Auff das wir
 auch bekennen vnd sagen sollen / Er sey blie-
 ben nach der Menschwerdung / was er war
 vor der Menschwerdung / Weil Paulus sol-
 ches auch mit vns bekennet vnd prediget: Je ^{Hebr. 13}
 sus Christus / spricht er / gestern vnd heute / vñ
 derselbe auch in ewigkeit. Denn da er spricht /
 derselbe / beweiset er / das er seine vorige alte
 Natur nicht verwandelt / vnd den Reich-
 thumb seiner Gottheit nicht geringert habe /
 Denn er ward arm vmb vnser willen / vnd
 hat die vollkomene gestalt vnser Wesens an
 sich genomen.

I I. Desgleichen auch in einer andern
 Oster Epistel / spricht er wider
 Origenem vnter an-
 dern also:

Der einige Sohn des Vaters / der vnser
 Mittler ist / hat die gleicheit mit dem Vater
 M m ij nicht

Die Episteln

Christus nicht verlorē / ist auch von vnser Gesellschaft
ist der un- nicht gefondert worden. Er ist der vn sichtbar
sichtbare re Gott / vnd ein sichtbar Mensch / Er war in
Gott / vnd der Knechts gestalt verborgen / vnd wird ein
ein sichtbar Mensch.

Der Vater
be-euget
Christ
Gottheit
in seiner
Taufte.

in der Herzigkeit / durch aller Gleubi-
gen bekendniß beweret. Denn der Vater hat
ihn des Namen / der seiner Natur zustendig
war / nicht beraubet / als er vmb vnsern willen
ein Mensch / vnd arm ward / Hat ihn auch / da
er im Jordan getaufft ward / mit keinem an-
dern Namen genennet / als den Eingebornen
Sohn: Du bist / spricht er / mein lieber Son /
an dem ich ein wolgefallen habe. Den vnserer
gestalt ist nicht in die Natur der Gottheit ver-
wandelt / vnd die Gottheit ist nicht in die ge-
stalt vnserer Natur verendert worden.

VII.

S. Gregorius / ein Bischoff zu
Nazianz / spricht in der Predigt
von der Erscheinung vn-
ter andern also:

Christus
eine einige
Person in
zwoen Na-
turen

Nach dem nu Gott in der Menschlichen
Natur / die er an sich genommen hatte / aus der
Jungfrauen geborn ist / so ist er eine einige
Person in zwoen / einander widerwertigen
Naturen / nemlich / das Fleisch vnd der Geist /
vnter welchen das erste von Gott angenommen
ist /

Leontis

ist / Das ander aber ist durch die gnade der
Gottheit geleistet.

I I. Abermal bald hernach.

Er ward gesandt / aber als ein Mensch /
Denn es waren zwo Naturen in ihm. Der *Comm.*
halbē ward er veracht / ward müde / leid hun *Idiomat.*
ger vnd durst / trawret vnd weinet / nach der
weise eines Menschlichen Leibes.

VIII.

S. Basilius / ein Bischoff
in Cappadocien.

Weil wir nu sehen / das eslich ding in
Christo so gar mit der Menschen thun vnd
wesen vberlein stimmet / dz man spüret / es sey
von der gemeinen schwachheit der Menschen *In Christo*
nicht vnterschieden / Etliche aber so gar Götter *sihet man*
liche ding / das sie keinem andern / ohn der vn- *Göttliche*
ausprechlichen Natur der Gottheit gebüren *vnd Mens*
mögen / So entsetzet sich der geringe Mensch *schliche*
liche verstandt / vnd erschricket mit grosser *eigenschafft*
verwunderung / das er nicht weiß / wo er auß *ten.*
sol / was er verstehe / vnd wohin er sich wen-
den sol. Den so er meint / Christus sey nur ein
Mensch / so wird er gewar / das er des Todes
Reich vnd gewalt zerfföret / vñ mit dem Nau-
be von den Todten wider aufferstehet.

Derhalben sol man mit aller vorsichtige
keit vnd ehrerbietung wol zusehen / das in

R m iij dem

Die Episteln

dem einigen Christo beyde warhafftige Naturen also erwiesen vnd gezeiget werden/ das man nichts vngeschicktes noch vngewürlichs von der vnauffforschlichen Göttlichen Natur halte / Vnd herwiderumb das jenige/ so er in seiner Menschheit gethan vnd gewircket hat/nicht achte/als were es nur mit einem betrieglichen blossen schein geschehen.

IX.

S. Cyrillus/ ein Bischoff zu Alexandrien.

Christus
wird Gott
vñ Mensch
genennet.

Er wird ein Mensch genennet/ ob er wol von Natur Gott/nemlich/des Vaters Wort ist / sintemal er Fleisch vnd Blut hat / gleich wie wir. Denn also ist er auff Erden erschienen/ nicht das er verloren habe/ was er war/ sondern das er die Menschliche Natur/ welche ihre art vnd eigenschafft vollkômlich behelt / an sich genomen habe.

II. Abermal in demselben Buche in demselben erklerungen.

Christ
Person sol
man nicht
zuehellen.

Er ist ein einiger/ der nicht allein vor der Menschwerdung warhafftiger Gott war / sondern auch in der Menschwerdung bleiben ist / was er war / was er ist / vnd was er sein wird. Derhalben sol man den einige Herrn Jesum

Jesum Christum nicht zu theilē in einen son-
derlichen Menschen/vnd sonderlichen Gott.
Sondern wir sagen/ er sey der einige Ihesus
Christus/Denn wir wissen der Naturen vnt-
terscheidt/vnd behalten sie vnuermischet bey-
sammen.

III. Abermal spricht er.

Es wird gesagt/ gleich als wenn eines in
dem andern wone/ Das ist / die Göttliche
Natur in der Menschheit/nicht das sie mit der
Menschheit were vermischer oder vermengert
worden / Das sie nu were / was sie vor nicht
war. Denn was in einem andern wohnt/
das wird ja nicht dasselbe / darinnen es woh-
net/sondern man verstehet viel mehr / das ei-
nes in dem andern sey. Also wird vns in der
Person Christi der vnterscheid zwischen dem
W D R E vnd der Menschheit allein dar-
durch angezeigt / daß eine Natur nicht ist/
wie die ander. Denn wir verstehen einen
Christum in beyden Naturen. Derhalben
behelt er (wie ich vorgesagt habe) die Naturen
vnuermischet/vnd spricht: Das W D R E
habe in vns gewonet / Denn er weiß/das der
Eingeborne sey ein Einiger / welcher Fleisch
vnd Mensch worden ist.

*Göttliche
Natur ist
nicht die
Menschli-
che Natur/
sondern
wohnet in
ihm.*

Die Episteln

III. Desgleichen auch in der Epistel an den Nestorium / spricht er also :

Das Nicenische Concilium.

Es spricht der heilige grosse Synodus? das derselbe / welcher von Natur aus Gott dem Vater geboren ist / der Eingeborne Sohn / warer Gott / von waren Gott / Liecht von Liecht / durch welchen vnd mit welchem der Vater alles geschaffen hat / sey von Himmel herab komen / sey Fleisch vnd Mensch worden / habe gelitten / sey am dritten tage wider Auferstanden / vnd widerumb gen Himmel gefaren. Nach diesen Worten sollen wir vns richten / vnd solcher Lehre folgen / vñ betrachten / was das sey / daß das **W D R T** Gottes Fleisch vnd Mensch worden ist. Denn wir sprechē nicht / daß die Natur des **W D R T** verwandelt vnd Fleisch worden / noch in einem ganzen Menschen / der da Leib vnd Seele hat / verendert sey : Sondern viel mehr also / daß das **W D R T** ime das Fleisch / welches durch die vernünfftige Seele lebete / vereiniget / Vnd also vnaussprechlicher vnd vnbegreiflicher weise wesentlich Mensch worden / vnd auch des Menschen Son genennet sey.

Erklärung des Spruches : Das **W D R T** ward Fleisch.

Nicht allein / das es also sein wille gewesen / auch nicht das er eine andere Person hab
angenoo

angenomen: Sondern das die beyde vnter-
 schiedene Naturen in einer Person zusamen
 fomen/ vnd nu ein Christus vnd ein Son ist
 in beyden Naturen. Nicht das durch solche
 Vereinigung der vnterscheid der Naturen
 auffgehoben vnd zunichre worden sey/ Son-
 dern das aus beyden/ Das ist/ aus der Gott-
 heit vnd Menschheit/ vns ein einiger H E X X
 vnd Christus / vnd Sohn durch dieselbe ge-
 heime vnd vnauffforschliche zusamenfügung
 vnd Vereinigung worden ist.

*Beide Na-
turen sind
in eine per-
son zusam-
men kom-
men.*

Derhalben wird gesagt / das der / so von
 ewigkeit geboren ist vom Vater / auch in der
 zeit geboren sey nach dem Fleische von einem
 Weibe. Nicht das seine Göttliche Natur
 aus der heiligen Jungfrauen ihren anfang
 habe/ Auch nicht/ das sie nach derselben Ge-
 burt/ die sie vom Vater hat/ vmb jr selbst wil-
 len bedürffter habe / hernach zum andern mal
 geboren zu werden/ (Denn es wer ein Aro-
 risch vnd Thöricht ding zusagen / das der / so
 von ewigkeit dem Vater gleich ewig ist/ zum
 andern mahl hette dürffen geboren werden/
 das er anfienge zu sein) sondern/ weil er vmb
 vnser vnd vnser Seligkeit willen die
 Menschliche Natur inme Vereiniget/ vnd von
 einem Weibe geboren ist/ so wird gesagt/ das
 er Fleischlicher weise geboren sey. Denner
 M m v ist nicht

*Communio.
Idiomatis-
tum.
Gottes
Sohn auß
der Junge-
frauen ge-
boren.*

Die Episteln

ist nicht zuvor ein schlechter blosser Mensch
aus der heiligen Jungfrauen geboren / vnd
hernach habe das W D R E in jm gewohnt:
Sondern hat sich in der Mutter vnd Jung-
frewlichen Leibe / mit dem Fleische Vereini-
det / ist Fleischlicher weise geboren / vnd hat die
Geburt seines Fleisches sein eigen gemacht.

Christus
hat gelit-
nach dem
Fleische.

Auff solche weise / sprechen wir / hat er auch
gelitten / vnd ist wider auffgestanden / nicht
das Gott das W D R E in seiner eignen Na-
tur vnd Wesen die streiche / die scharffen Nä-
gel / vnd andere Wunden gelitten habe (Den
Gott / weil er keinen Leib hat / ist keinem Lei-
den vnterworffen) sondern weil der selbe Leib /
der sein eigen Leib worden ist / gelitten hat / so
wird gesagt / das er diß alles vmb vnsern wil-
len selber gelitten habe. Den Gott / der nicht
leiden kundte / war in demselben Leibe / der da
leidet.

Christus
gestorben
nach dem
Fleische.

Gleicherweise verstehen wir auch seinen
Todt / Denn Gottes W D R E / welches ist
das Leben / vnd machet lebendig / ist von Na-
tur vnsterblich vnd vnuerwestlich / Aber weil
sein eigener Leib von Gottes gnade / wie Pau-
lus spricht / für alle den Todt geschmecket hat /
So wird gesagt / Er habe selber den Todt für
vns gelitten. Nicht das er selber / was seine
eigen Natur vnd Wesen belangt / gestorben
sey.

Hebr. 2.

Leontis.

sey (Denn es were thöricht ding also zu dencken oder zu reden) sondern das sein eigenes warhafftiges Fleisch (wie wir droben gesage haben) den Todt geschmecket habe.

Also auch die aufferstehung seines Fleisches nennen wir abermal seine eigne Aufferstehung/ nicht das er were todt gewesen/ sondern weil sein eigener Leib aufferstande ist.

Christus
aufferstand
den nach
dem Flei-
sche.

Also bekennen wir einen Christum vnd S E X X X / nicht das wir den Menschen mit vnd neben dem W D X E zugleich anbeten/ auff das wir nicht eine zutrennung der Person anrichten / Sonder wir beten nu denselben einigen an / Denn sein Leib ist nicht ohn vnd außser dem W D X E / in vnd mit welchem Leibe er bey dem Vater sijet. Solches aber meinen wir nicht also / als das zwene Söhne da seßen / sondern ein einziger / wegen der vereinigung mit dem Fleische. Denn so wir eine solche vereinigung / die da wesentlich

Man sol
anrufen
Christum
warē Gott
vnd Men-
schen.

geschehen ist / nicht glauben noch annemen wollen / entweder als scheine sie vnmüglich / oder als stünde sie Gotte vbel an / so gerathen wir dahin / das wir zwene Söhne bekennen. Denn man müste einen vnterscheid machen / vnd sagen / das der bloße Mensch alleine nur

Christus
ein einziger
Sohn.

gestorht
meinung.

Verbalis
Commu.
Nestori-
mit

Die Episteln

mit dem schlechten Namen des Sohns were
gechret worden: Aber das W D R T / welches
aus G D t t ist / sey mit dem Namen / vnd in
warheit Gottes Sohn.

Nu sollen wir aber den einigen HERRN
Ihesum Christum nicht in zwene Söhne zu-
theilen / Denn damit ist dem rechten Glau-
ben nicht gedienet / Ob wol etliche sind / die
da / ich weiß nicht was für eine zusamenfü-
gung der Personen fürgeben. Die Schrift
aber spricht nicht / das Gott das W D R T
eines Menschen Person an sich genommen ha-
be / sondern das er Fleisch worden ist. Man
kan es auch beweisen / das G D t t das Wort/
gleich wie wir / Fleisch vnd Blut gehabt / vnd
vnsern Leib ihme eigen gemacht habe / vnd
von einem Weibe Mensch geboren sey. Nicht
das er seine Gottheit / oder die Geburt / so er
vom Vater hatte / weg gethan / oder abgelegt
habe / sondern sey auch in der annemung des
Fleisches Gott blieben / welches er war.

Gott das
W D R T
hab nicht
eine Per-
son / son-
dern die
Menschl-
che Natur
an sich ge-
nommen.

Solches bezeuget der rechte Glaube al-
lenthalben / vnd wir befinden / das die heil-
igen Väter dieser meinung gewesen sind. Der-
halb sie auch keine schen getragen haben /
die H. Jungfrau eine Gottesgebererin zu
nennen /

Maria
virgo
Dei pa-
ra.

Leonts.

nennen / nicht das die Natur des Worts /
oder die Gottheit in der heilige Jungfrauen
ihren anfang genommen / sondern weil derselbe
heilige Leib / der durch die vernünfftige Seele
lebet / aus ihr geboren ist / mit welchem das
W D R E Gottes wesentlich vereiniget
ist / vnd nu gesagt wird / das er
Fleischlicher weise gebo-
ren sey.

Ende der Episteln Leonis / wi-
der die Kezerey Eutychis.

